



Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung Graz

PÄDAGOGISCH-PRAKTISCHE STUDIEN
Bachelor- und Masterstudium
Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung
Standort Graz

PPS-Leitfaden für

Praxislehrpersonen

Praxiskoordinator*innen an AHS/BMHS

Studierende des Lehramts Sekundarstufe Allgemeinbildung

Stand: 10.09.2026



Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung Graz

Inhaltsverzeichnis

Vorwort: Lehramtsstudien in der Sekundarstufe Allgemeinbildung	3
Teil A: Die PPS im Bachelorstudium.....	6
Teil B: Die PPS im Masterstudium.....	9
Teil C 1: Wichtige Hinweise zur Organisation und Umsetzung der Pädagogisch-Praktische Studien...11	
Teil C 2: Workload der Pädagogisch-Praktischen Studien	14
Teil C 3: Kontaktmöglichkeiten zum Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien (ZePPS)	17
Teil C 4: Finanzieller Aspekt der Pädagogisch-Praktischen Studien.....	18
Teil D: Fachspezifische Hinweise zu den PPS	19

Vorwort: Lehramtsstudien in der Sekundarstufe Allgemeinbildung

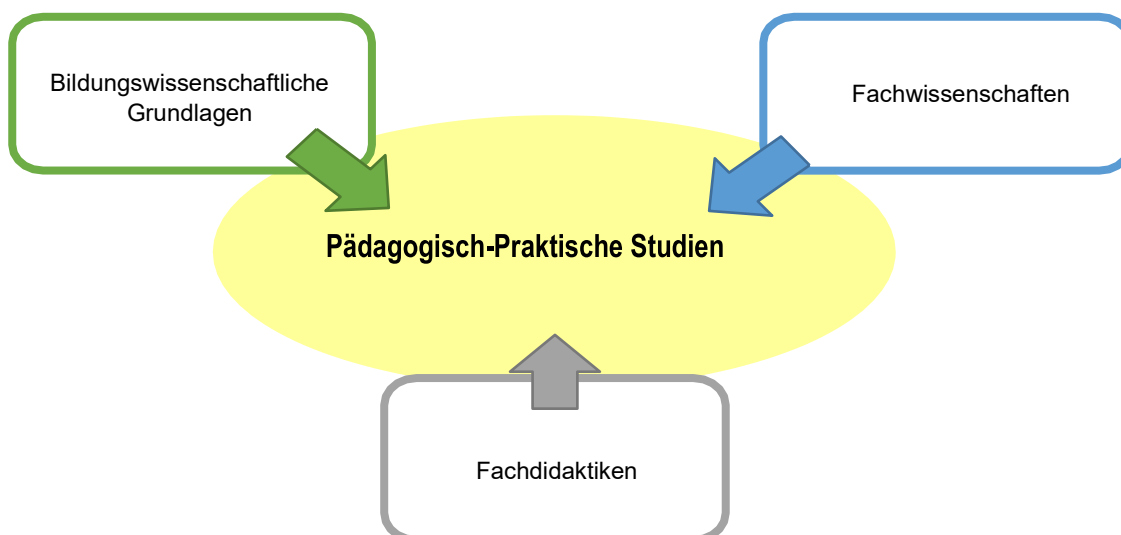
Ziel der Lehramt-Curricula der Sekundarstufe Allgemeinbildung (Sek AB) ist die Berufsausbildung und -befähigung und somit die Erlangung der Berufsberechtigung für den Einsatz an österreichischen Schulen der Sekundarstufe.

Der Praxis im Rahmen des gesamten Studiums kommt große Bedeutung zu und umfasst:

- ein fachunabhängiges „Orientierungspraktikum“,
- ein Praktikum pro Fach bzw. Spezialisierung im Bachelorstudium („PPS Bachelor“)
- ein Praktikum pro Fach bzw. Spezialisierung im Masterstudium („PPS Master“).

Da die Studierenden u. a. für den Unterricht an **Mittelschulen, Allgemeinbildenden Höheren Schulen** und **Berufsbildenden Mittleren und Höheren Schulen** qualifiziert werden, finden diese Fachpraktika hauptsächlich an diesen drei Schultypen statt, wobei der Fokus im Bachelorstudium auf der Sekundarstufe I und im Masterstudium auf der Sekundarstufe II liegt.

Die Praktika bilden insofern Schlüsselabschnitte des Lehramtsstudiums, da die Studierenden ihre spätere Wirkungsstätte hier erstmalig in der angestrebten beruflichen Rolle von Unterrichtenden erfahren können. Die Heranführung an die Praxis eröffnet die Möglichkeit, dass im fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Studium angeeignete Wissen zu verknüpfen und auf das eigene professionelle Handeln in der Unterrichtssituation zu beziehen. Sie bilden damit eine wichtige Schnittstelle und Klammer zwischen Theorie und Praxis und orientieren sich einerseits am Berufsfeld und am Berufsauftrag von Lehrpersonen, andererseits an den wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Professionalisierung im Lehrberuf.



Die Praktika der Pädagogisch-Praktischen Studien definieren sich als Gesamtheit einer betreuten Vorbereitung und Planung von Unterricht, einer begleiteten Lehrpraxis an der Schule und einer Reflexion auf der Basis einer forschenden Grundhaltung. Damit wird eine grundlegende Orientierung des Studiums an den beruflichen Anforderungen in der Schule erreicht.

Für den Aufbau eines fundierten Handlungswissens ist es erforderlich, dass das praktische Lernen unter kompetenter Anleitung stattfindet. Es soll genügend Raum für kritische Reflexionen bezüglich der eigenen professionellen Entwicklung geben. Daneben dienen die Praktika auch der Überprüfung der persönlichen Eignung für den Lehrberuf und der Reflexion der eigenen Studienmotivation. Dies soll durch die frühzeitige erfahrungsgestützte Sensibilisierung für die vielfältigen Anforderungen und Problembereiche des Berufs gewährleistet werden.

Um die Praktika erfolgreich zu gestalten, kommt der Kooperation zwischen den Schulen, den Praxislehrpersonen sowie dem **Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung am Standort Graz** und den entsprechenden Unterrichtsfächern bzw. Spezialisierungen eine große Bedeutung zu.

Aufbau des Bachelorstudiums

Das gemeinsam eingerichtete Bachelorstudium „Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung“ im Entwicklungsverbund Süd-Ost zielt auf eine grundlegende professions- und wissenschaftsorientierte Ausbildung in den für die Berufsausübung notwendigen Kompetenzen ab. Die insgesamt 180 ECTS-Anrechnungspunkte teilen sich im Bachelorstudium folgendermaßen auf:

Sekundarstufe Allgemeinbildung Bachelorstudium	
Bildungswissenschaftliche Grundlagen (BWG)	15
Pädagogisch-Praktische Studien (inkl. 10 EC Begleitung)	20
Basisbildung DaZ und sprachliche Bildung	(3*)
Basisbildung Inklusive Pädagogik	(3*)
Bachelorarbeit	4
Unterrichtsfach 1	69
Unterrichtsfach 2 bzw. Spezialisierung	69
Freie Wahlfächer	3
Summe	180

**Pro Basisbildung stammt jeweils 1 EC aus den BWG, dem Unterrichtsfach 1 und dem Unterrichtsfach 2 bzw. der Spezialisierung.*

Tabelle 1: Aufbau des Bachelorstudiums

Aufbau des Masterstudiums

Das gemeinsam eingerichtete Masterstudium „Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung“ im Entwicklungsverbund Süd-Ost zielt als Ergänzung zum Bachelorstudium auf eine erweiterte und vertiefte professions- und wissenschaftsorientierte Ausbildung, in der für die Berufsausübung notwendigen Kompetenzen, ab. Die insgesamt 120 ECTS-Anrechnungspunkte teilen sich im Masterstudium folgendermaßen auf:

Sekundarstufe Allgemeinbildung Masterstudium	
Bildungswissenschaftliche Grundlagen (BWG)	15
Pädagogisch-Praktische Studien (inkl. 4 EC Begleitung)	10
Vertiefung DaZ und sprachliche Bildung	(3*)
Vertiefung Inklusive Pädagogik	(3*)
Begleitlehrveranstaltung zur Masterarbeit	4
Masterarbeit	22
Masterprüfung	4
Unterrichtsfach 1	31
Unterrichtsfach 2 bzw. Spezialisierung	31
Freie Wahlfächer	3
SUMME	120

**Pro Vertiefung stammt jeweils 1 EC aus den BWG, dem Unterrichtsfach 1 und dem Unterrichtsfach 2 bzw. der Spezialisierung.*

Tabelle 2: Aufbau des Masterstudiums

Teil A: Die PPS im Bachelorstudium

Ziel der PPS im Bachelorstudium

Der Erwerb von spezifischen berufsbezogenen Kompetenzen und Fertigkeiten erfolgt im Bachelorstudium im Zuge von drei Praktika (ein Orientierungspraktikum und zwei Fachpraktika), deren Begleitung in der Fachdidaktik und in den Bildungswissenschaftlichen Grundlagen verankert ist.

Im **Orientierungspraktikum** (2. Semester) reflektieren Studierende ihre Berufswahl, erweitern ihren Blick von der Schüler*innen- zur Lehrer*innenrolle und setzen sich mit Grundlagen der Unterrichtsgestaltung und Didaktik auseinander.

In den **Fach- bzw. Spezialisierungspraktika**, als Teil des sogenannten „Praxissemesters“ (5. Semester), vertiefen sie ihre Kompetenzen zur Planung, Durchführung und Analyse von Unterricht, insbesondere in der **Sekundarstufe I**. Unter Anleitung und zunehmend eigenständig gestalten sie differenzierten Unterricht, berücksichtigen heterogene Lernvoraussetzungen und entwickeln ihr professionelles Handeln durch theoriegeleitete Reflexion weiter. Darüber hinaus lernen sie das umfassende Tätigkeitsfeld von Lehrpersonen kennen und gestalten den Schulalltag aktiv mit.

Aufbau der PPS im Bachelorstudium

Die Pädagogisch-Praktischen Studien im Bachelorstudium umfassen insgesamt 20 ECTS-Anrechnungspunkte, wovon jeweils 10 ECTS-Anrechnungspunkte auf die Praxis und auf die Begleitung entfallen. Das jeweilige Praktikum ist verpflichtend mit den entsprechenden Begleitlehrveranstaltungen (siehe Tabelle 1) im gleichen Semester zu absolvieren.

PRAKTIKA	ECTS	SCHULTYP	BEGLEITLEHRVERANSTALTUNG
Orientierungspraktikum	2 ECTS	MS	Begleitlehrveranstaltung zum Orientierungspraktikum
PPS: Fach A Bachelor	4 ECTS	Sekundarstufe I: AHS/MS*	Fachdidaktische Begleitung zu Fach A Bachelor
PPS: Fach B Bachelor	4 ECTS		Fachdidaktische Begleitung zu Fach B Bachelor

*Aufgrund der Verteilung in den Lehrplänen wird in den folgenden Fächern das Praktikum nicht in der Sekundarstufe I, sondern in der Sekundarstufe II absolviert: „Darstellende Geometrie“, „Ethik“, „Psychologie und Philosophie“. Das Praktikum der Spezialisierung „Religion in der Primarstufe“ wird in der Volksschule absolviert.

Tabelle 3: Praktika des Bachelorstudiums Lehramt für Sekundarstufe Allgemeinbildung und ihre Begleitlehrveranstaltungen

Informationen zu den begleitenden Lehrveranstaltungen der Fachdidaktik und Bildungswissenschaftlichen Grundlagen (BWG) können Teil D entnommen werden.

Orientierungspraktikum

Das Orientierungspraktikum ist ein einführendes **Praktikum an Mittelschulen**, begleitet von der Lehrveranstaltung „Begleitlehrveranstaltung zum Orientierungspraktikum“.

Inhalte des Orientierungspraktikums:

- Einleitung eines strukturierten Perspektivenwechsels von der Schüler*innenrolle in die Lehrer*innenrolle
- Klärung der persönlichen Eignung für den Lehrer*innenberuf
- Auseinandersetzung mit Grundfragen der Unterrichtsbeobachtung, -planung und -durchführung unter Berücksichtigung medienpädagogischer Ansätze
- Grundlegende Konzepte der Didaktik und Unterrichtsqualität
- Basiskenntnisse zur Schul- und Unterrichtsorganisation
- Kennenlernen von Lernräumen und Lehr-/Lernprozessen mit Fokus auf kooperative Arbeitsformen und Dynamiken in Lerngemeinschaften
- Strukturierte Beobachtung, Begleitung und Analyse von Lehr- und Lernprozessen
- Bewusstes Wahrnehmen von Heterogenität, Diversität und Inklusion in Schule und Unterricht
- Durchführung von Unterrichtssequenzen und erste praktische Unterrichtserfahrungen
- Bedeutung einer forschenden und reflexiven Grundhaltung für das Professionsverständnis

Arbeitsumfang und Ablauf des Orientierungspraktikums
14 h Hospitationen 8 h Besprechungen 28 h persönliche Vorbereitungs- und Reflexionstätigkeit
Insgesamt 50 Arbeitsstunden (= 2 ECTS-Anrechnungspunkte)

Tabelle 4: Arbeitsumfang des Orientierungspraktikums im Rahmen des Bachelorstudiums Lehramt für Sekundarstufe Allgemeinbildung

Fach- und Spezialisierungspraktika im Bachelor

Das Fach- bzw. Spezialisierungspraktikum eröffnet den Studierenden die Möglichkeit, pädagogische und didaktische Handlungskompetenzen im authentischen schulischen Kontext zu erproben und weiterzuentwickeln. Dieses Praktikum wird pro inskribiertem Fach bzw. pro Spezialisierung gemeinsam mit der jeweiligen fachdidaktischen Begleitlehrveranstaltung einmal absolviert.

Inhalte der Fach- bzw. Spezialisierungspraktika im Bachelor:

- Sammlung praktischer Erfahrungen rund um Unterricht und Schule im Bereich der Sekundarstufe (Fokus auf Sek I)
- angeleitete bis hin zu selbstständiger Planung, Entwicklung, Durchführung (gemäß *Constructive Alignment*) sowie Analyse und Reflexion von Unterricht, unter Berücksichtigung von gesellschaftlichen und bildungspolitischen Rahmenbedingungen von Diversität, sprachlicher Bildung, digitaler Medien/KI, Erkenntnissen der Lehr- und Lernforschung, Klassenführung und pädagogischer Diagnostik
- Entwicklung von Kompetenzen in der Leistungsfeststellung und -beurteilung sowie Diagnose
- mehrperspektivische Beobachtung von Unterricht, Schule und Schulorganisation sowie Reflexion ihrer Wirkungen, Formulieren von Feedback

Auf Basis der Lehrfächerverteilung und individuellen Verfügbarkeit entscheidet die Praxislehrperson mit den zu betreuenden Studierenden im Erstgespräch über die Stundenvariante des Fach- bzw. Spezialisierungspraktikums. Der Großteil der Kontaktstunden soll in ein bis zwei Schulklassen erfolgen, um die Unterrichtsentwicklung und den kontinuierlichen Lernprozess erleben und nachvollziehen zu können.

Arbeitsumfang und Ablauf des Bachelorpraktikums		
Variante 1	Variante 2	Variante 3*
4 h Hospitationen 26 h selbständiger Unterricht 15 h Einführung Berufsalltag 15 h Besprechungen 40 h persönliche Vorbereitungs- und Reflexionstätigkeit	10 h Hospitationen 20 h selbständiger Unterricht 15 h Einführung Berufsalltag 15 h Besprechungen 40 h persönliche Vorbereitungs- und Reflexionstätigkeit	14 h Hospitationen 16 h selbständiger Unterricht 15 h Einführung Berufsalltag 15 h Besprechungen 40 h persönliche Vorbereitungs- und Reflexionstätigkeit
insgesamt 100 Arbeitsstunden (= 4 ECTS- Anrechnungspunkte)		

* **Variante 3** kann nur in Absprache und mit schriftlicher Bestätigung des ZePPS Graz (z. B. bei Unterrichtsfächern mit geringer Stundentafel) gewählt werden.

Tabelle 5: Arbeitsumfang des Fach- bzw. Spezialisierungspraktikums im Rahmen des Bachelorstudiums Lehramt für Sekundarstufe Allgemeinbildung

Teil B: Die PPS im Masterstudium

Ziel der PPS im Masterstudium

Die Pädagogisch-Praktischen Studien des Masterstudiums vermitteln Kompetenzen zur Gestaltung innovativen und differenzierten Unterrichts, mit einem Fokus auf die **Sekundarstufe II**.

Inhalte der Fach- bzw. Spezialisierungspraktika im Master:

- Fächerübergreifende und gesellschaftsrelevante Unterrichtsgestaltung: Integration von Themen wie Nachhaltigkeit, Digitalisierung, soziale Gerechtigkeit und Demokratieverständnis (z. B. Menschenrechte) in die Unterrichtsgestaltung
- Differenzierte Unterrichtsplanung: Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen, (z. B. kulturelle, ethnische, religiös-weltanschauliche, alters-, geschlechts-, sprach-, begabungs- und behinderungsbezogene) Diversität, Inklusion und gezielte Anwendung von Macro- und Micro-Scaffolding-Strategien
- Förderung von Lernstrategien und Kompetenzen: Entwicklung von Aufgabenformaten (z. B. Reifeprüfungsaufgabenstellungen), die Problemlösefähigkeiten, kritisches Denken und fächerübergreifende Kompetenzen ansprechen
- Digitale Medien und Technologien: Einsatz digitaler Tools zur Individualisierung und Optimierung von Lernprozessen unter Berücksichtigung der *Theory of Multimedia Learning*
- Evidenzbasierte Reflexion und Weiterentwicklung: Analyse und Weiterentwicklung von Unterrichtspraxis mit wissenschaftlichen Methoden

Aufbau der PPS im Masterstudium

Die Pädagogisch-Praktischen Studien im Masterstudium umfassen insgesamt 10 ECTS-Anrechnungspunkte. Diese setzen sich aus Fachpraktika im Gesamtumfang von 6 ECTS-Anrechnungspunkten und den jeweiligen Begleitlehrveranstaltungen im Gesamtumfang von 4 ECTS-Anrechnungspunkten zusammen. Das jeweilige Fach- bzw. Spezialisierungspraktikum ist verpflichtend mit den entsprechenden Begleitlehrveranstaltungen (siehe Tabelle 2) zu absolvieren.

PRAKTIKA	ECTS	SCHULTYP	BEGLEIT-LV DER BWG & FD
PPS: Fach A Master	3 ECTS	Sekundarstufe II: AHS / BMHS*	Fachdidaktische Begleitung zu Fach A Master
PPS: Fach B Master	3 ECTS		Fachdidaktische Begleitung zu Fach B Master

*Aufgrund der Verteilung in den Lehrplänen wird in den folgenden Fächern bzw. Spezialisierung das Praktikum nicht in der Sekundarstufe II, sondern in der Sekundarstufe I absolviert: „Ernährung, Gesundheit und Konsum“, „Inklusive Pädagogik“. Das Praktikum der Spezialisierung „Religion in der Primarstufe“ wird in der Volksschule absolviert.

Tabelle 6: Praktika des Masterstudiums Lehramt für Sekundarstufe Allgemeinbildung und ihre Begleitlehrveranstaltungen

Informationen zu den begleitenden Lehrveranstaltungen der Fachdidaktik und Bildungswissenschaftlichen Grundlagen (BWG) können Teil D entnommen werden.

Auf Basis der Lehrfächerverteilung und individuellen Verfügbarkeit entscheidet die Praxislehrperson mit den zu betreuenden Studierenden im Erstgespräch über die Stundenvariante des Fach- bzw. Spezialisierungspraktikums. Der Großteil der Kontaktstunden soll in ein bis zwei Schulklassen erfolgen, um die Unterrichtsentwicklung und den kontinuierlichen Lernprozess erleben und nachvollziehen zu können.

Arbeitsumfang und Ablauf Masterpraktikum	
Variante 1	Variante 2*
4 h Hospitationen 16 h selbständiger Unterricht 15 h Einführung Berufsalltag* 15 h Besprechungen 25 h persönliche Vorbereitungs- und Reflexionstätigkeit	8 h Hospitationen 12 h selbständiger Unterricht 15 h Einführung Berufsalltag 15 h Besprechungen 25 h persönliche Vorbereitungs- und Reflexionstätigkeit
insgesamt 75 Arbeitsstunden (= 3 ECTS- Anrechnungspunkte)	

* **Variante 2** kann nur in Absprache und mit schriftlicher Bestätigung des ZePPS Graz (z. B. bei Unterrichtsfächern mit geringer Studentafel) gewählt werden.

Tabelle 7: Arbeitsumfang des Fach- bzw. Spezialisierungspraktikums im Rahmen des Masterstudiums Lehramt für Sekundarstufe Allgemeinbildung

Teil C 1: Wichtige Hinweise zur Organisation und Umsetzung der Pädagogisch-Praktische Studien

Das „Praxissemester“ im Bachelorstudium

Das im fünften Semester verortete sogenannte „Praxissemester“ stellt mit einem Gesamtumfang von 30 ECTS einen zentralen Bestandteil des Bachelorstudiums dar. Davon entfallen 16 ECTS auf die PPS, in deren Rahmen die Studierenden ein umfassendes Praktikum je Unterrichtsfach bzw. Spezialisierung mit Fokus auf die Sekundarstufe I absolvieren.

Mit Ausnahme der Fachdidaktischen Begleitungen sind parallel im „Praxissemester“ keine fachbezogenen Lehrveranstaltungen aus den Unterrichtsfächern bzw. Spezialisierungen vorgesehen. Die Studierenden besuchen fachübergreifende Lehrveranstaltungen aus den Bildungswissenschaftlichen Grundlagen und aus den Bereichen „DaZ und sprachliche Bildung“ bzw. „Inklusive Pädagogik“. Durch die standortspezifische Lehrplanung wird dabei etwa sichergestellt, dass Studierende erst ab 15:15 Uhr Lehrveranstaltungen besuchen.

Anmeldung zu den PPS

Die Anmeldung für das Orientierungspraktikum und die Fach- bzw. Spezialisierungspraktika erfolgt über die CAMPUSonline-Systeme [UNIGRAZonline](#) und [PHSt Online](#) auf Warteliste. Die Fixplätze werden nach Überprüfung der Voraussetzungen (laut geltendem Curriculum) konform zu den Reihungskriterien des geltenden Curriculums zugeteilt.

In den CAMPUSonline-Systemen sind die für das jeweilige Semester zur Verfügung stehenden Praktikumsplätze pro Fach/pro Schule/pro Praxislehrperson angegeben.

Durchführung an AHS oder BMHS

Für jede Praxislehrperson sowie für jede*n Studierende*n gibt es an jeder Schule **eine*n Praktikumskoordinator*in**, die*der als Kontaktperson fungiert und das Bindeglied zwischen Schule und dem *Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung am Standort Graz* darstellt.

Nach der Fixplatzzuteilung werden die Studierenden von der*dem Praktikumskoordinator*in der Schule kontaktiert, um das weitere Prozedere zu klären.

Durchführung an MS

Nach der Fixplatzzuteilung werden die Studierenden von der Praxislehrperson der Schule kontaktiert, um das weitere Prozedere zu klären. Die Studierenden machen anschließend gemeinsam mit der Praxislehrpersonen die Kontaktstunden aus und halten diese in den Terminplänen fest.

Sollte es Fragen zum Praktikum geben, welche nicht von der Praxislehrperson beantwortet werden können, schreiben die Studierenden eine Anfrage an das *Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung am Standort Graz*. Die Kontaktdaten finden Sie in Teil C 3 dieses Leitfadens.

Erstgespräch

Das Erstgespräch zu Beginn des Praktikums hat zum einen die Funktion, die Studierenden über die Schule und die für Unterrichtsauftritte und Beobachtungen ausgewählten Klassen und Stoffgebiete zu informieren sowie mit ihnen den organisatorischen Ablauf und die Formalitäten zu klären. Zum anderen dient es vor allem aber dazu, zwischen Praxislehrpersonen und Studierenden eine Arbeitsbasis herzustellen. Im Bachelorstudium ist es dabei essenziell, die Praktikumsvariante (Variante 1 oder 2 in Bezug auf die zu erbringenden Kontaktstunden) zu vereinbaren.

In diesem Sinne ist es wichtig, schon beim Erstkontakt Überlegungen zu Erwartungen und Zielsetzungen in Bezug auf das Praktikum anzuregen und dann im Zuge des Erstgesprächs wechselseitige Erwartungen und potenzielle Herausforderungen auszutauschen und abzuklären, um für beide Seiten erstrebenswerte und zugleich realistische Ziele zu formulieren. Bei diesem Gespräch sollten auch die Regeln der Zusammenarbeit geklärt sowie die schulspezifischen Anforderungen und die Beurteilungskriterien transparent gemacht werden.

Folgende Fragen könnten im Zuge dieser Besprechung erörtert und beantwortet werden:

- Wie sollen Hospitationen, Besprechungen und Unterrichtsauftritte konkret gestaltet, vor- und nachbereitet und aufeinander abgestimmt werden?
- Wann finden die konkreten Termine statt?
- Wie sollen die Besprechungen für Planung, Auswertung und Feedback aussehen?
- Wie kann unter Gewährleistung durchgängiger Selbstbestimmung bei den Unterrichtsauftritten das Verhältnis von Vorgabe (teilweiser Fremdführung) und selbstgesteuerter Ausführung gestaltet werden, sowohl hinsichtlich der inhaltlichen Entscheidungen als auch bezüglich der Auswahl von Unterrichtsmethoden etc.
- Wie soll die Beziehung zwischen Praxislehrpersonen und Studierenden sowie zwischen Studierenden und Schüler*innen gestaltet werden, welche gegenseitigen Rollenerwartungen gibt es?
- Was soll auf jeden Fall erreicht werden, was soll auf jeden Fall vermieden werden?
- Welche Schulregeln und besonderen Gepflogenheiten der Ausbildungsschule sind zu beachten? Welche Utensilien, Unterlagen bzw. Infrastruktur im Allgemeinen stehen für Studierende seitens der Ausbildungsschule zur Verfügung?

Reflexives Abschlussgespräch

In diesem Gespräch sollen die individuellen Lernerträge und Erfahrungen des jeweiligen Praktikums abschließend bilanziert und Perspektiven für die Weiterentwicklung der angestrebten Kompetenzen erörtert werden. Auf Basis des von der Praxislehrperson erstellten Gutachtens (siehe Abschnitt „Beurteilung“) können gemeinsam Stärken und Schwächen besprochen und persönliche Handlungsperspektiven entwickelt werden.

Schriftliche Stundenvorbereitungen

Alle Unterrichtsstunden sind schriftlich vorzubereiten und der Praxislehrperson zeitgerecht (wie im Erstgespräch vereinbart) zu übermitteln. Bei Fehlen der Unterrichtsplanung ist es den Studierenden nicht erlaubt, die Praxisstunde durchzuführen. Praxisstunden, die auf diese Weise entfallen, sind nachzuholen.

Beurteilung

Die Bestimmungen der Prüfungsordnung sind im geltenden Curriculum geregelt. Die Beurteilung der Praktika der Pädagogisch-Praktischen Studien erfolgt nach der Beurteilungsart „mit/ohne Erfolg teilgenommen“ auf Basis des schriftlichen Gutachtens seitens der Praxislehrperson.

Wird die Beurteilung der Praktika der Pädagogisch-Praktischen Studien voraussichtlich auf „ohne Erfolg teilgenommen“ lauten, so ist der zuständigen Lehrveranstaltungsleitung (Mitarbeitende des ZePPS Graz) zum frühestmöglichen Zeitpunkt darüber Mitteilung zu machen. Die*der Studierende ist über die voraussichtlich negative Beurteilung und ihre Grundlagen sowie allfällige Anforderungen zur Erreichung einer positiven Beurteilung umgehend nachweislich zu informieren (Frühwarnung). Der*dem Studierenden ist die Möglichkeit zur schriftlichen Stellungnahme einzuräumen.

Im Rahmen der Wiederholung der Praktika aus den Pädagogisch-Praktischen Studien nach negativer Beurteilung hat die Beurteilung kommissionell zu erfolgen. Bei negativer Beurteilung der Praktika der Pädagogisch-Praktischen Studien steht gemäß § 43a (3) HG nur eine Wiederholung zu.

Teil C 2: Workload der Pädagogisch-Praktischen Studien

Jedes Praktikum hat ein gewisses Ausmaß an Arbeitsstunden, das sich anhand der ECTS ableiten lässt. Die sogenannten Kontaktstunden (selbstständiger Unterricht, Hospitationen, Besprechungsstunden, Einführung in den Berufsalltag; siehe Tabellen 4, 5 und 7) werden an der jeweiligen Ausbildungsschule durchgeführt. Alle weiteren Arbeitsstunden gemäß der „persönlichen Vorbereitungs- und Reflexionstätigkeit“ sind ortsunabhängig zu absolvieren.

Die Kontaktstunden werden in ihrer Bedeutung für die Qualität der Praktika für so wichtig erachtet, dass diese von den Studierenden bei Absagen aufgrund von Krankheit oder anderer dringender Verhinderung zu einem späteren Zeitpunkt obligatorisch nachgeholt werden müssen. Zu ein und demselben Zeitpunkt dürfen im Rahmen einer Kontaktstunde maximal zwei Studierende betreut werden. Der Ablauf des Praktikums muss im Erstgespräch vereinbart und in den Terminplänen festgehalten werden. Die Stunden für die „Einführung in den Berufsalltag“ können auch zu einem späteren Zeitpunkt fixiert werden. Abweichungen von den Terminplänen sind unbedingt zu protokollieren.

Die Kontaktstunden umfassen je nach Praktikum (siehe oben) folgende Stunden:

Hospitationsstunden

Durch die Hospitationen von Unterrichtseinheiten, begleitet und reflektiert mit einer Praxislehrperson, werden die Praktikant*innen schrittweise an den Unterrichtsalltag in der jeweiligen Klasse herangeführt. Die Erfahrungen und persönlichen Eindrücke sind Grundlagen für das Gespräch mit der Praxislehrperson und in den Fachpraktika ggf. Basis für die ersten eigenen Unterrichtsplanungen in diesen Klassen.

Selbstständiger Unterricht

Durch die eigenständige Durchführung von Unterrichtseinheiten, begleitet und reflektiert mit einer Praxislehrperson, werden die Praktikant*innen schrittweise an die Tätigkeit einer Lehrperson herangeführt. Die eigenen Lernerfahrungen und persönlichen Entwicklungen sind Grundlagen für das reflexive Abschlussgespräch mit der Praxislehrperson.

Besprechungsstunden

In den Besprechungsstunden werden die Erfahrungen aus Hospitation, selbstständigem Unterricht und der Einführung in den Berufsalltag gemeinsam mit der Praxislehrperson reflektiert und Vorbesprechungen für Unterrichtseinheiten gemacht. Gespräche zu schulrelevanten Themen und Tätigkeiten von Lehrpersonen sollen den Studierenden die Vielfältigkeit des Lehrberufs aufzeigen. Das reflexive Abschlussgespräch, das am Ende jedes Fachpraktikums steht, ist ebenso Teil der Besprechungsstunden.

Einführung in den Berufsalltag

In den Stunden „**Einführung in den Berufsalltag**“ erfahren die Studierenden die breite Palette an Tätigkeiten von Lehrpersonen abseits regulärer Unterrichtsstunden. Folgend sind einige Beispiele für diese Tätigkeiten aufgelistet.

Allgemeine fachübergreifende Tätigkeiten

1. Assistenz bei Aufsicht von
 - a. schriftlicher und mündlicher Reifeprüfung
 - b. Schularbeiten und Tests
 - c. Frühaufsicht und Pausenaufsicht
 - d. Mittagspausen oder in der Nachmittagsbetreuung
2. Co-Teaching (keine Planung, aber Unterstützung in der Stunde) bei
 - a. Unverbindlichen Übungen
 - b. Sozialem Lernen
 - c. Berufsorientierung
 - d. Supplierstunden
 - e. Freiarbeitsstunden (oder ähnlichen Konzepten)
3. Mitarbeit an schulbezogenen Veranstaltungen (Planung, Begleitung, Nachbereitung):
 - a. Kennenlerntage und Wandertage
 - b. Berufspraktische Tage
 - c. Olympiaden
 - d. Schulinterne und -externe Wettbewerbe
 - e. Projekt-, Sprach- und Sportwochen, Wienwoche, etc.
 - f. Schulische Informationsveranstaltungen (z. B. Tag der Offenen Tür, Bildungsmessen, etc.)
 - g. Exkursionen/Lehrausgänge (z. B. Theater- und Museumsbesuche, Workshops)
 - h. Abschlussfeste (z. B. Sommerfest, Maturaball)
4. Parallel-Korrekturen (in der Schule) von
 - a. Schularbeiten und Tests
 - b. Heften und Hausübungen
5. Nach Rücksprache mit der Schulleitung, die Teilnahme bei
 - a. (Pädagogischen) Konferenzen
 - b. (Stufen-)Teamsitzungen
6. Nach Rücksprache mit der Schulleitung und den Erziehungsberechtigten, Einblick in die Elternarbeit:
 - a. Elternsprechtag/Elternabend/Klassenforum/KEL-Gespräche
 - b. Elternkommunikation (Schoolfox etc.)
7. Mitarbeit bei administrativen Tätigkeiten der Praxislehrperson:
 - a. Mitarbeit im Fach (Jahresplanung, Periodisierung von Schwerpunkten, Vorbereitung schulischer Dokumente, Ordnen von Kästen, etc.)
 - b. Unterstützung bei organisatorischen Abläufen von Veranstaltungen: Busbestellungen, Ablaufpläne
 - c. Unterstützung bei der Erstellung oder Überarbeitung von Informationsblättern
8. Mitarbeit bei jeglichen schulinternen organisatorischen Tätigkeiten
 - a. Schulbuchaktion
 - b. Erstellung Jahresbericht/Schulchronik
 - c. Homepage
 - d. Schulbibliothek
 - e. Kustodiate
 - f. Schuleinschreibungen
9. Einführung in die sozialpädagogische Arbeit an der Schule

- a. Auseinandersetzung mit schulinternen Verhaltensregeln und Konsequenzen
 - b. Lerncoaching & Lernschwierigkeiten
 - c. Schulpsycholog*in
 - d. Vertrauenslehrperson/Beratungslehrperson/Sozialarbeiter*in
10. Assistenz bei Klassenvorstandstätigkeiten
- a. Schul- und Klassensprecher*innenwahl
 - b. Dekoration der Klasse
 - c. sämtliche administrative Tätigkeiten
11. Einführung in digitale Schulverwaltungsprogramme (z. B. WebUntis)

Die genauen Tätigkeiten richten sich nach den Möglichkeiten an der jeweiligen Schule sowie den Funktionen der jeweiligen Praxislehrperson.

Manche Fachgruppen haben auch fachspezifische Tätigkeiten für diesen Teil des Praktikums ausgearbeitet. Falls vorhanden, finden Sie diese im Teil D beim jeweiligen Fach bzw. bei der jeweiligen Spezialisierung.

Teil C 3: Kontaktmöglichkeiten zum Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien (ZePPS)

Für Studierende

Studierende können für allgemeine Fragen (Beratung zum neuen Studium, Ablauf der Praktika, Voraussetzungen, Fixplatzzuteilung, Noteneintragung, etc.) an das ZePPS eine der folgenden Mailadressen nutzen:

- zepps@phst.at
- zepps@uni-graz.at

Spezifische Fragen zu Praktika an der **AHS** (Kontaktdaten des*der PKO, Ausfüllen der Formulare, Abbruch des Praktikums, etc.) schreiben Studierende an: zepps@uni-graz.at

Spezifische Fragen zu Praktika an der **BMHS** und **MS** (Kontaktdaten des*der PKO bzw. Praxislehrperson, Ausfüllen der Formulare, Abbruch des Praktikums, etc.) schreiben Studierende an: zepps@phst.at

Für Praxislehrpersonen, PKOs und Schulleiter*innen der AHS

Falls Fragen zu den Praktika auftreten, wenden sich Praxislehrpersonen und Schulleiter*innen zuerst an ihre*n Praktikumskoordinator*in. In weiterer Folge kontaktiert der*die Praktikumskoordinator*in die zuständige Praxisreferentin des ZePPS Graz.

Für Praxislehrpersonen, PKOs und Schulleiter*innen der BMHS

Praxislehrpersonen und Schulleiter*innen wenden sich zuerst an ihre*n Praktikumskoordinator*in, wenn es Fragen rund um die Praktika gibt. Sollte der*die Praktikumskoordinator*in die Frage nicht beantworten können, leitet der* die PKO die Frage an das ZePPS (zepps@phst.at) weiter. Informationen des ZePPS für die BMHS (Termine, Fixplatzlisten etc.) kommen in erster Linie über dieses Postfach.

Für Praxislehrpersonen und Schulleiter*innen der MS

Praxislehrpersonen und Schulleiter*innen wenden direkt an das ZePPS (zepps@phst.at), wenn es Fragen rund um die Praktika gibt.

Informationen des ZePPS für die MS (Termine, Fixplatzlisten etc.) kommen in erster Linie über das Postfach des Instituts für Leadership, Praxis und Schulentwicklung.

Teil C 4: Finanzieller Aspekt der Pädagogisch-Praktischen Studien

Keine Abgeltung der Praktika für Studierende

Für Studierende im Lehramtsstudium ist keine Vergütung im Praktikum vorgesehen. Außerdem werden keine Fahr- oder Druckkosten für die Praktika von den Institutionen des EVSO übernommen. Mögliche Zuschüsse für Praktika durch die Hochschülerschaft (ÖH) sind individuell zu beantragen.

Während der Praktika sind Studierende über den ÖH-Beitrag für die Kontaktstunden an der Schule versichert.

Finanzielle Abgeltung der Tätigkeit der Praxislehrpersonen

Die Bezahlung der Praxislehrpersonen ist durch die Bildungsdirektion Steiermark geregelt. Bundeslehrpersonen richten die Fragen zur Abgeltung dieser Tätigkeit an die Administration am Schulstandort.

Landeslehrpersonen richten die Fragen zur Abgeltung der Tätigkeit an das Sekretariat des Instituts für Praxislehre und Praxisforschung (0316-8067-6502, praxis@phst.at), wenn sich der Schulstandort in der Steiermark befindet.

Finanzielle Abgeltung der Tätigkeit der Praktikumskoordinator*innen und der Praxisprozessbegleiter*innen

Die Praktikumskoordinator*innen und die Praxisprozessbegleiter*innen werden von der Pädagogischen Hochschule Steiermark bezahlt.

Praktikumskoordinator*innen richten die Fragen zur Abgeltung dieser Tätigkeit an das Sekretariat des Instituts für Praxislehre und Praxisforschung (0316-8067-6502, praxis@phst.at).

Teil D: Fachspezifische Hinweise zu den PPS

Als Orientierungshilfe für die inhaltliche Ausgestaltung der Praxiserfahrung finden sich auf den folgenden Seiten fachliche Hinweise, getrennt nach Unterrichtsfach bzw. Spezialisierung. Die inhaltliche Konzeption der fachspezifischen Hinweise zu den PPS obliegt den Fachgruppen-Mitgliedern am Standort Graz. Für Rückfragen können Sie sich an die Leitungen der Fachdidaktischen Begleitungen wenden.

Für folgende Unterrichtsfächer/Spezialisierungen liegen fachspezifische Hinweise vor:

- Unterrichtsfach „Bewegung und Sport“
- Unterrichtsfach „Biologie und Umweltbildung“
- Unterrichtsfach „Chemie“
- Unterrichtsfach „Deutsch“
- Unterrichtsfach „Englisch“
- Unterrichtsfach „Ernährung, Gesundheit und Konsum“
- Unterrichtsfach „Ethik“
- Unterrichtsfach „Geographie und wirtschaftliche Bildung“
- Unterrichtsfach „Geschichte und Politische Bildung“
- Unterrichtsfach „Informatik und Digitale Bildung“
- Unterrichtsfach „Katholische Religion“
- Unterrichtsfach „Kunst und Gestaltung“
- Unterrichtsfach „Latein“
- Unterrichtsfach „Mathematik“
- Unterrichtsfächer „Musik/Instrumentalmusik und Gesang“
- Unterrichtsfach „Physik“
- Unterrichtsfach „Psychologie und Philosophie“
- Romanische Sprachen: Unterrichtsfächer „Französisch“, „Italienisch“, „Spanisch“
- Slawische Sprachen: Unterrichtsfächer „Bosnisch-Kroatisch-Serbisch“, „Russisch“, „Slowenisch“
- Unterrichtsfach „Technik und Design“
- Spezialisierung „Inklusive Pädagogik“

Bewegung und Sport

Fachspezifika

Die fachdidaktische Ausbildung des neuen Curriculums im Unterrichtsfach Bewegung und Sport orientiert sich an einem kompetenzorientierten, theoriegeleiteten und praxisbezogenen Zugang. Zentrale Inhalte sind theoretische und praktische Zugänge zum Lehren und Lernen von Bewegung, Lehrplanarbeit, Unterrichtsplanung, Methodik und Vermittlung, Sicherheitsaspekte, Leistungsbeurteilung sowie die Reflexion von Unterrichts- und Lernprozessen. Zudem werden Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen als Grundlage des Unterrichtsfachs berücksichtigt.

Für die Pädagogisch-Praktischen Studien im Bachelor werden grundlegende Kenntnisse in Unterrichtsplanung, methodischer Gestaltung von Bewegungs- und Lernprozessen, Klassenführung, Lehrplanarbeit sowie sportpraktische Basiskompetenzen erwartet. Im Masterstudium werden vertiefte Kompetenzen in der eigenständigen Planung, Durchführung, Reflexion und Analyse komplexerer Unterrichtssettings vorausgesetzt.

Besonderheiten des Unterrichtsfachs Bewegung und Sport ergeben sich insbesondere aus der engen Verbindung von Theorie und Praxis, der hohen Bedeutung von Sicherheits- und Organisationsaspekten, der unmittelbaren Interaktion in Bewegungs- und Spielsituationen sowie der adaptiven Unterrichtsgestaltung in heterogenen Lerngruppen. Darüber hinaus spielen Partizipation, Mehrperspektivität sowie die Förderung motorischer, sozialer, emotionaler und kognitiver Kompetenzen eine zentrale Rolle.

Inhalte der fachdidaktischen Begleitung

- kompetenzorientierte Unterrichtsplanung auf Mikro-, Meso- und Makroebene,
- Lehrplanarbeit sowie Inhalts- und Sinndimensionen des Unterrichtsfachs,
- Planung, Durchführung und Reflexion von Unterrichtseinheiten,
- Vermittlung und Anleitung von Bewegungs- und Spielformen,
- Schüler:innenpartizipation und adaptive Unterrichtsgestaltung,
- Diversitätsaspekte und die Reflexion der eigenen Positioniertheit
- Sicherheitsaspekte sowie Organisation im Bewegungsunterricht,
- kompetenzorientierte Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung,
- Dokumentation und Reflexion von Lern- und Leistungsentwicklungen,
- Reflexion der professionellen Lehrer:innenrolle sowie Analyse praktischer Unterrichtserfahrungen.

Biologie und Umweltbildung

Fachspezifika

Fachliche und fachdidaktische Vorkenntnisse

Fachpraktikum im Bachelor (5. Semester)

Studierende verfügen über grundlegende Kenntnisse in zentralen Bereichen der Biologie (z. B. Zellbiologie, Botanik, Zoologie, Biodiversität, Evolution, Ökologie, Humanbiologie) sowie erste Erfahrungen im experimentellen und naturwissenschaftlichen Arbeiten.

Fachdidaktisch bestehen Grundlagen in Unterrichtsplanung, zentralen didaktischen Konzepten, Methoden- und Medieneinsatz sowie ersten experimentellen und handlungsorientierten Zugängen. Vertiefende Inhalte späterer Studienphasen können noch nicht vorausgesetzt werden, z. B. Sexualpädagogik.

Fachpraktikum im Master (2. Semester)

Studierende verfügen über vertiefte fachliche Kompetenzen (u. a. Genetik, Physiologie, Verhaltensbiologie, Ökologie, Bioethik) und können komplexe Inhalte fachlich fundiert analysieren und kontextualisieren.

Fachdidaktisch besitzen sie erweiterte Kompetenzen in der Umsetzung naturwissenschaftlicher Methoden und Denkweisen im schulischen Kontext sowie in der didaktischen Transformation anspruchsvoller Inhalte.

Besonderheiten des Fachs und der Fachdidaktik

Kennzeichnend sind experimentelle und forschungsorientierte Zugänge, die Bedeutung von Originalbegegnungen (Labor, Freiland, außerschulische Lernorte), die Integration gesellschaftlich relevanter Themen (z. B. Nachhaltigkeit, Gesundheit, Klimawandel) sowie die adressat:innengerechte Aufbereitung komplexer biologischer Inhalte.

Fachdidaktische Begleitung im Fachpraktikum

Im Bachelor stehen die Planung und Analyse von Biologieunterricht auf Grundlage von Lehrplan, Basiskonzepten und naturwissenschaftlichem Kompetenzmodell im Mittelpunkt. Dabei werden biologische Inhalte ausgewählt, didaktisch reduziert und aufbereitet, unter dem Einsatz grundlegender Methoden und Arbeitsweisen wie Experimentieren, Mikroskopieren, Sezieren und Freilandarbeit. Zudem erfolgt die Arbeit mit fachspezifischen Materialien (Modelle, Präparate, Bestimmungshilfen) sowie die Berücksichtigung typischer Schüler:innenvorstellungen und fachlicher Lernschwierigkeiten.

Im Master liegt der Fokus auf der eigenständigen Planung und Durchführung komplexer, kompetenzorientierter Unterrichtssequenzen. Dies umfasst die Entwicklung und Auswertung experimenteller und forschungsorientierter Lernsettings, die didaktische Aufbereitung anspruchsvoller Inhalte (z. B. Genetik, Evolution, Ökologie, Bioethik) sowie die Erstellung geeigneter Prüfungsformate u. a. zur Vorbereitung und Durchführung der Reifeprüfung und die Einbindung biologischer Inhalte in fächerübergreifende und gesellschaftlich relevante Kontexte (z. B. Nachhaltigkeit, Klimawandel).

Fachspezifische Beobachtungsraster

Im Fachpraktikum werden Beobachtungs- und Reflexionsaufgaben eingesetzt, die zentrale Aspekte des Biologie- und Umweltkundeunterrichts erfassen. Die Beobachtungen sollen anhand konkreter Beispiele beschrieben und reflektiert werden. Im Folgenden ist eine Auswahl an Beobachtungs- und Reflexionsaufgaben aufgelistet.

Unterrichtsplanung und Methodeneinsatz

1. Beschreiben Sie, wie die Lehrperson die Unterrichtsstunde strukturiert (Einstieg, Erarbeitung, Sicherung). Gibt es wiederkehrende Rituale?
2. Analysieren Sie die Vorbereitung der Unterrichtsstunde: Welche Materialien (z. B. Modelle, Präparate, Arbeitsblätter, digitale Medien) werden eingesetzt und wie wirken sich diese auf das Unterrichtsgeschehen aus?
3. Analysieren Sie den Einsatz naturwissenschaftlicher Arbeitsweisen (z. B. Beobachten, Beschreiben, Analysieren, Vergleichen, Experimentieren) sowie fachspezifischer Arbeitstechniken (z. B. Mikroskopieren, Sezieren, Modellieren). Wurden unterschiedliche Methoden bzw. Arbeitsweisen eingesetzt und wie wurden diese angeleitet? Wie würden Sie das Thema im Biologieunterricht selbst methodisch umsetzen?

Diversität und Heterogenität

1. Beschreiben Sie, wie die Lehrperson mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen umgeht (z. B. Differenzierung, gestufte Lernhilfen, sprachliche Unterstützung).
2. Welche Maßnahmen werden gesetzt, um alle Schüler:innen in den Biologieunterricht einzubinden? Analysieren Sie, wie mit stillen oder zurückhaltenden Schüler:innen umgegangen wird.

Leistungsbeurteilung

1. Welche Formen der Leistungsfeststellung können Sie im Biologieunterricht beobachten?
2. Wie wird die Leistungsbeurteilung kommuniziert? War den Schüler:innen klar, dass es sich um eine Leistungsbeurteilung handelt? Wie würden Sie die festgestellte Leistung beurteilen?
3. Erfragen Sie das Leistungsbeurteilungskonzept der Lehrperson und reflektieren Sie dessen Umsetzung im Unterricht.

Kompetenzorientierung im Biologieunterricht

1. Beobachten und analysieren Sie, wie biologische Inhalte hinsichtlich des naturwissenschaftlichen Kompetenzmodells vermittelt werden.
2. Analysieren Sie, wie das Verständnis biologischer Konzepte überprüft wird und beschreiben Sie, welche Hilfestellungen bei Verständnisschwierigkeiten gegeben werden. Entwickeln Sie begründete Alternativvorschläge zum Vorgehen der Lehrperson.

Fachspezifische Unterstützung für die Betreuung bzw. Planung des Unterrichts

Unterrichtsplanung

Für die Unterrichtsplanung, die von den Studierenden zur Vorbereitung jeder gehaltenen Unterrichtseinheit der Mentorin bzw. dem Mentor vorzulegen ist, kann folgender Raster als Orientierung dienen. Differenziertere und ausführlichere Planungsformate sind möglich und ausdrücklich erwünscht. Das dargestellte Raster bildet das empfohlene Mindestmaß ab.

Klasse: **Datum:**

Unterrichtsziele:

Zeit	Phase	Unterrichtsschritte Inhalt	Methoden Sozialformen	Medien

Sprachsensibler Unterricht

Bildungssprachliche Kompetenzen im Fachunterricht umfassen die Bereiche Hören, Leseverstehen, Sprechen und Schreiben. Studierende sind angehalten, geeignete Strategien und Methoden zur Förderung dieser Kompetenzen im Unterricht gezielt einzusetzen, zu thematisieren und einzuüben. Dies beinhaltet insbesondere die Verwendung sprachsensibler Aufgabenstellungen sowie die entsprechende Auswahl, Adaptierung oder Neugestaltung von Unterrichtsmaterialien. Die Berücksichtigung sprachlicher Anforderungen ist dabei bereits in der Unterrichtsplanung systematisch vorzusehen.

Links zu einführender Lektüre in sprachsensiblen naturwissenschaftlichen Unterricht sowie Material für sprachsensiblen Unterricht:

https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/sprachliche_lernziele_tajmel.pdf [zuletzt abgerufen am 10.4.2026]

<https://www.oesz.at> [zuletzt abgerufen am 10.4.2026]

Weitere hilfreiche Informationen zum Praktikum sowie weitere Beobachtungsraster und -aufgaben können über die Homepage des Regionalen Fachdidaktikzentrums für Biologie und Umweltbildung abgerufen werden. <https://biologie.didaktik-graz.at/>

Chemie

Überblick über das Curriculum für Chemie Lehramt Bachelor und Master

Bachelor		
Semester (empfohlen)	Fachlehrveranstaltung	Fachdidaktik
1.	- Allgemeine Chemie & chemisches Rechnen / VO - Allgemeine Chemie & chemisches Rechnen / UE - Allgemeine Chemie & chemisches Rechnen / LU - Allgemeine Chemie & chemisches Rechnen / SE	
2.	- Grundlagen für den naturwissenschaftlichen Unterricht/ VU - Grundlagen der organischen Chemie/ VU - Grundlagen der anorganischen Chemie/ VU	Grundlagen der Fachdidaktik: Allgemeine Chemie/ VU
3.	- Alltagsbezogenes Experimentieren: Organische & Anorganische Chemie/ VU - SE zur LU Alltagsbezogenes Experimentieren: Organische & Anorganische Chemie/ VU - Lebensmittelchemie/ VO - Sicherheit und Entsorgung im Schulalltag/ SE - Green and Sustainable Chemistry/ VO	Vertiefende Fachdidaktik: Organische & Anorganische Chemie/ VU
4.	- Grundlagen der Analytische Chemie / VU - Alltagsbezogenes Experimentieren: Analytische Chemie/ LU - SE zur LU Alltagsbezogenes Experimentieren: Analytische Chemie/ SE - Grundlagen der Biochemie / VO	Experimentieren im Schulalltag/ LU
5.	PPS Bachelor	
6.	- Grundlagen der Physikalische Chemie / VU - Alltagsbezogenes Experimentieren: Physikalische Chemie/ LU - SE zur LU Alltagsbezogenes Experimentieren: Physikalischer Chemie/ SE - Grundlagen der Pharmazeutischen Chemie/ VO - Umweltanalytik/ VO	Problemorientiertes Experimentieren/ LU
Master		
1.	- Ausgewählte Kapitel der Quantenmechanik/ VU - Einblicke in die Forschung/ LU - SE zu Einblicke in die Forschung/ SE	Lehr-Lern-Labor / LU
2.	- Geschichte der Chemie/ SE - Einblicke in die chemische Industrie/ EX	Fachdidaktische Spezialgebiete / SE
3.	- Wissenschaftskommunikation in der Chemie/ SE - Weiterführende Komplexchemie/ VO - Ausgewählte Kapitel der Katalyse/ VO - Instrumentelle Analytik/ SE	
4.	PPS Master	

VO... Vorlesung
Exkursion

VU... Vorlesung mit Übung

LU... Laborübung

SE... Seminar

EX...

Fachdidaktische Ausbildung

Die fachdidaktische Ausbildung im Unterrichtsfach Chemie vermittelt grundlegende und vertiefende Konzepte der Chemiedidaktik sowie deren Anwendung in der Unterrichtspraxis. Schwerpunkte sind Theorien des naturwissenschaftlichen Lernens (z. B. konstruktivistische Ansätze, Lernendenvorstellungen, Didaktische Rekonstruktion), die Arbeit mit Modellen und Basiskonzepten sowie die Planung, Durchführung und Reflexion kompetenzorientierten Chemieunterrichts. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Experiment als zentralem Element des Erkenntnisgewinns, der Modellbildung und des forschenden Lernens. Die Studierenden erwerben Kompetenzen in der Auswahl, Entwicklung und didaktischen Aufbereitung von Experimenten für die Sekundarstufe I und II sowie im sicheren Umgang mit Chemikalien und den rechtlichen Rahmenbedingungen schulischer Laborarbeit. Ergänzend werden die kritische Analyse von Lehr- und Lernmaterialien, fachsprachliche Aspekte, aktuelle fachdidaktische Forschung, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Nature of Science sowie fächerübergreifende Zugänge behandelt. Die Ausbildung umfasst darüber hinaus die Planung und Durchführung von Exkursionen und eröffnet Einblicke in Berufsfelder und Arbeitsbereiche der Chemie.

Besonderheiten des Unterrichtsfachs bzw. der Fachdidaktik

Das Unterrichtsfach Chemie zeichnet sich durch die enge Verbindung von fachlichem Lernen, experimenteller Praxis und gesellschaftlich relevanten Fragestellungen aus. Experimentieren stellt einen wesentlichen Zugang zur naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung dar und erfordert besondere Aufmerksamkeit hinsichtlich Sicherheit, Organisation und Reflexion.

Inhalte der fachdidaktischen Begleitung

Die fachdidaktische Begleitung unterstützt die Studierenden bei der Planung, Durchführung, Beobachtung und Reflexion ihres Unterrichts. Im Mittelpunkt stehen die kompetenzorientierte Unterrichtsplanung, die Formulierung von Lernzielen und Kompetenzen sowie die Umsetzung der Lehrplanvorgaben und Basiskonzepte. Weitere Schwerpunkte sind die Diagnose von Lernprozessen und Lernständen, die Berücksichtigung von Schülervorstellungen und Fehlkonzepten sowie der zielgerichtete Einsatz von Methoden, Medien und digitalen Werkzeugen. Die Studierenden setzen sich zudem mit Leistungsbeurteilung, Feedback und formativer Leistungsrückmeldung auseinander. Besondere Bedeutung haben sprachsensibler Fachunterricht, die Förderung der Fachsprache sowie der Umgang mit Diversität und Heterogenität in Lerngruppen. Darüber hinaus werden Konzepte der Differenzierung, Individualisierung und inklusiven Unterrichtsgestaltung behandelt, um Lernangebote an unterschiedliche Lernvoraussetzungen und besondere Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern anzupassen. Die Begleitung fördert damit die Entwicklung einer reflektierten und professionellen Lehrerinnen- und Lehrerrolle.

Beobachtungsraster

Unter dem folgenden Link bzw. QR-Code können Dokumente zur Unterrichtsbeobachtung abgerufen werden:

<https://chemiedidaktik.uni-graz.at/de/studienservice/schulpraxis/>



Vorbereitungsraster

Lehrperson:	Klasse:	Datum - Dauer/ Unterrichtseinheiten:
Thema:		
Leitfrage:		
Kompetenzorientierung [Die Lernenden können...]		
Fachliche Kompetenzen:	Überfachliche Kompetenzen:	
• • •	• • •	
Kompetenzbereich Wissen aneignen und kommunizieren (W) • • Kompetenzbereich Erkenntnisse gewinnen und interpretieren (E) • • Kompetenzbereich Standpunkte begründen, Entscheidungen treffen und reflektiert handeln (S) • •		Basiskonzepte ☐ Stoff und ihre Teilchen ☐ Struktur-Eigenschafts- beziehungen ☐ Chemische Reaktion ☐ Donator- Akzeptor ☐ Energie ☐ Gleichgewicht
Anwendungsbereich / Kontext		



Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung Graz

Stundenbild – Thema:

Klasse:			Datum:		Thema:	
Zeit	Unterrichtsphase	Methode	Unterrichtsschritte (Inhalt)	Sozialform	Materialien	Rolle der Lehrperson

Ideen für die Besprechung:

- Didaktische Qualität (Lernziele, Unterrichtsphasen, didaktische Reduktion, Methodenwahl, Sozialform, Übergänge, Differenzierung)
- Umsetzung experimenteller Aspekte (Auswahl des Experiments, Materialien, Zeitmanagement, Sicherheit)
- Unterrichtsmaterialien (Fachliche Korrektheit, Textmenge, Visualisierungen, Differenzierung)

Deutsch

Das Unterrichtsfach Deutsch weist die Besonderheit auf, dass Sprache zugleich Gegenstand und Medium des Unterrichts ist. Sprachliche Kompetenzen gelten als Eckpfeiler schulischer Bildung, bilden die Grundlage schulischen Lernens und sind die Grundvoraussetzung für gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe. Der Deutschunterricht nimmt daher innerhalb des Fächerkanons eine besondere Stellung ein.

Die fachdidaktische Ausbildung trägt dieser Besonderheit Rechnung und bereitet die Studierenden schrittweise auf die Planung, Durchführung und Reflexion von Deutschunterricht vor. Die folgenden Abbildungen geben einen Überblick über die zentralen schul- und unterrichtsbezogenen Lehrveranstaltungen im Bachelor- und Masterstudium. Detaillierte Informationen zu den Inhalten und Lernergebnissen der einzelnen Lehrveranstaltungen finden sich im [Curriculum](#).

	Bachelor			Master	
1				1	DEI.002 / DEI.004 / DEI.006* Fachdidaktisches Seminar: Sprache, Literatur od. Medien SE / 2 EC / 2 SWS DEJ.001 Spezialgebiete der Fachdidaktik SE od. PS / 3 EC / 2 SWS
2				2	PPS.Ex2 Fachdidaktische Begleitung zum Fach Deutsch PS / 2 EC / 2 SWS
3	DEF.001 Entwicklung von Sprach- und Textkompetenz VU / 3 EC / 2 SWS	DED.003 Kinder- und Jugendliteratur VU / 3 EC / 2 SWS	DEG.002 Mediendidaktik und mündl. Kommunikation PS / 2 EC / 2 SWS	3	
4	DEH.001 Einführung Deutsch als Zweitsprache PS / 3 EC / 2 SWS	DEG.003 Lesedidaktik PS / 2 EC / 2 SWS	DEF.002 Grammatik- und Orthographiedidaktik PS / 2 EC / 2 SWS	4	
5	PPS.Bx2 Fachdidaktische Begleitung zum Fach Deutsch PS / 4 EC / 3 SWS				
6	DEF.003 Schreibdidaktik PS / 2 EC / 2 SWS	DEC.004 Literaturredidaktik PS / 2 EC / 2 SWS			

*) Kombinationsseminar gemeinsam mit DEI.001 / DEI.003 / DEI.005

Die fachdidaktischen Begleitlehrveranstaltungen zum Praktikum unterstützen die Studierenden bei der Planung, Durchführung, Analyse und Reflexion von Deutschunterricht. Zentrale Inhalte sind unter anderem Unterrichtsplanung und Unterrichtsorganisation, Sprach-, Literatur- und Mediendidaktik, pädagogische Diagnostik und Leistungsbeurteilung, der Umgang mit Heterogenität und Mehrsprachigkeit sowie die Reflexion der Erfahrungen aus dem Praktikum.

Grundlage:

Curriculum für das Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung (Curriculum 2026)

Curriculum für das Masterstudium Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung (Curriculum 2026)



Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung Graz

Fachspezifische Beobachtungsraster

Unterrichtsbeobachtungen und Hospitationen stellen einen wichtigen Bestandteil der Pädagogisch-Praktischen Studien dar. Um Unterricht gezielt analysieren und reflektieren zu können, ist es hilfreich, Beobachtungen anhand konkreter Fragestellungen und Kriterien zu strukturieren und zu fokussieren. Für die Gestaltung kollegialer Hospitationen und reflexiver Unterrichtsbeobachtungen steht eine Vielzahl an Beobachtungsinstrumenten und Unterstützungsangeboten zur Verfügung. Ausführliche Informationen zu diesem Thema bietet beispielsweise IQES online: <https://www.iqesonline.net/feedback/kollegialfeedback/>

Zur konkreten Unterstützung wird das nachfolgend verlinkte, bearbeitbare Dokument zur Verfügung gestellt, das u. a. Vorlagen für Hospitationsbögen zu verschiedenen Schwerpunkten kollegialer Hospitation enthält.

Kollegiale Hospitation mit Fokus auf professionelles Handeln und Reflexion

Inhaltsverzeichnis

Prozess: Kollegiale Hospitation	2
Checkliste	3
Beobachtungsbogen: Professionelle Unterrichtsgestaltung	5
Beobachtungsbogen: Kommunikation und professionelle Beziehungsgestaltung	6
Beobachtungsbogen: Lernförderliches Handeln und Aktivierung	7
Beobachtungsbogen: Classroom Management und Lernatmosphäre	8
Beobachtungsbogen: Professionelle Haltung	9
Feedbackgespräch	10

Link zum Dokument: <https://tinyurl.com/msaaaj9d8>



Fachspezifische Unterstützung für die Betreuung bzw. Planung des Unterrichts

Die gewissenhafte Planung und Vorbereitung von Unterricht ist eine wesentliche Voraussetzung für professionelles Lehrerhandeln. Eine strukturierte und reflektierte Unterrichtsplanung, die sich an einschlägiger Forschung zu schulischem Unterricht und Lernprozessen orientiert, trägt wesentlich dazu bei, den eigenen Unterricht didaktisch und methodisch fundiert zu gestalten. Wissenschaftsbasierte und zugleich praxisorientierte Darstellungen zur Unterrichtsplanung bieten beispielsweise die entsprechenden Kapitel der folgenden Literatur:

KÄMPER-VAN DEN BOOGAART, MICHAEL (2019): DEUTSCHDIDAKTIK. PRAXISHANDBUCH FÜR DIE SEKUNDARSTUFE I UND II. 7., ÜBERARB. NEUAUFL. BERLIN: CORNELSEN.

BRAND, TILMAN VON (2022): DEUTSCH UNTERRICHTEN. EINFÜHRUNG IN DIE PLANUNG, DURCHFÜHRUNG UND AUSWERTUNG IN DEN SEKUNDARSTUFEN. 8. AUFL. HANNOVER: KALLMEYER.

Zur konkreten Unterstützung wird das nachfolgend verlinkte, bearbeitbare Dokument zur Verfügung gestellt, das Hinweise zur didaktischen Analyse nach Wolfgang Klafki, einen ausgefüllten Beispieleraster sowie eine Planungsvorlage für eigene Unterrichtsentwürfe enthält.

Unterrichtsplanung: Leitfaden zur Erstellung

Unterrichtsraster mit den fünf Grundfragen der didaktischen Analyse nach Klafki

Die didaktische Analyse nach Wolfgang Klafki dient der systematischen Planung von Unterricht. Im Mittelpunkt steht die Frage, warum ein Thema für Schülerinnen und Schüler bedeutsam ist und wie es lernwirksam vermittelt werden kann. Dabei werden insbesondere die Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung eines Themas, seine exemplarische Aussagekraft, die fachliche Struktur sowie geeignete Zugänge für die Lernenden untersucht. Ergänzt wird die Analyse durch Lernziele, Kompetenzen, Unterrichtsverlauf, Differenzierung sowie Reflexion und Evaluation des Unterrichts. Ziel ist ein verständnisorientierter, lebensnaher und schülerorientierter Unterricht.

Grundfrage nach Klafki	Bedeutung für den Unterricht	Umsetzung im Unterrichtsraster
1. Gegenwartsbedeutung Welche Bedeutung hat das Thema aktuell für die Schülerinnen und Schüler?	Das Thema soll an die Lebenswelt und Erfahrungen der Lernenden anknüpfen.	Einstieg mit Alltagsbeispielen, Vorwissen aktivieren, lebensnahe Situationen einbauen
2. Zukunftsbedeutung Welche Bedeutung hat das Thema für die	Die Lernenden sollen erkennen, warum	Bezug zu Beruf, Gesellschaft und persönlicher Entwicklung herstellen

Link zum Dokument: <https://tinyurl.com/3a5netrs>





Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung Graz

Englisch

Fachspezifika

In den Begleit-Lehrveranstaltungen des Faches Englisch werden folgende Themen behandelt:

PPS BA (Begleit-LV 5. Semester)

- Beobachtung und Reflexion von Fremdsprachenunterricht sowie Selbstevaluation (z. B. EPOSTL) und Peer-Evaluation aus unterschiedlichen Perspektiven
- Ansätze und Methoden zur Vermittlung einer Fremdsprache (wie z. B. in Bezug auf rezeptive und produktive Fähigkeiten, sowie Grammatik und Wortschatz) in der Praxis anwenden und die Umsetzung kritisch reflektieren
- Erstellen und Einsatz von Lernaktivitäten und Arbeitsplänen für den Fremdsprachenunterricht auf Basis des jeweils aktuellen Lehrplans unter Berücksichtigung der übergreifenden Themen der Lehrpläne
- Auseinandersetzung mit Diversität im Fremdsprachenunterricht und Unterrichtsgestaltung in heterogenen Sprachlerngruppen (Differenzierung)
- Klassenmanagement und Gruppendynamik im Fremdsprachenunterricht unter Berücksichtigung von Themen wie z. B. Interaktion, Umgang mit sprachlich-kultureller und geschlechtsspezifischer Heterogenität, lernförderliche und störungspräventive Klassenführung
- Pädagogische und fachdidaktische Diagnostik, Feedback und Leistungsbeurteilung
- Verzahnung von Theorie und Praxis

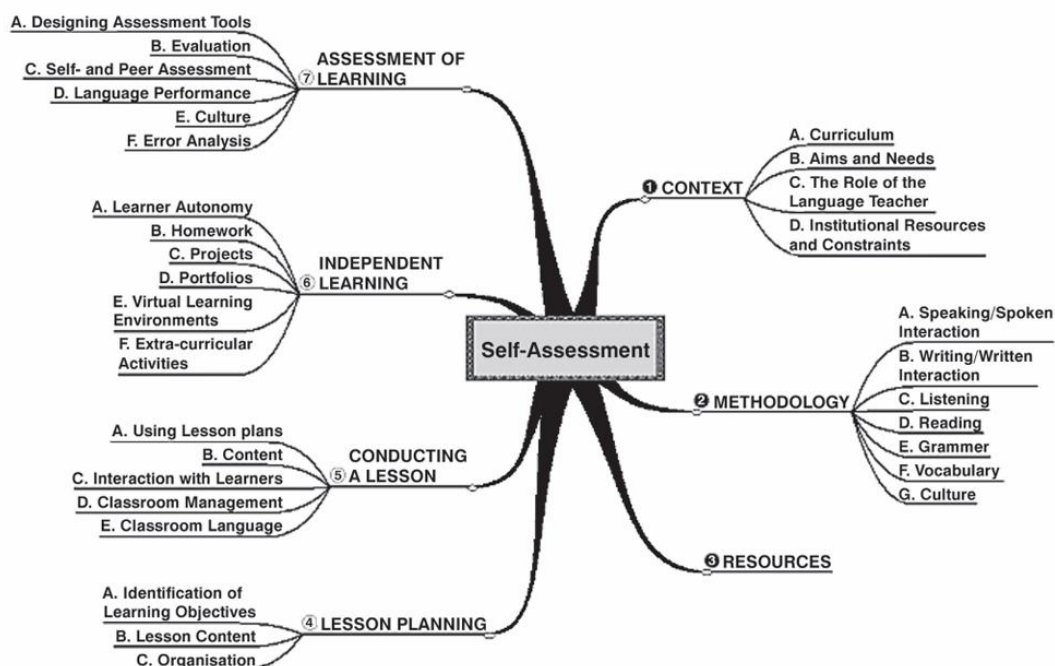
PPS MA (Begleit-LV 2. Semester)

- Beschäftigung mit schulischen und außerschulischen Tätigkeitsfeldern
- Theoriegeleitete und evidenzbasierte Reflexion zum pädagogischen Praktikum
- Jahresplanung und Leistungsbeurteilungskonzept
- Differenzierte Unterrichtsplanung unter Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen
- Unterstützung von Lernprozessen mit digitalen Medien und kritische Reflexion bildungstechnologischer Entwicklungen
- Methodenvielfalt (z. B. offene und partizipative Lehr- und Lernformate)
- Vermittlung von Strategien zum autonomen und lebenslangen Lernen
- Auseinandersetzung mit standardisierten Kompetenzmessungen und Prüfungen (z. B. iKM^{PLUS}, Standardisierte Reife- und Diplomprüfung)
- Kommunikation mit Schüler*innen und Erziehungsberechtigten
- Einbeziehung von fächerübergreifenden Themen (laut Lehrplan)
- Berücksichtigung von Englisch als Lingua Franca
- Mehrsprachigkeit und Sprachenvielfalt als Ressource

Informationen zum Beurteilungskonzept der Begleit-Lehrveranstaltung werden in der 1. Kurseinheit bekannt gegeben.

Fachspezifische Beobachtungen

Im Zuge der PPS-Begleitung stellen Studierende fokussierte Beobachtungen zu Themen wie classroom management, lesson beginnings/endings, teaching different skills, course book use an. In den Begleitlehrveranstaltungen werden dazu Beobachtungsbögen zur Verfügung gestellt. Aspekte der Beobachtung basieren auf dem EPOSA/EPOSTL (Version von 2007, S.6, siehe Abb.).



In Bezug auf die Einführung in den Berufsalltag wären Beobachtungen in folgenden Bereichen wünschenswert: Organisation von Workshops; Begleitung bei Theaterbesuchen, Unterstützung bei Projekten; Kontakt mit Beratungseinrichtungen; Kommunikation mit Eltern/Rückmeldungen in Hinblick auf den Englischunterricht am Elternsprechtag oder in Elterngesprächen; aktive Beteiligung an der Planung, Organisation und Durchführung von Schulveranstaltungen, Exkursionen, Wandertagen o. ä. (z. B. Formulieren des Elternbriefs, Einholen von Angeboten).

Linksammlung

- Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum (ÖSZ): <https://www.oesz.at/>
- European Portfolio for Student Teachers of Languages (EPOSTL):
- <https://www.ecml.at/Portals/1/documents/ECML-resources/EPOSTL-EN.pdf?ver=2018-03-22-164301%20450>
- Standardisierte Reife- und Diplomprüfung: <https://www.matura.gv.at/?id=42>
- Lehrpläne: <https://www.bmb.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/lp.html>
- Pädagogik-Paket: <https://www.paedagogikpaket.at/>
- Leistungsbeurteilungsverordnung (LBVO): [RIS - Leistungsbeurteilungsverordnung - Bundesrecht konsolidiert, Fassung vom 01.02.2020](#)
- Individuelle Kompetenzmessung PLUS (IKM^{PLUS}): [Individuelle Kompetenzmessung PLUS](#)
- Common European Framework of Reference for Languages (CEFR):
- <https://www.coe.int/en/web/common-european-framework-reference-languages/home>

Checkliste zur Unterrichtsplanung

Overall goal of the lesson

- What is the goal of my lesson?
- What do I want learners to be able to do by the end of the lesson?
- Which materials and methods will I use to reach this goal?
- How will I check whether the goal has been reached?

The class

- What is the number of students, their language level and what are the learners' names (name tags)?
- Is there any other relevant information I have to consider (e.g. group dynamics, differentiation)?

Materials

- What coursebook and/or other materials do I intend to use? (Also consider access to the books, e.g. digi4school.)
- Have I made sure that any materials I have produced myself are proofread and that I have prepared enough copies?

Lesson organization and conducting a lesson

- **Media:** Have I checked the technology in my school? (For example, is there a computer in the classroom, or do I have to bring my own? How/when will I set up the computer and connect it?)
- **Organizational forms:** Which organizational forms am I going to use (e.g., whole-class, individual, pair, group work) and why?
- **Tasks/Activities and timing:** What is the sequence of tasks/activities in my lesson, and how much time will they take?
- **Structure:** How will I start and finish the lesson?

Interaction with learners

- How will I involve learners / encourage learners to participate?
- How will I deal with classroom management issues? Have I talked to my mentor about what to expect?

Classroom language(s):

- How will I encourage learners to use English in their activities?
- Which language(s) will I use at different points in the lesson?
- What (scaffolding) techniques will I use to help learners understand?

Giving instructions

- How will I make my instructions clear and appropriate for the language level?
- How will I ensure that learners have understood what they have to do?

Ernährung, Gesundheit und Konsum

Fachspezifika

Studierende im Unterrichtsfach „Ernährung, Gesundheit und Konsum“ (EGK) erhalten eine umfassende Ausbildung sowohl im Bereich der für das Unterrichtsfach spezifischen Küchenpraxis als auch in Hinblick auf entsprechende fachlich-theoretische Grundlagen und der Vertiefungen im Kontext der Ernährungs-, Gesundheits- und Verbraucher:innenbildung.

Studierende erlernen küchenpraktische Grundlagen (Praxis in der Schulküche: Zubereitung von Speisen, Hygiene, Sicherheit, ...) sowie das Konzipieren von küchenpraktischem Unterricht in Verbindung mit einhergehenden theoretischen Grundlagen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf eine gesundheitsfördernde Ernährung unter Beachtung ökologischer, ökonomischer, sozialer und ernährungswissenschaftlicher Erfordernisse gelegt.

Im Fokus des Unterrichts steht insbesondere auch ‚Konsum‘ als ein mehrperspektivisch zu betrachtender Lehr- und Lerninhalt.

Ernährungs- und Konsumkompetenzen sind umfassende kulturelle Kernkompetenzen, die zu einer reflektierten, selbstbestimmten und verantwortungsvollen Alltagsgestaltung und -bewältigung notwendig sind. Sie sind entscheidend für die persönliche Entwicklung, einen gesunden und nachhaltigen Lebensstil und somit für eine lebenswerte Zukunft der Gesellschaft. Zudem tragen diese Kompetenzen sowohl zur Gesunderhaltung und gesellschaftlichen Teilhabe als auch zur Gestaltung des Arbeits- und Alltagslebens bei.

Gerade in einem alltagsbezogenen Fach sind neben einem fundierten Fachwissen zur Gestaltung eines guten Unterrichts profunde fachdidaktische Kompetenzen erforderlich. Die professionelle Gestaltung von Handlungsfeldern im Lehrberuf umfasst z. B. die

- Auswahl, Legitimation und didaktische Rekonstruktion von Bildungsinhalten der Ernährungs- und Verbraucher:innenbildung,
- Festlegung und Begründung von Zielen und Kompetenzen des Fachunterrichts,
- Entwicklung, Evaluation und methodische Strukturierung von fachbezogenen Lernumgebungen,
- angemessene Berücksichtigung der unterschiedlichen lebensweltlichen Ausgangsbedingungen von Lehrenden und Lernenden,
- Förderung aller Kinder und Jugendlichen in ihrer Unterschiedlichkeit und Vielfalt und entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Bereichen Konsum, Ernährung und Gesundheit,
- Bewertung, Entwicklung und Evaluation von Lehr- und Lernmaterialien für die Ernährungs- und Verbraucher:innenbildung.

Das Lehramtsstudium im Unterrichtsfach „Ernährung, Gesundheit und Konsum“ befähigt Absolvent:innen basierend auf fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Kenntnissen, Unterricht zukunftsorientiert und den heterogenen Lernvoraussetzungen der Schüler:innen entsprechend zu gestalten.

Fachspezifische Beobachtungsraster

Klasse: Beobachter:in: Datum, Stunde:

Bitte schätzen Sie die Unterrichtsstunde ein!

stimme
nicht zu

stimme
eher

stimme
eher zu

stimme
zu

Klassenmanagement

- | | | | | | |
|---|--|---|---|---|---|
| 1 | Die Arbeitsaufträge während des praktischen Arbeitens waren gut verteilt. | ① | ② | ③ | ④ |
| 2 | Die Lehrperson hat alles mitbekommen, was in der Schulküche und in den angrenzenden Arbeitsräumen abläuft. | ① | ② | ③ | ④ |
| 3 | Die Schüler:innen waren während des Unterrichtes aktiv bei der Sache. | ① | ② | ③ | ④ |

Lernförderliches Klima und Motivierung

- | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 4 | Die Lehrperson hat einen respektvollen Umgang mit den Schüler:innen. | ① | ② | ③ | ④ |
| 5 | Fehler wurden nicht kritisiert, sondern als Lerngelegenheit betrachtet. | ① | ② | ③ | ④ |
| 6 | Die Hinweise und Rückmeldungen der Lehrperson waren für die Schüler:innen hilfreich und ermöglichten ein eigenständiges Arbeiten. | ① | ② | ③ | ④ |

Klarheit und Strukturiertheit

- | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 7 | Den Schüler:innen war klar, was sie in dieser Stunde lernen bzw. zubereiten sollten. | ① | ② | ③ | ④ |
| 8 | Die Lehrperson hat so erklärt bzw. praktisch vorgezeigt, dass die Schüler:innen alles verstanden haben und eigenständig arbeiten konnten. | ① | ② | ③ | ④ |
| 9 | Die wichtigsten Punkte wurden zusammengefasst. | ① | ② | ③ | ④ |

Aktivierung und Förderung

- | | | | | | |
|----|---|---|---|---|---|
| 10 | Die Schüler:innen haben sich mit eigenen Beiträgen am Unterrichtsgespräch beteiligt. | ① | ② | ③ | ④ |
| 11 | Es gab Aufgaben, bei denen die Schüler:innen selbst entscheiden konnten, auf welche Weise sie diese bearbeiten. | ① | ② | ③ | ④ |
| 12 | Die Lehrperson hat darauf geachtet, dass alle den Lernstoff sicher beherrschen. | ① | ② | ③ | ④ |

Bilanz

- | | | | | | |
|----|---|---|---|---|---|
| 13 | Den Schüler:innen wurde es in dieser Unterrichtseinheit ermöglicht, etwas dazulernen. | ① | ② | ③ | ④ |
| 14 | Ein selbstorganisiertes, selbsttätiges Arbeiten der Schüler:innen wurde in dieser Unterrichtseinheit erreicht. | ① | ② | ③ | ④ |
| 15 | Mediennutzung, Nutzung von Arbeitsgeräten und Sozialformen waren dem Unterrichtsgegenstand und der Klassensituation angemessen. | ① | ② | ③ | ④ |



Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung Graz

Fachspezifische Unterstützung für die Betreuung bzw. Planung des Unterrichts

Checkliste - Qualitätskriterien im EGK-Unterricht	
1	Der Aufbau ist fachlich konsistent und schlüssig und entspricht den Vorgaben des Lehrplans.
2	Vorwissen, Schüler:innenvorstellungen und Alltagserfahrungen werden berücksichtigt.
3	Neue Inhalte werden in Anwendungskontexte eingebettet.
4	Es gibt Gelegenheit, aus Fehlern zu lernen.
5	Das kritische und reflexive Denken der Schüler:innen wird gefordert und gefördert.
6	Methoden- und Medienvielfalt werden geboten.
7	Der Unterricht rückt schüler:innenzentriertes und selbstständiges Lernen in den Fokus.
8	Beim praktischen Arbeiten gibt es ausreichend Gelegenheit zum Üben.
9	Zusammenhänge zwischen theoretischem Wissen und praktischer Ausführung werden aufgezeigt. Das Verhältnis Theorie-Praxis ist angemessen.
10	Gesundheit und Nachhaltigkeit sind als Leitideen in Theorie und Praxis erkennbar. Konsum-/Verbraucher:innenbildung ist sinnvoll integriert und erhält ausreichend Raum.
11	In Klassengesprächen kommen die Schüler:innen zu Wort.
12	Das Lernen wird nachhaltig unterstützt.
13	Zur aktiven Mitarbeit wird angeregt.
14	Die Schüler:innen werden dazu angeregt, den eigenen Lernprozess und die eigenen Lernstrategien zu reflektieren.
15	Es gibt Leistungsbeurteilungsphasen im Unterricht.
16	Die Beurteilung der Mitarbeit ist transparent.

Ethik

Fachspezifika

Anforderungsbereich	Präzisierung des Curriculums & Verknüpfung mit den PPS-Richtlinien
Kurzüberblick über die fachdidaktische Ausbildung	Das neue Curriculum (Fassung 2026) verzahnt fachwissenschaftliche Grundlagen systematisch mit fachdidaktischer Professionalisierung. Im Bachelorstudium bildet das Modul ETG (Ethikdidaktik) das Zentrum (Stundenplanung, Methodenvielfalt, Sprachsensibilität, Multiperspektivität). Im Masterstudium erfolgt eine Vertiefung im Modul ETM (forschungsorientierte Fachdidaktik, außerschulische Lernorte und Service Learning). Ziel ist eine reflektierte Handlungs- und Vermittlungskompetenz.
Zu erwartende Vorkenntnisse für die PPS (Bachelor)	Basierend auf den Vorgaben für die Fachpraktika (PPS.B) werden solide Grundkenntnisse in normativer Ethik, angewandter Ethik, Religionswissenschaft und anderer Bezugswissenschaften sowie in der Analyse gesellschaftlicher Problemfelder vorausgesetzt. Studierende sollten erste Erfahrungen mit didaktischen Modellen, kompetenzorientierter Planung und mit dem Einsatz von geeigneten Methoden im Ethikunterricht besitzen und heterogene Lernvoraussetzungen im Entwurf berücksichtigen können.
Zu erwartende Vorkenntnisse für die PPS (Master)	In den Fach- bzw. Spezialisierungspraktika des Masterstudiums (PPS.E, Fokus Sekundarstufe II) wird erweiterte Professionalität erwartet: die eigenständige und differenzierte Langzeitplanung, eine vertiefte theoriegeleitete Reflexions- und Analysekompetenz des eigenen Handelns, diagnostische Sensibilität für heterogene Lerngruppen sowie die sichere Moderation kontroversieller Diskussionen.
Besonderheiten des Unterrichtsfachs & der Didaktik	Ethikunterricht versteht sich explizit als strukturierter, dialogischer und reflexiver Diskursraum, nicht als moralischer Belehrungsraum. Leitlinien sind das Überwältigungsverbot und das Kontroversitätsgebot (Dresdner Konsens). Zentral ist die strikte Wertoffenheit im Dialog bei gleichzeitiger unmissverständlicher normativer Orientierung an der Menschenwürde, den Grund- und Menschenrechten sowie der demokratischen Verfassung.
Inhalte der fachdidaktischen Begleitung (Begleitlehrveranstaltungen)	Die universitäre Begleitung fokussiert die kriteriengeleitete Unterrichtsbeobachtung, theoriegeleitete Planung und Analyse von Lernsequenzen sowie die methodische Führung philosophischer Gespräche und Diskurse (z. B. Sokratisches Gespräch, Dilemmadiskussionen, Fallanalysen). Ein Kernbereich ist die Schulung der professionellen Rolle und Haltung sowie die Fähigkeit, aktuelle gesellschaftliche Krisen und Transformationsprozesse altersadäquat aufzubereiten.

Relevante Schnittstellen zu den verordnungsmäßigen Rahmenbedingungen (PPS-Verordnungen):

Prüfungsordnung und Entwicklungsgespräche (Abs. 5): Entsprechend den Bestimmungen des Moduls B2/§B2 müssen Mentorinnen/Mentoren und Lehrveranstaltungsleiter:innen kontinuierliche Beratungs- und Entwicklungsgespräche über den ethisch-reflexiven und didaktisch-methodischen Fortschritt der Studierenden führen.

Schulstufenspezifischer Fokus (Sek II): In den Praxisphasen des Bachelorstudiums (PPS.B) liegt das Hauptaugenmerk auf der differenzierten, schüler:innenorientierten Unterrichtsgestaltung. Das Masterstudium (PPS.E) vertieft, wie oben ausgeführt, gezielt den theoretisch anspruchsvollen Diskurs.

Evidenzbasierte Reflexion & Gutachten: Jedes Praktikum wird nach dem Schema 'mit/ohne Erfolg teilgenommen' beurteilt. Die Grundlage dafür bildet ein schriftliches Gutachten der Praxislehrperson, das eine (theoriebasierte) Verknüpfung der fachlichen Kenntnisse und des pädagogischen Wirkens mit den im Unterricht gezeigten Handlungskompetenzen berücksichtigen soll.

Hospitationsraster

Instrument zur kriteriengeleiteten Unterrichtsbeobachtung und Reflexion

Beobachtungsdimension	Fachdidaktische Kriterien & Leitfragen	Notizen / Beobachtungen
Einstieg & Problemorientierung	Knüpft der gewählte Impuls direkt an die Lebenswelt und die moralischen Intuitionen der Schüler:innen an? Wird durch eine veranschaulichte Konfliktsituation (z. B. Dilemmageschichte) eine echte Problemorientierung erzeugt, die über bloße Befindlichkeitsfragen und Äußern von Meinungen hinausgeht?	
Philosophische Leitfrage	Ist die zentrale Fragestellung (z. B. an der Tafel) philosophisch präzise, altersgerecht und kontroversitätsoffen formuliert? Vermeidet sie eine moralisierende Vorab-Lenkung (Richtig/Falsch-Dichotomie) und eröffnet stattdessen einen echten Denk- und Diskursraum?	
Gesprächsführung & Moderation	Setzt die Lehrkraft gezielt offene, forschende Impulsfragen ein, die das Gespräch vertiefen? Werden alle Lernenden aktiv und gleichberechtigt in den Dialog einbezogen? Agiert die Lehrperson als wertschätzende, strukturierende Moderationsinstanz (z. B. durch aktives Zuhören, Spiegeln oder Paraphrasieren)?	

Argumentationskultur	Werden bloße Meinungsäußerungen kritisch hinterfragt und systematisch rationale Begründungen eingefordert? Leitet die Lehrkraft dazu an, Argumente logisch zu prüfen, Scheinargumente aufzudecken, Prämissen offenzulegen und differenziert zu argumentieren?	
Multiperspektivität	Werden unterschiedliche weltanschauliche, religiöse, säkulare und philosophische Positionen im Material oder Diskurs sichtbar gemacht? Werden Minderheitenmeinungen geschützt sowie Heterogenitätsmerkmale der Lernendengruppe berücksichtigt? Wird das Kontroversitätsgebot (Dresdner Konsens) angemessen eingehalten?	
Sprachliche Bildung & Begriffsarbeit	Erfolgt eine gezielte, auf das sprachliche Niveau der Lernenden abgestimmte Begleitung beim Aufbau der ethischen Fachsprache? Werden zentrale ethische Grundbegriffe (z. B. Werte, Normen, Pflichten, Utilitarismus) präzise eingeführt, konsequent abgegrenzt und Schüler:innen angeleitet, diese Begriffe in der eigenen Argumentation aktiv anzuwenden?	
Selbstpositionierung & Reflexion	Erhalten die Jugendlichen ausreichend geschützten Raum für eine begründete, eigene Selbstpositionierung (z. B. in Form eines Lerntagebuchs oder schriftlichen Fazits)? Wird eine Meta-Reflexion über den gemeinsamen Diskurs und die eigenen moralischen Urteilsprozesse initiiert?	
Professionelle Haltung	Hält die Lehrkraft das Überwältigungsverbot strikt ein, ohne indoktrinierend zu wirken? Zeigt sie eine klare normative Orientierung an den universellen Menschenrechten und der demokratischen Verfassung, während wertgeladene Konflikte sensibel moderiert werden?	
Leistungsbeurteilung	Sind die Leistungsanforderungen und Beurteilungskriterien für die Schüler:innen transparent und nachvollziehbar? Werden fachspezifische Kompetenzen wie ethische Urteilsbildung, Argumentationsfähigkeit, Perspektivenübernahme und Reflexionskompetenz beobachtet und rückgemeldet? Werden unterschiedliche Formen der Leistungsfeststellung (z. B. Mitarbeit, Diskussionen, Präsentationen, Portfolios, Reflexionsaufgaben) eingesetzt? Erfolgt die Beurteilung fair, diskriminierungssensibel und lernförderlich? Werden persönliche Überzeugungen nicht bewertet, sondern die Qualität der Argumentation und Reflexion?	

Hinweis für die Praxislehrperson / Mentor:innen:

Dieses fachspezifische Raster dient als strukturierte Beobachtungsgrundlage während der Hospitationsphasen im Bachelor- (PPS.B) und Masterstudium (PPS.E). Die Kriterien operationalisieren das geforderte Kompetenzniveau des Curriculums und bilden das normative Fundament für das anschließende, theoriegeleitete Reflexionsgespräch mit den Studierenden.

Entwickelt gemäß den Qualitätsstandards für kompakte PPS-Fachleitfäden der Standortgruppe Graz.

Planungshilfe für den Ethikunterricht

Instrument zur theoriegeleiteten Vorbereitung und Reflexion der PPS

Planungsdimension	Fachdidaktische Kriterien & Leitfragen zur Operationalisierung
1. Ethisches Problem & Philosophische Leitfrage	Welches moralische Kernproblem (z. B. Pflichten- vs. Nutzenkollision) bildet das Zentrum der Stunde? Ist die Leitfrage philosophisch präzise, problemfokussiert und ergebnisoffen formuliert? Vermeidet sie moralisierende Engführungen?
2. Lebensweltlicher Bezug & Existenzorientierung	Wie knüpft das Thema unmittelbar an den Alltag, die altersgemäße Erfahrungswelt oder aktuelle Medienberichte der Schüler:innen an? Warum betrifft dieses Problem die Jugendlichen im Hier und Jetzt?
3. Antizipation von Vorwissen & Kontroversen	Welche intuitiven Vorurteile, moralischen Alltagsüberzeugungen oder Konfliktlinien sind in der Klasse zu erwarten? Welche gesellschaftlichen oder wissenschaftlichen Kontroversen müssen im Sinne des Dresdner Konsenses abgebildet werden?
4. Fachspezifische Methodenwahl	Welche Methode eignet sich für die Stundenplanung? (Dilemma-Diskussion zur Prüfung von Handlungskonsequenzen; philosophisches Gespräch zur Begriffsklärung; Fallanalyse für komplexe Realbeispiele; Think-Pair-Share zur kognitiven Aktivierung).
5. Sicherung der Perspektivenvielfalt	Stellen die ausgewählten Materialien (Texte, Fallstudien, Zitate) unterschiedliche philosophische, säkulare, kulturelle oder religiöse Positionen ausgewogen dar? Wie wird verhindert, dass eine Einzelmeinung den Diskurs unzulässig dominiert?
6. Reflexions- & Sicherungsphase	Wie wird das diskursive Ergebnis gesichert (z. B. über ein thesenbasiertes Tafelbild)? Welcher Raum bleibt für die individuelle Selbstpositionierung (z. B. im Lerntagebuch) und für die kritische Meta-Reflexion („Wie fundiert sind unsere Argumente?“)?
7. Diversität, Sprache & Konfliktmoderation	Welche ethischen Fachbegriffe müssen sprachsensibel vorentlastet werden? Wie wird auf religiöse oder weltanschauliche Sensibilitäten in heterogenen Lernendengruppe Rücksicht genommen? Liegen klare, wertschätzende Regeln für die Konfliktmoderation vor?

Verbindliche Qualitätskriterien & empfohlene Orientierung

Kompetenzmodell KB I–VII des Curriculums: Jede Unterrichtseinheit muss nachweislich die Verknüpfung von fachwissenschaftlichen Kompetenzen (z. B. Moralphilosophie, Menschenrechte) und fachdidaktischen Vermittlungskompetenzen (z. B. kriteriengeleitete Urteilsbildung) abbilden.

Lehrplan Ethik Sekundarstufe: Die Verortung im aktuellen Lehrplan der jeweiligen Schulstufe ist zwingend. Unterrichtsthemen müssen problemorientiert transformiert und mit klaren, operatoren gesteuerten Lernzielen unterlegt werden.

Theoriegeleitete ZePPS-Dokumentation: Im Rahmen der Reflexionsgespräche zwischen Studierenden und Mentor:innen sind die getroffenen fachdidaktischen Entscheidungen und die Auswahl der Inhalte unter Rückgriff auf nachvollziehbare pädagogische Überlegungen zu begründen.

Argumentative Nachvollziehbarkeit & Schüler:innenorientierung: Der Unterricht ist fortlaufend daraufhin zu prüfen, ob die Lernenden zur logischen Strukturierung von Argumenten befähigt werden und die Problemstellung an ihr reales moralisches Entwicklungsniveau anknüpft.

Geographie und wirtschaftliche Bildung

Fachspezifika

Bachelorstudium Die fachdidaktischen Kompetenzen erwerben die Studierenden im Bachelorstudium Lehramt Geographie und wirtschaftliche Bildung im Modul „Fachdidaktische Grundlagen: Gestaltung und Reflexion von Unterricht“ (10 ECTS). Im Zentrum stehen fachdidaktische Grundfragen, Unterrichtsplanung und -qualität, fachspezifische Methoden sowie die (Geo-)Medienbildung. Die Ausbildung ist eng mit fachwissenschaftlichen Inhalten verzahnt und auf die Planung, Durchführung und Reflexion kompetenzorientierten Unterrichts unter besonderer Berücksichtigung der Sekundarstufe I ausgerichtet.

Entsprechend des empfohlenen Studienverlaufs können im Praxissemester grundlegende fachwissenschaftliche Kompetenzen in den Bereichen Mensch-Umwelt-Beziehungen, gesellschaftliche und räumliche Ungleichheiten sowie Wirtschaft und Nachhaltigkeit vorausgesetzt werden. Darüber hinaus verfügen die Studierenden über grundlegende Kompetenzen im wissenschaftlichen Arbeiten, in fachspezifischen Forschungsmethoden sowie im Einsatz und in der Analyse von Geomedien.

Die Inhalte der fachdidaktischen Begleitlehrveranstaltung liegen in der Anwendung ausgewählter fachdidaktischer Konzepte, Ansätze und Modelle zur Gestaltung und Reflexion von Unterricht. Schwerpunkte werden dabei neben aktuellen fachdidaktischen Themen auch in den folgenden Themen gesetzt:

- Fachspezifische Leistungsfeststellung, Bewertung und Diagnostik
- Einsatz und Reflexion von Bildungsmedien, z.B. Schulbücher, OER
- Feedbackkultur und kollegiale Fallberatung
- Fachspezifischer diversitätssensibler Unterricht, u.a. sprachsensibler Unterricht
- Classroom Management
- Umgang mit Konflikten
- Formen der Elternarbeit

Masterstudium Die fachdidaktischen Kompetenzen werden im Masterstudium Lehramt Geographie und wirtschaftliche Bildung im Modul „Fachdidaktische Vertiefung: Unterrichtsentwicklung“ (5 ECTS) erweitert und vertieft. Im Zentrum stehen Ansätze und Methoden der Unterrichts- und Schulentwicklung, innovative Lehr-/Lernformen, transformative Bildungsprojekte sowie die theoriegeleitete Analyse und Weiterentwicklung von Unterricht. Diese Phase des Studiums ist auf die Gestaltung, Evaluierung und reflexive Weiterentwicklung von Unterricht in der Sekundarstufe II ausgerichtet.

Für das Masterpraktikum können vertiefte fachwissenschaftliche und fachdidaktische Kompetenzen vorausgesetzt werden. Studierende verfügen über die Fähigkeit, komplexe geographisch-wirtschaftliche Problemstellungen multiperspektivisch zu analysieren, aktuelle gesellschaftliche Transformationsprozesse zu reflektieren sowie daraus fachlich fundierte und didaktisch begründete Unterrichtskonzepte abzuleiten. Zudem besitzen sie erweiterte

Kompetenzen in der professionsbezogenen Reflexion, der Unterrichtsentwicklung sowie im forschenden und projektorientierten Lernen.

Die fachdidaktische Begleitlehrveranstaltung zum Praktikum im Masterstudium vertieft die fachdidaktischen Handlungsfähigkeiten der Studierenden anhand ausgewählter Schwerpunkte unter besonderer Berücksichtigung fachübergreifender Zusammenarbeit und Unterrichtsentwicklung und ist dabei auf die Anforderungen der kompetenzorientierten Reifeprüfung hin orientiert. Inhaltliche Schwerpunkte liegen dabei in:

- Multiprofessionalisierung/multiprofessionelle Zusammenarbeit und Unterrichtsentwicklung
- Kollegiale Hospitationen und transformative Unterrichtskonzepte
- Vertiefung lernförderlicher Leistungsbeurteilung
- Didaktische Rekonstruktion
- Fächerübergreifender Unterricht zu aktuellen Problemstellungen
- Diversitätssensibler Unterricht, z.B. Macro- und Microscaffolding

Beobachtungsraster

Unterrichtspraxis kann aus verschiedenen Perspektiven in den Blick genommen werden. Zur fachdidaktischen Reflexion bietet sich eine analytische Unterscheidung in die **Sicht-**, die **Tiefen-** und die **Weltbildstrukturen** von Unterricht an, die jeweils in drei Basisdimensionen ausdifferenziert werden können. Da nie alles beobachtet werden kann, ermöglichen Schwerpunktsetzungen in einzelnen Hospitationen die vertiefende Reflexion von GW-Unterricht.

Tab.: Beobachtungsbogen für GW-Unterricht (adaptiert nach Hoffmann 2023, Lindl et al. 2024)

A. Sichtstrukturen		
Aspekt	Was beobachte ich?	Welche Fragen ergeben sich?
Rahmenbedingungen Lerngruppe und Klassengröße, Schul- und Unterrichtsform, besondere organisatorische Bedingungen		
Unterrichtsgestaltung Eingesetzte Methoden und Lernarrangements; Phasierung des Unterrichts; Verhältnis von Instruktion und Eigenaktivität		
Interaktionsformen Formen der Zusammenarbeit; Verteilung von Rede- und Arbeitsanteilen; Kommunikations- und Interaktionsmuster		
B. Tiefenstrukturen		
Basisdimension	Was beobachte ich?	Welche Fragen ergeben sich?
Effektive Klassenführung störungspräventive Unterrichtsführung; souveränes Zeitmanagement; Strukturierung		
Kognitive Aktivierung Anregung zum vertieften Nachdenken und Vernetzung; Aktivierung von Vorwissen; Bearbeitung anspruchsvoller Aufgaben		
Konstruktive Unterstützung Berücksichtigung von Lernvoraussetzungen; Unterstützung von Lernprozessen; Fehlerkultur und Beziehungsgestaltung		
C. Weltbildstrukturen		
Aspekt	Was beobachte ich?	Welche Fragen ergeben sich?
Transfer Übertragung fachlicher Einsichten (inhaltlich, methodisch, räumlich); individuelle und kollektive Handlungsperspektiven		
Zukunft Wünsche und Vorstellungen, Möglichkeiten gesellschaftlicher Gestaltung, Perspektiven für Partizipation		
Bedeutung Lebensweltbezüge; Orientierungsangebote; Perspektiven der Urteils- und Haltungsbildung		

Unterstützung für die Betreuung bzw. Planung des Unterrichts

Orientierung zur Gestaltung von GW-Unterricht bietet das *Fachdidaktische Sechseck*, mit dem die Studierenden in Graz in mehreren Lehrveranstaltungen arbeiten. Ergänzt wird dies durch die *Bedingungsanalyse*, d.h. die Klärung der jeweils konkreten lerngruppenbezogenen, individuellen, materiellen und organisatorischen Voraussetzungen des Unterrichts.

Tab.: Facetten des Fachdidaktischen Sechsecks

Was-Ebene des Unterrichts	
Gestaltungszugang	Leitfragen zur Planung und Reflexion (Auswahl)
Bildungsgehalte	Welche Bedeutung hat das Thema heute und in Zukunft in der Lebenswelt meiner Schüler:innen? Welches Beispiel eignet sich, um einen bestimmten Lehrplaninhalt exemplarisch zu erschließen?
Vermittlungsinteressen	Welche fachlichen Grundlagen und Zusammenhänge sind zentral? Welches Problem, welche Lösungen und welche Kontroversen stehen im Fokus? Welche gesellschaftlichen Widersprüche prägen das Thema und welche Schlussfolgerungen ergeben sich?
Zentrale Fachliche Konzepte	Anhand welcher zentralen fachlichen Konzepte des Unterrichtsfaches erschließe ich die Inhalte als Lerngegenstände? Welche Aspekte beleuchte ich und welche blende ich aus?
Wie-Ebene des Unterrichts	
Gestaltungszugang	Leitfragen zur Planung und Reflexion (Auswahl)
Kompetenzbereiche	Welche (fach)spezifischen (Teil-)Kompetenzen fördert mein Unterricht (=Lernraum)? Welche (fach)spezifischen (Teil-)Kompetenzen sollen Lernende im Unterricht zeigen (=Leistungsraum)?
Unterrichtsarrangement	Wie ist der Lernprozess organisiert (u.a. Unterrichtsphasen; Makro-, Meso- und Mikromethodik; Sozialformen)? Bietet der Unterricht Möglichkeiten für Dialog und Partizipation?
Aufgabengestaltung	Werden <i>gute Lernaufgaben</i> formuliert? Gibt es Gelegenheiten zum Üben?

Checkliste für gute Lernaufgaben in GW

- Aktivieren die Aufgaben Vorwissen und Alltagsvorstellungen der Lernenden?
- Sind die Aufgaben authentisch und lebensweltorientiert?
- Sind die Aufgaben an Herausforderungen orientiert und von Lösungs(weg)offenheit geprägt?
- Eröffnen die Aufgaben Möglichkeitsräume für umfassende Lernprozesse (emotional, kognitiv und handlungsbezogen)?
- Orientieren sich die Aufgaben an den zentralen fachlichen Konzepten des Faches?
- Sind die Aufgaben kognitiv herausfordernd (u.a. komplexe Probleme, komplexe Entscheidungsfälle, komplexe Gestaltungsaufgaben oder komplexe Beurteilungen)?
- Sind die Aufgaben kompetenzorientiert formuliert (u.a. Operatoren aus den AFB I–III)?
- Werden unterschiedliche Lernvoraussetzungen berücksichtigt (u.a. über die Bereitstellung von sprachsensiblen, adaptiven und differenzierenden Lernmaterialien)?

Zur Vertiefung: Schuler, S. (2024). Gute Lernaufgaben im Geographieunterricht. Online unter <https://diercke.de/15Minuten-GuteLernaufgaben>



Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung Graz

Geschichte und Politische Bildung

Fachspezifika

Im neuen Curriculum des Bachelorstudiums im Unterrichtsfach „Geschichte und Politische Bildung“ sind fachdidaktische Lehrveranstaltungen in den Modulen „Politische Bildung und Demokratiebildung“ (7 EC, 3 Lehrveranstaltungen) und „Fachdidaktik“ (10 EC, 4 Lehrveranstaltungen) verortet. Im Masterstudium finden zwei didaktische Seminare im Modul „Vertiefung Geschichtsdidaktik und Didaktik der Politischen Bildung“ statt.

Im Modul „Politische Bildung und Demokratiebildung“ setzen sich die Studierenden mit grundlegenden und vertiefenden Fragen der Politischen Bildung auseinander. Das Modul besteht aus den drei Lehrveranstaltungen „Politikwissenschaftliche Grundlagen der Politischen Bildung“ (VU, 2. od. 3. Semester), „Politische Bildung im Kontext von Globalisierung und Transformation“ (VU, 6. Semester) und „Demokratiebildung“ (VU, 6. Semester). Es kann erwartet werden, dass die Studierenden beim Eintritt in die PPS grundlegende Ziele, Inhalte und Möglichkeiten der Politischen Bildung beherrschen. Die beiden vertiefenden Lehrveranstaltungen werden aber erst für das 6. Semester empfohlen.

Im Modul „Fachdidaktik“ bildet die Vorlesung „Einführung in die Geschichtsdidaktik und die Didaktik der Politischen Bildung“ die Grundlage für die fachdidaktische Ausbildung. Sie sollte im 1. oder 2. Semester besucht werden und ist die Voraussetzung für die drei weiteren Lehrveranstaltungen dieses Modul. Der Vorlesung folgen die beiden prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen „Medien und Methoden: Geschichte“ und „Medien und Methoden: Politische Bildung“. Beide sind im 3. Semester empfohlen und führen in die Unterrichtsplanung ein (Aufgabenstellung, Medieneinsatz, Schulbucharbeit etc.). Für die vierte Lehrveranstaltung kann zwischen den Angeboten „Außerschulische Lernorte: Geschichte und Politische Bildung“ oder „Fachspezifische Sprachaufmerksamkeit im historischen und politischen Lernen“ gewählt werden. Empfohlen werden diese für das 4. Semester.

Im Masterstudium sind im Modul „Vertiefung Geschichtsdidaktik und Didaktik der Politischen Bildung“ zwei Seminare zu je 5 EC vorgesehen, eines mit dem Titel „Vertiefung Geschichtsdidaktik“, eines mit dem Titel „Vertiefung Didaktik der Politische Bildung“.

Studierende sollten beim Eintritt in die PPS im Bachelor bereits über die theoretischen und pragmatischen Grundlagen der Fachdidaktik verfügen. Sie sind jedenfalls in der Lage, mit den Begrifflichkeiten in den Lehrplänen reflektiert umzugehen, haben bereits grundlegendes (theoriegeleitetes) Wissen zur Unterrichtsplanung erworben, verfügen über Wissen zu Medien und Methoden, Arbeits- und Sozialformen sowie zu den Kompetenzmodellen und deren Repräsentation in der Schulbuchkonstruktion. Exemplarische Aufgabenerstellung und Stundenplanungen wurden bereits durchgeführt.

Bezüglich der fachlichen Kenntnisse kann ebenfalls festgestellt werden, dass die Studierenden mit Beginn des Praktikums ein grundlegendes Überblickswissen in den Geschichtswissenschaften erworben haben sollten. Einschränkend muss allerdings festgehalten werden, dass das Bachelorstudium fünf Überblicksvorlesungen (Antike, Mittelalter, Neuzeit, Zeitgeschichte und Österreichische Geschichte) sowie drei Proseminare (MA, NZ und ZG) und zwei „Ausgewählte Kapitel“ umfasst. Davor werden zwei einführende Lehrveranstaltungen absolviert. Zusätzlich sind eine verpflichtende Vorlesung „Demokratiebildung: Einführung“, eine vertiefende Lehrveranstaltung zur Demokratiebildung sowie zwei Seminare vorgesehen.

Fachspezifischer Beobachtungsraster

Beobachtungsraster für guten Unterricht im Fach Geschichte und Politische Bildung				
Qualitätskriterien	stimme nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme zu
Der Unterricht ist klar strukturiert.	①	②	③	④
Es herrscht eine angenehme Gesamtatmosphäre.	①	②	③	④
Arbeitsaufträge, Erklärungen und Fragen werden klar, präzise und kohärent formuliert.	①	②	③	④
Vorwissen, Präkonzepte und Alltagserfahrungen werden berücksichtigt.	①	②	③	④
Der Unterricht knüpft an die Lebenswelt der Schüler:innen an.	①	②	③	④
Im Unterricht werden Interessen der Schüler:innen berücksichtigt.	①	②	③	④
Die Lernenden sind fast die gesamte Zeit über mit Lernaktivitäten/unterrichtsbezogenen Inhalten beschäftigt.	①	②	③	④
Selbstständiges Lernen wird im Unterricht auf vielfache Weise gefordert und gefördert.	①	②	③	④
Gute Beiträge zum Unterricht, gute Leistungen oder gutes Lernverhalten werden lobend anerkannt (positive Bestätigung).	①	②	③	④
Fehler werden zum Anlass für Verständnis fördernde Hinweise oder zur Wiederholung des betreffenden Themas genommen.	①	②	③	④
Die Schüler:innen beteiligen sich aktiv am Unterricht.	①	②	③	④
Der Unterricht ist reich an Quellen und Darstellungen.	①	②	③	④
Es wird ein multiperspektivisches Geschichtsbild angestrebt.	①	②	③	④
Der Unterricht umfasst kompetenzorientierte Aufgabenstellungen.	①	②	③	④
Die Aufgabenstellung sprechen alle drei Anforderungsbereiche an.	①	②	③	④
Die Schüler:innen werden zum aktiven historischen Erzählen motiviert.	①	②	③	④
Der Unterricht wird sprachaufmerksam geführt. Sprachliche Hilfestellungen werden angeboten.	①	②	③	④
Die Schüler:innen werden individuell beim Lernen unterstützt. Der Unterricht wird binnendifferenziert geführt.	①	②	③	④
Die Schüler:innen erhalten differenziertes Feedback zu ihren Lernwegen oder Lernergebnissen.	①	②	③	④
Es gibt lernförderliches Feedback zu schriftlichen und mündlichen Lernprozessen und Lernprodukten.	①	②	③	④
Kommentare, Auffälliges:				

Fachspezifische Unterstützung für die Betreuung bzw. Planung des Unterrichts

Raster für die Stundenplanung im Fach Geschichte/Politische Bildung						
Datum:	Klasse:	Studierende:r	Lehrer:in			
Lehrplanbezug:				Ziele:		
Zeit	Thematische Schwerpunkte	Benennung der Teilkompetenz	Sozialform u./o. Lehr-/Lernmethode	Tätigkeit der Lehrperson	Tätigkeit der Schüler:innen	Medien/ Materialien



Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung Graz

Informatik und Digitale Bildung

Fachspezifika

Am Standort Graz ist die Fachdidaktische Ausbildung im Bachelorstudium im Modul IDL mit 6 SSt und 8 ECTS Credits und im Masterstudium im Modul IDR mit 5 SSt und 5 ECTS Credits verankert.

Die Inhalte im Bachelorstudium sind folgende:

- Didaktische Grundlagen der Informatik und Digitalen Bildung unter besonderer Berücksichtigung sprachlicher Bildung, inklusive Ergonomieüberlegungen
- Didaktische Vermittlung von Programmierkonzepten, Algorithmen und Datenstrukturen
- Grundlagen von Betriebssystemen, Hardware und Netzwerken für praxisorientierte Unterrichtsbeispiele
- Gender- und Diversitätsaspekte sowie ethische Fragen in der digitalen/informatischen Bildung
- Medienkompetenz, KI und Umgang mit Belastungen und Konflikten
- Professionelles Selbstverständnis als Lehrer:in

Die Inhalte der fachdidaktischen Begleitung im Bachelorstudium stammen aus dem Modul PPS.B/Fach- bzw. Spezialisierungspraktika.

Die Inhalte im Masterstudium sind folgende:

- Ausgewählte Inhalte der Barrierefreiheit und Accessibility in Hinblick auf digitale Plattformen
- Ausgewählte Inhalte und Methoden theoriegeleiteter und empirisch orientierter Forschung und Entwicklung der Informatikdidaktik und Medienpädagogik
- Heterogenität von Lernvoraussetzungen, Kultur, Sprache, Wertbildung, Inklusion, Diversität und Gender
- zu erwartende fachliche bzw. fachdidaktische Vorkenntnisse für die PPS im Bachelor bzw. Master;

Die Inhalte der fachdidaktischen Begleitung im Masterstudium stammen aus dem Modul PPS.E/Fach- und Spezialisierungspraktika.

Beobachtungsraster

Beobachtungsraster 1: Unterrichtsgeschehen

Zur Unterrichtsbeobachtung möchten wir Ihnen folgenden Beobachtungskriterien und mögliche Indikatoren vorschlagen. Wir empfehlen gezielt Beobachtungskriterien auszuwählen.

Kriterium: Klare Strukturierung

	Indikator	Ausprägung				Bemerkung
		sehr gering			sehr stark	
1	Die Lehrkraft setzt Rituale im Unterricht ein.					
2	Die Lehrkraft gibt einen Überblick über geplante Unterrichtsschritte.					
3	Die Lehrkraft hält sich an angekündigte Unterrichtsschritte.					
4	Die Lehrkraft hält angekündigte Konsequenzen, z.B. bei Regelverstößen ein.					
5	Die Lehrkraft wechselt Sozialformen während des Unterrichtsverlaufs.					
6	Die Klasse arbeitet in schüleraktiven Phasen selbstständig.					

Weitere Bemerkungen:

Kriterium: Methodenvielfalt

	Indikator	Ausprägung				Bemerkung
		sehr gering			sehr stark	
1	Die eingesetzten Methoden passen zu den angekündigten Zielen und Inhalten des Unterrichts.					
2	Fachspezifische Arbeitsweisen werden eingesetzt.					
3	Wiederholungs- und Unterrichtsphasen werden in den Unterricht integriert.					
4	Die Schülerinnen und Schüler arbeiten aktiv mit.					
5	Die Unterrichtsangebote sprechen verschiedene Lerntypen an.					
6	Der Unterricht ist phasenweise offen gestaltet.					
7	Methoden werden an die Lernvoraussetzungen der Lerngruppe angepasst (Differenzierung).					
8	Analoge und/oder digitale Lernmedien werden methodisch sinnvoll eingesetzt.					

Weitere Bemerkungen:

Kriterium: Echte Lernzeit

	Indikator	Ausprägung				Bemerkung
		sehr gering			sehr stark	
1	Der Unterricht fängt pünktlich an und hört pünktlich auf.					
2	Die Arbeitsmaterialien sind zu Stundenbeginn einsatzbereit.					
3	Unterrichtsmaterialien und technische Hilfsmittel funktionieren ohne längere Unterbrechungen.					
4	Die Aufgabenformulierungen sind den Schülerinnen und Schülern angemessen.					
5	Die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler arbeiten konzentriert.					
6	Es gibt nur wenige Disziplinstörungen.					
7	Disziplin Konflikte werden außerhalb der Stunde geregelt.					

Weitere Bemerkungen:

Kriterium: Lernförderliches Klima

	Indikator	Ausprägung				Bemerkung
		sehr gering			sehr stark	
1	Der Klassenraum macht einen sauberen, gepflegten und aufgeräumten Eindruck.					
2	Die Lehrperson bemüht sich alle in den Unterricht einzubeziehen.					
3	Die Lehrer/innen gehen respektvoll mit den Schüler/innen um und umgekehrt.					
4	Die Schüler/innen gehen respektvoll miteinander um.					
5	Die Schüler/innen unterstützen und helfen einander.					
6	Die Lautstärke ist der Sozialform angepasst.					

Weitere Bemerkungen:



Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung Graz

Beobachtungsraster 2: Kriterien für Diversität und Heterogenität im Unterricht

Kriterien für Diversität und Heterogenität im Unterricht nach der 3-R- Methode

Klasse: Datum: Stunde:

Beobachter/in:

Bitte beobachten Sie folgende Merkmale!

Repräsentation

- Wie ist der Anteil der Burschen und Mädchen in der Klasse?
- Schätzen Sie den Anteil der Schüler:innen mit Migrationshintergrund ein.
- Gibt es Schüler:innen mit besonderen sozialen und/oder Lernbedürfnissen?
- Charakterisieren Sie das Rollenverhalten von einzelnen Schüler:innen / Gruppen in der Klasse.

Ressourcen

- Werden die Schüler:innen gleichmäßig im Unterricht angesprochen?
- Beteiligen sich die Schüler:innen gleichmäßig am Unterricht?
- Wie viel Aufmerksamkeit bekommen stille oder zurückhaltende Schüler:innen?
- Wie viel Aufmerksamkeit bekommen Schüler:innen mit Migrationshintergrund bzw. besonderen Bedürfnissen?
- Wie beteiligen sich die Schüler:innen an Aufgaben außerhalb von Fachlernphasen (Tafellöschen, technische Betreuung...)?

Realität

- Warum bekommen Schüler:innen unterschiedlich viel Aufmerksamkeit?
- Wie kommt es zu unterschiedlichem Verhalten der Schüler:innen?

Quellen:

Adaptiert nach: <https://gender-mainstreaming.rlp.de/de/gender-mainstreaming/instrumente-und-methoden/die-3-r-methode>. [zuletzt abgerufen am 28.08.2023]

Beobachtungsbogen 3: Fach- und Leistungsbezogene Einschätzung der Unterrichtsstunde

Datum:.....Klasse.....

Stunde:.....Beobachter/in:.....

	Qualitätskriterien „guter“ Informatikunterricht	Nicht erkennbar			Stark ausgeprägt
1	Der Aufbau ist fachlich konsistent und schlüssig.	☐	☐	☐	☐
2	Vorwissen, Vorstellungen und Alltagserfahrungen von Schülerinnen und Schülern werden berücksichtigt.	☐	☐	☐	☐
3	Neue Inhalte werden in Anwendungskontexte eingebettet.	☐	☐	☐	☐
4	Schülerinnen und Schüler kommen zu Wort und werden zum Denken angeregt.	☐	☐	☐	☐
5	Lern- und Leistungssituationen werden getrennt.	☐	☐	☐	☐
6	Fehler werden als Lernchancen gesehen.	☐	☐	☐	☐
7	Die Kriterien der Leistungsbeurteilung sind transparent.	☐	☐	☐	☐
8	Die Lehrkraft traut den Schülerinnen und Schülern Leistungsvermögen zu.	☐	☐	☐	☐
9	Die Lehrperson setzt Methoden ein, um den Lernerfolg zu sichern und zu kontrollieren.	☐	☐	☐	☐
10	Die Lehrperson schafft eine wertschätzende und angstfreie Lernatmosphäre.	☐	☐	☐	☐
	Kommentare, Auffälliges:				

Quellen:

adaptiert nach: piko Brief 4 (Duit, R., Wodzinski, C.)
<http://www.ipn.uni-kiel.de/de/das-ipn/abteilungen/didaktik-der-physik/piko> .[zuletzt abgerufen am 28.08.2023]

Nach: IQES online – Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation von Schulen.
<https://www.iqesonline.net/> .[zuletzt abgerufen am 28.08.2023]

Katholische Religion

Fachspezifika

Der katholische Religionsunterricht leistet einen wichtigen Beitrag zur reflexiven Grundbildung, indem er einen religiösen Weltzugang erschließt, der Orientierung in fundamentalen menschlichen Lebensfragen bietet. In der Mitte des Religionsunterrichts stehen die Schüler:innen, ihr Leben, ihr Glaube. Für den katholischen Religionsunterricht sind das Prinzip der Korrelation, das die wechselseitige Erschließung von Glauben und Leben meint, und das Prinzip des „Ganzen im Fragment“, das sich der Elementarisierung und dem exemplarischen Lernen verpflichtet weiß, zentral (aus dem Lehrplan der Sekundarstufe 1, 2024).

Die fachdidaktische Ausbildung im Unterrichtsfach Katholische Religion baut auf grundlegenden Überlegungen zu religiöser Bildung in der VO „Grundfragen der Religionspädagogik“ (RKB.001) sowie der Auseinandersetzung mit dem Berufsbild Religionslehrer:in (RKA.002) auf. Sie umfasst die VU „Grundfragen der Fachdidaktik Religion“ (RKB.002) sowie die fachdidaktischen Seminare zu religiösem Lernen und Nachhaltigkeit (RKG.003), religiösem Lernen im weltanschaulich-pluralen Kontext (RKH.003) sowie zu Bibel und Gottesfrage (RKI.003). Die Seminare sind dabei in fachübergreifende Vernetzungsmodule integriert, um einen multiperspektivischen Zugang für den Unterricht einzuüben.

Für das Praktikum (im Bachelor) werden religionspädagogische und fachdidaktische Vorkenntnisse und Kompetenzen vor allem mit Blick auf Bildungsverständnis, Grundsätze und Methodik erwartet. Fachliche Voraussetzungen für einen erfolgreichen Unterricht sind grundlegende Kenntnisse in unterschiedlichen theologischen Disziplinen: Bibelwissenschaften, Philosophie, Ethik, Dogmatik, Fundamentaltheologie, Moraltheologie, Liturgiewissenschaft, Pastoraltheologie, Kirchengeschichte und Religionswissenschaft (sowie im Master Kirchenrecht).

Als fachspezifische Inhalte der fachdidaktischen Begleitseminare vorgesehen sind:

Fachdidaktische Begleitung PPS BA	Fachdidaktische Begleitung PPS MA
Modelle der Jahresplanung und der Unterrichtsplanung (Elementarisierung)	digitales Lernen im Religionsunterricht
Materialien und Buchreihen für den Religionsunterricht	Theologisieren und Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen
kommunikationsfördernde Methoden und fragendes Lernen	Berufsethos und subjektive Fachtheorien
Subjektorientierung als Grundprinzip	theologisch-ethisches Argumentieren
Heterogenität mit Blick auf unterschiedliche religiöse Sozialisationen	sprachliche und begriffliche Sensibilität im Kontext religiösen Lernens
inklusives Lernen im Religionsunterricht	fragendes-entwickelndes Lernen
Leistungsevaluierung im Religionsunterricht	Umgang mit aktuellen religiösen Themen
ästhetisches und imaginatives Lernen	

Fachspezifischer Beobachtungsraster

Was kann beobachtet werden?

- Praxislehrperson: Klassenzimmermanagement, Einsatz von Sprache, Interventionen, Feedbackkultur etc.
- Unterrichtsgeschehen: elementare Inhalte, Strukturen, Zeitläufe, Methoden, Rituale etc.
- Schüler:innen: Unterrichtsbeteiligung, Interaktionen, Arbeitsverhalten etc.

Wie kann beobachtet werden?

- Mitschrift, Mindmap, Beobachtungsraster, (Gedächtnis-)Protokoll, Skizzen, Fragen etc.

Was ist wichtig?

- Nicht ALLES kann beobachtet werden.
- Unterscheidung zwischen Beobachtung bzw. Wahrnehmung (Was sehe ich?) UND Analyse (Wie wirkt das Beobachtete auf mich und welche Auswirkungen nehme ich wahr in Bezug auf den Lehr- und Lernprozess?)
- Fokus auf ein bis zwei Beobachtungsschwerpunkten je Hospitation

	WAS beobachte ich?	WIE wirkt das auf mich?	Meine Fragen und Impulse
Kompetenzorientierung/Lehrplanbezug - didaktische Grundsätze - zentrale fachliche Konzepte - Kompetenzbereiche			
Subjekt- und Lebensweltorientierung - Wechselbezug Lebenswelt und christliche Tradition (Korrelation) - Raum für Fragen, Erfahrungen, Deutungen - Anschluss an die Lebenswelt			
Umgang mit religiöser Pluralität - verschiedene Positionen (religiös/nicht-religiös) - dialogisches Lernen - Raum für Zweifel und Kritik - diversitätssensible Lehr- und Lernangebote			
Theologische und bibeldidaktische Grundlagen - fachwissenschaftliche und bibeldidaktische Zugänge - Bezug zu kirchlicher Tradition (Liturgie, Ethik, Glaubenslehre) - existenzielle Fragen			
Ästhetisch/ganzheitliche Gestaltung - religiöse Ausdrucksformen (Stille, Gebet, Rituale, Sprache) - Symbole und ästhetische Zugänge - Raum für religiöse Erfahrungen und theologische Vertiefungen			
Schlüsselszenen im Unterricht			

Fachspezifische Unterstützung für die Betreuung bzw. Planung des Unterrichts

Die **Elementarisierung** geht von folgender Frage aus: Wie kann ein Thema im Religionsunterricht so gestaltet werden, dass in mehreren Unterrichtseinheiten eine fruchtbare, authentische und lebensbezogene Begegnung zwischen den Inhalten und Themen einerseits und den Kindern und Jugendlichen andererseits ermöglicht wird (vgl. Schweitzer 2003, 11-14)? Das Elementare wird immer von zwei Seiten aus bestimmt: im Blick auf die Sache und im Blick auf die Lernenden (Pfister/Roser 2015, 54-55). In diesem RU-spezifischen Vorbereitungsmodell geht es um den wechselseitigen Erschließungsprozess zwischen dem Inhalt und den Schüler:innen.

Elementare Strukturen = *sachorientierte Perspektive*

To-Do für Religionslehrer:innen: Inhalt(e) sachgemäß erschließen

- Was soll über das Thema gelernt werden? Was sind die zentralen Inhalte, Kernideen, Schlüsselkonzepte des Themas?
- Warum ist das Thema wichtig/sinnvoll/relevant?
- Wo ist das Thema in Lehrplan situiert?
- Was weiß ich über die Kernideen und elementaren Strukturen hinaus zum Thema?

Elementare Erfahrungen = *anthropologische Perspektive*

To-Do für Religionslehrer:innen: Lebensbedeutung für die Schüler:innen reflektieren

- Welche (menschlichen, religiösen) Erfahrungen sind für das Thema relevant?
- Welche (Alltags)Erfahrungen können die Schüler:innen bezüglich des Themas schon gemacht haben?

Elementare Zugänge = *entwicklungspsychologische Perspektive*

To-Do für Religionslehrer:innen: Zugänge für die Schüler:innen ermöglichen

- Welches Vorwissen (vgl. LP früherer Schuljahre) und mögliche Vorstellungen können die Schüler:innen zu diesem Thema mitbringen? Wie können diese den Unterricht beeinflussen?
- Wie kann der Inhalt für die konkrete Lerngruppe eingeführt werden, um eine fruchtbare Auseinandersetzung damit in Gang zu bringen?

Elementare Wahrheiten = *theologische Perspektive*

To-Do für Religionslehrer:innen: fundamentale theologische Aussagen

(„Wahrheitszumutungen“) erfassen

- Was ist die existenzielle und/oder theologische Botschaft des Inhalts? Was kann durch die Arbeit am Thema über Gott, Christentum, Glaube, Religion ... erkannt werden?
- Wie gehe ich als Lehrperson selbst mit dem Thema um?
- Was kann und soll den Schüler:innen „zugetraut“ werden?

Elementare Lernwege = *didaktische Perspektive*

To-Do für Religionslehrer:innen: sach- und schüler:innengerechte Lernwege gestalten

- Welche Rollen spielen Kontext und Schüler:innen-Interaktion bei diesem Thema?
- Welche Lehr-/Lernmethoden möchte ich für die Erschließung des Inhaltes verwenden?
- Was sollen Schüler:innen bei den jeweiligen Methoden genau tun?
- Wie arrangiere ich die Zugänge und Methoden, damit dialogische und kompetenzorientierte Lernprozesse initiiert und wachgehalten werden?
- Wie evaluiere ich den Lernerfolg bzw. das Verständnis der Schüler:innen?

Kunst und Gestaltung

Fachspezifika

FACHDIDAKTISCHE AUSBILDUNG KUNST UND GESTALTUNG

Grundlegend für das Unterrichtsfach „Kunst und Gestaltung“ ist die handlungsorientierte Erschließung des komplexen Feldes multimodaler, vor allem visueller Kulturen, ästhetischer Praxen und bildender Künste.

In kunstdidaktischen Prozessen werden Kenntnisse und Fertigkeiten bildnerischen Gestaltens geschult und praktiziert, fachspezifische Methoden, Inhalte und Vermittlungsformate für den Unterricht praxisnah diskutiert und vor dem Hintergrund aktueller fachdidaktischer Konzepte verhandelt.

Es wird auch der Versuch unternommen, die eigene Gestaltungspraxis und künstlerische Entwicklung mit dem Berufsfeld Schule in Bezug zu setzen, Herausforderungen und Möglichkeiten des Faches zu kartieren und in den Planungsprozessen zu berücksichtigen. In den fachdidaktischen Lehrveranstaltungen erarbeiten wir für Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht ein breites Methodenrepertoire, arbeiten lehrplanbasiert mit unterschiedlichen Planungsformularen, die entsprechend eingesetzt werden, allen voran dem Konzept der *didaktischen Figur* und der *integralen Kunstpädagogik*.

Diese Konzepte bieten Möglichkeiten, in der praktischen Planung individuelle Lösungsansätze zu denken und zu erproben und Maßnahmen zur Förderung individueller Lernvoraussetzungen von Schüler:innen zu ergreifen.

Fachdidaktische LV / Kunst und Gestaltung / BA

LV-Name	SEM	LV-Typ	Inhalte
Grundlagen der Fachdidaktik	1	PS	Verständnis der Kunst und Gestaltung in ihrer Prozesshaftigkeit und Praxisorientierung im schulischen Zusammenhang; Fachspezifische Unterrichtsmethoden; Lehrpläne, Leistungsfeststellung, Unterrichtsplanung und Differenzierungsmaßnahmen
Methodik und Didaktik des Faches Kunst und Gestaltung	3	PS	Fachspezifische Unterrichtsmethoden, fachliche Grundkompetenzen, fächerübergreifender, individualisierter Unterricht, Sprachliche Bildung im kunstpädagogischen Kontext; Leistungsfeststellung und rechtliche Rahmenbedingungen; diversitäts- und gendersensibler Unterricht und Methoden der Differenzierung und Inklusion; Intersektionale Vermittlungsarbeit;
Kunstpädagogische Strömungen	3	PS	Theorie, Perspektiven und Themen der Kunstdidaktik und des Kunstunterrichts: z. B. künstlerische Kunstpädagogik, Ästhetische Bildung, Visuelle Kommunikation, Visuelle Medien, Umweltgestaltung und Alltagsästhetik; Einblicke in für die Kunstpädagogik relevante Forschungsmethoden: z. B. ästhetische Forschung; Feldforschung

Fachdidaktische LV / Kunst und Gestaltung / MA

LV-Name	SEM	LV-Typ	Inhalte
Kunstpädagogische Diskurse der Gegenwart	1	VO	Institutionelle, gesellschaftliche und mediale Bedingungen ästhetischer Bildungsprozesse; Gesellschaftliche Transformation und der Einfluss des sozialen und kulturellen Umfelds auf ästhetische Akteur:innen; Kunst und Gestaltung im Projekt interdisziplinärer Bildung; Aktuelle Forschungsmethoden im Bereich der Bild-, Medien-, Kunst- und Kulturwissenschaft und der Ästhetik sowie der Fachdidaktik;
Kunstpädagogische Dialoge	3	SE	Schnittstellen und Synergien zwischen Schule und Künstler:innen, Institutionen wie Museen; Galerien, Festivals und außerschulischen Lern- und Vermittlungsorten; Außerschulische Lernorte, Kunst im öffentlichen Raum sowie Künstler:innengespräche

Besonderheiten und Inhalte der fachdidaktischen Begleitlehrveranstaltungen

Im Präsenzunterricht der fachdidaktischen Begleitlehrveranstaltungen werden Präsentationsformen, Auftreten, Sprachfähigkeit und Diskussionsfähigkeit in der Gruppe gestärkt. Entsprechend der handlungsorientierten Ausrichtung des Faches erproben Studierende konkret gestaltungspraktische Prozesse, Arbeitsabläufe im Atelier/Arbeitsraum werden durchdacht, bzw. im Fotostudio, in der Druckwerkstätte, etc. exemplarisch durchgeführt. Dieses Setting macht es möglich, Eigenarten der unterschiedlichen Materialien, technische Rahmenbedingungen, Werkstattsituationen und ähnliches im Vorfeld zu klären und Unterrichtsabläufe auf ihre Tauglichkeit zu überprüfen. Unterrichtsmaterialien für die Erarbeitung und Begleitung von selbständigen Lern- und Reflexionsprozessen werden erstellt und gesammelt, Differenzierungsmaßnahmen durchdacht und Beurteilungs- und Bewertungskriterien verhandelt und konkret erprobt.

Letztendlich wird dadurch dem Umstand Rechnung getragen, dass Unterrichtsinhalte im Fach Kunst und Gestaltung einem permanenten Wandel unterworfen sind, was nicht zuletzt sehr deutlich im neuen Lehrplan des Faches im Rahmen der zentralen fachlichen Konzepte formuliert wurde.

In den parallel stattfindenden Online-Kursen sind aktuelle Fragen aus der Praxis im Zentrum zentral und spezifische Probleme im Schulalltag hinsichtlich Organisation, Planung, Durchführung von Unterricht in der konkreten Klassensituation, Klassenmanagement, Heterogenität von Gruppen und notwendige Differenzierungsmaßnahmen werden besprochen. Diese Inhalte sind theoretisch in den fachdidaktischen Lehrveranstaltungen verortet. Jahresplanungen, unterschiedliche Planungsformulare und -konzepte sind ebenso Teil des Diskurses.



Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung Graz

Beobachtungsraster

Kriterienliste / Diversität und Heterogenität im Unterricht / 3R Methode

Beobachtungsbogen:

Kriterien für Diversität und Heterogenität im Unterricht nach der 3 R Methode

Klasse	Datum
Beobachter*in	Stunde

Beobachten Sie folgende Merkmale:

REPRÄSENTATION

- ☐ Welche Geschlechtszugehörigkeit ist in der Klasse vorzufinden und mit welchen Anteilen?
- ☐ Schätzen Sie den Anteil der Schüler:innen mit anderer Erstsprache als Deutsch ein!
- ☐ Welche sprachlichen Hürden gibt es im Unterricht für Lernende mit anderen Erstsprachen als Deutsch?
- ☐ Gibt es Schüler*innen mit besonderen Lernbedürfnissen (Sehen, Hören, etc.)?
- ☐ Gibt es Schüler*innen mit besonderen sozialen oder sprachlichen Lernbedürfnissen?
- ☐ Welche Beobachtungen lassen sich auf die sprachlichen und kognitiven Kompetenzen von einzelnen Lernenden machen (Begabungen, etc.)?
- ☐ Welche Rolle spielt kulturelle Diversität in der Klasse?
- ☐ Charakterisieren Sie das Rollenverhalten von einzelnen Schüler:innen / Gruppen in der Klasse!

RESSOURCEN

- ☐ Werden die Schüler*innen gleichmäßig im Unterricht angesprochen?
- ☐ Wie viel Unterstützungsangebot erhalten Lernende mit besonderen Lernbedürfnissen?
- ☐ Beteiligen sich die Schüler*innen gleichmäßig am Unterricht?
- ☐ Wie viel Aufmerksamkeit bekommen stille oder zurückhaltende Schüler*innen?
- ☐ Wie viel Aufmerksamkeit bekommen Schüler*innen mit anderen Erstsprachen als Deutsch?
- ☐ Werden bildungssprachliche Begriffe erklärt?
- ☐ Wie beteiligen sich die Schüler*innen an Aufgaben außerhalb der Lehrstoffvermittlung (Tafellöschen, technische Betreuung, ...)?
- ☐ Welche Formen der Individualisierung und Differenzierung im Unterricht sind zu beobachten?

REALITÄT

- ☐ Warum bekommen Schüler*innen unterschiedlich viel Aufmerksamkeit?
- ☐ Wie kommt es zu unterschiedlichem Verhalten der Schüler*innen?



Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung Graz

Unterstützung für die Betreuung bzw. Planung des Unterrichts

Kunstdidaktische Konzepte und Planungsmodelle für den Kunstunterricht:

KUNSTPÄDAGOGIK KOMPAKT

<https://integrale-kunstpaedagogik.de>

[zuletzt abgerufen am 25.06.2026]

INTEGRALER METHODOLOGISCHER PLURALISMUS

https://www.integrale-kunstpaedagogik.de/assets/ikp_kpm_1_methodenpluralismus_kurz.pdf

[zuletzt abgerufen am 25.06.2026]

DIE DIDAKTISCHE FIGUR

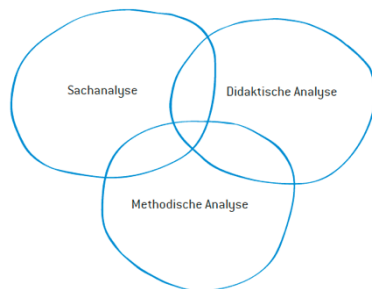
Die didaktische Figur als Planungsmodell in:

Uhlig, Fortuna, Gonser, Graham, Leibbrand, 2021, Die didaktische Figur als Planungsformular. Imago Praxis, Kunstunterricht planen, 16-36

ANALYSEN / Planungshilfen

Analysen in:

Uhlig, Fortuna, Gonser, Graham, Leibbrand, 2021, Analysen. Imago Praxis, Kunstunterricht planen, 38-50



CHECKLISTEN ZUR UNTERRICHTSVORBEREITUNG

Hofmann. Checkliste für die Unterrichtsvorbereitung. Unterricht systematisch planen. in:

<https://www.friedrich-verlag.de/bildung-plus/unterrichten/lernumgebungen-gestalten/unterricht-systematisch-planen/>

[zuletzt abgerufen am 25.06.2026]



Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung Graz

Latein

Fachspezifika

Fachdidaktische Begleitung zu den PPS Bachelor

Anmerkung: Die Fachdidaktische Begleit-LV ist ein dreistündiges Proseminar und wird am Institut für Antike/Fachbereich Klassische Philologie abgehalten.

Inhalte:

- Erarbeiten einer gemeinsamen Zielorientierung für die Unterrichtspraxis
- Grundlagen der Planung, Vorbereitung, Organisation und Durchführung des Lateinunterrichts (Planen von Unterrichtsstunden: methodisch-didaktischer Einstieg in eine Stunde bzw. in eine Lektion; „methodischer Grundrhythmus“; Erstellen von Stundenbildern und Arbeitsblättern; Erstellen von Grundkurs- bzw. Lektüre-Schularbeiten; Verfassen von Unterrichtsbeobachtungen bzw. von Reflexionen)
- Einführung in den "Consensus"
- Aktuelles aus dem Fachpraktikum

Ziele:

- Die Studierenden können sich im "Consensus" zurechtfinden und gewinnen einen Einblick in die Planung, Vorbereitung, Organisation und Durchführung sowie in verschiedene Methoden des Lateinunterrichts.
- Sie können weiters:
 - Handeln im Unterricht als eine reflektierte, prozess- und zielorientierte Tätigkeit gestalten und verstehen;
 - ihre Teamfähigkeit in unterschiedlichen organisatorischen Settings anwenden;
 - fachspezifisches Wissen mit den Lebenswelten der Schüler:innen in Beziehung setzen;
 - Unterrichtsmaterialien und Lehrwerke analysieren, bewerten und zielgruppen- und lernzielorientiert adaptieren.

Fachdidaktische Begleitung zu den PPS Master

Vorkenntnisse:

Die erwartenden fachlichen bzw. fachdidaktischen Vorkenntnisse für die PPS im Master umfassen das Formulieren einer Zielorientierung für die Unterrichtspraxis sowie fundierte Grundlagen in der Planung, Vorbereitung, Organisation und Durchführung des Lateinunterrichts (PPS Bachelor).

Inhalte:

- Theoriegeleitete Fachdidaktik und Methodentransfer: Vermittlung fachdidaktischer Kompetenzbereiche sowie deren transferorientierte Umsetzung in innovativen, themenbezogenen und kulturkundlichen Lateinunterricht.
- Kompetenzorientierte Unterrichtssequenzplanung und Leistungsfeststellung: Planung, Durchführung und theoriegeleitete Reflexion eines geschlossenen Themengebiets

unter Berücksichtigung moderner lernpsychologischer Standards. Erprobung analoger und digitaler Formen der Leistungsfeststellung.

- Curriculare Jahresplanung im Kontext von Diversität: Erstellung realisierbarer Semester- und Jahresplanungen auf Basis des Lehrplans und Schulautonomien, mit Fokus auf interdisziplinäre Verortung und den professionellen Umgang mit Heterogenität und Vielfalt sowie Mehrsprachigkeit in der Klasse.
- Moderne Leistungsbeurteilung und „CONSENSUS“: Entwicklung transparenter Leistungsbeurteilungskonzepte für die Gesamtbeurteilung im Fach Latein unter Einbeziehung aktueller rechtlicher und fachlicher Richtlinien (Lehrplan, „CONSENSUS“).
- Sprachliche Bildung und Reifeprüfung: Erstellung kompetenzorientierter Arbeitsaufgaben für die mündliche Reifeprüfung.
- Lernwirksame Gestaltung digitaler und offener Lernräume: Praktische Umsetzung technologiegestützter Lehr- und Lernkonzepte (inklusive digitaler Problemlösungsstrategien) zur Förderung selbstgesteuerten Lernens.
- Außerschulische Lernorte und Praxisreflexion: Planung von Lehrausgängen
- Kollegiale Reflexion und Analyse aktueller Erfahrungen aus den Fachpraktika

Ziele:

Das Ziel der Lehrveranstaltung ist der Erwerb einer theoriegeleiteten und praxisnahen Vermittlungskompetenz im Fach Latein: Die Studierenden können modernen, kompetenzorientierten Lateinunterricht nach neuesten lernpsychologischen Standards planen. Sie sind in der Lage, das Fach interdisziplinär zu verorten und dabei ein breites Repertoire zu nutzen, das von traditionellen fach- und sprachorientierten Methoden bis hin zu innovativen, themenbezogenen und kulturkundlichen Unterrichtskonzepten reicht. Die Studierenden können Lernprozesse unter dem Vorzeichen von Digitalisierung und Diversität lernwirksam gestalten. Sie verknüpfen offene, technologiegestützte Lehr- und Lernkonzepte (inklusive digitaler Leistungsfeststellung und Problemlösungsstrategien) mit einer sprachlichen Bildung, die Mehrsprachigkeit sowie interkulturelle Dynamiken als Stärke nutzt. Getragen wird dieses Handeln von einem professionellen, sensiblen Umgang mit der Heterogenität, Vielfalt und den Genderaspekten der Lernenden. Die Absolventinnen und Absolventen des Moduls können ebenso ein fundiertes pädagogisch-professionelles Selbstverständnis durch Planen, Realisieren und Evaluieren des eigenen Unterrichts und durch Mitwirken im Schulalltag entwickeln.

Unterrichtsplanung

Im Fachpraktikum sowie in der dazugehörigen Begleit-Lehrveranstaltung der Pädagogisch-Praktischen Studien sollen die Studierenden Einblick in die kurz-, mittel- und langfristige Unterrichtsplanung gewinnen. Geeignete Materialien hierfür werden den Studierenden zur Verfügung gestellt.

Für die Unterrichtsplanung der abzuhaltenden Unterrichtseinheiten kann beispielsweise folgender Raster herangezogen werden:



Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung Graz

Klasse:

Datum:

Ziele:

Zeit	Phase	Unterrichtsschritte/Inhalt	Methoden/Sozialformen	Medien

Selbstverständlich sind auch andere Ausführungen eines Stundenplanungsrasters möglich (auch ausführlichere), doch es wird empfohlen, dass mindestens die in obigem Raster angeführten Punkte in jeder Stundenplanung der Studierenden aufscheinen sollen.

Allgemeine Fachdidaktische Literatur

Jauk, Werner/Meyer, Hilbert: Didaktische Modelle. 10. Aufl. Berlin: Cornelsen 2011.

Meyer, Hilbert: Was ist guter Unterricht? 9. Aufl. Berlin: Cornelsen 2013.

Fachdidaktische Werke für das Fach Latein:

Janka, Markus (Hg.): Latein-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin: Cornelsen 2017.

Korn, Matthias (Hg.): Latein-Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin: Cornelsen 2018.

Kuhlmann, Peter (Hg.): Lateinische Literaturdidaktik. 1. Aufl., 2. Druck. Bamberg: Buchner 2016.

Kuhlmann, Peter (Hg.): Lateinische Grammatik unterrichten. Didaktik des lateinischen Grammatikunterrichts. 1. Aufl., 2. Druck. Bamberg: Buchner 2015.

Webseiten:

<https://gender-mainstreaming.rlp.de/de/gender-mainstreaming/instrumente-und-methoden/die-3-r-methode> [Zuletzt aufgerufen am 19.7.2020]

https://www.imst.ac.at/app/webroot/files/GD_Handreichung_web_final.pdf [Zuletzt aufgerufen am 19.7.2020]

<https://www.matura.gv.at/> [Zuletzt aufgerufen am 05.06.2026]

https://www.bmb.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/zentralmatura/srdp_ahs/klausurpruefungen/lf_sa_m_s/latgr.html [Zuletzt aufgerufen am 05.06.2026]

<https://www.virtuelle-ph.at/ki-mooc/> [Zuletzt aufgerufen am 05.06.2026]



Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung Graz

Beobachtungsraster

Dieser Raster ist nach untersuchten Qualitätskriterien von Unterricht gestaltet. Er dient den Studierenden als Unterstützung bei Hospitationen. (Nach www.unterrichtsdiagnostik.de/ [zuletzt abgerufen am 19.6.2024])

Klasse: Datum, Stunde: Beobachter:in:

	Bitte schätzen Sie die Unterrichtsstunde ein!	stimme nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme zu
	Klassenmanagement				
1	Die Unterrichtszeit wurde für das fachliche Lernen verwendet.	①	②	③	④
2	Störungen wurden durch unaufgeregte Reaktionen der Lehrkraft unterbunden.	①	②	③	④
3	Die Schüler:innen beteiligten sich aktiv am Unterrichtsgeschehen.	①	②	③	④
	Lernförderliches Klima und Motivierung				
4	Die Lehrkraft war freundlich zu den Schüler:innen.	①	②	③	④
5	Fehler wurden nicht kritisiert, sondern als Lerngelegenheit betrachtet.	①	②	③	④
6	Die Lehrkraft gab differenzierte und hilfreiche Rückmeldungen.	①	②	③	④
	Klarheit und Strukturiertheit				
7	Den Schüler:innen war klar, was sie in dieser Stunde lernen sollten (Ziele).	①	②	③	④
8	Die Lehrkraft präsentierte klar und erklärte verständlich.	①	②	③	④
9	Die wichtigsten inhaltlichen Grundideen wurden zusammengefasst.	①	②	③	④
	Aktivierung und Förderung				
10	Die Schüler:innen beteiligten sich mit eigenen Beiträgen am Unterrichtsgespräch.	①	②	③	④
11	Es gab Aufgaben, bei denen die Schüler:innen selbst entscheiden konnten, auf welche Weise sie diese bearbeiten würden.	①	②	③	④
12	Die Lehrkraft achtete darauf, dass möglichst alle Schüler:innen die Ziele der Stunde erreichen konnten.	①	②	③	④
	Bilanz				
13	Die Schüler:innen sind auf die Lernangebote eingegangen.	①	②	③	④
14	Die Schüler:innen haben sich in dieser Unterrichtsstunde wohl gefühlt.	①	②	③	④
15	Die eingesetzten Sozialformen waren dem Unterrichtsgegenstand und der Klassensituation angemessen.	①	②	③	④



Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung Graz

Beobachtungsraster Kriterien für Diversität und Heterogenität im Unterricht nach der 3-R-Methode

Klasse: Datum, Stunde: Beobachter:in:

Die 3-R-Methode dient dazu, Unterschiede in Klassen zu finden und Ursachen für mangelnde Gleichstellung zu analysieren. Auf Basis dieser Analyseergebnisse gilt es, Ziele zu formulieren und wirksame Maßnahmen zu planen, die die Gleichstellung von Mädchen und Burschen fördert.

Zur Erhebung eines IST-Standes beantworten Sie bitte folgende Leitfragen:

1. Repräsentation

Im ersten Schritt wird festgestellt, wer in welcher Weise von Unausgewogenheit betroffen ist.

Leitfragen zur Orientierung:

- Wie ist der Anteil der Burschen und Mädchen in der Klasse?
 - Schätzen Sie den Anteil der Schüler:innen mit Migrationshintergrund ein.
 - Gibt es Schüler:innen mit besonderen sozialen und/oder Lernbedürfnissen?
 - Charakterisieren Sie das Rollenverhalten von einzelnen Schüler:innen bzw. Gruppen in der Klasse.
- 2. Ressourcen Im zweiten Schritt wird festgestellt, wie die Ressourcen (Zeit, Aufmerksamkeit etc.) verteilt sind.**

Leitfragen zur Orientierung:

- Werden die Schüler:innen gleichmäßig im Unterricht angesprochen?
 - Beteiligen sich die Schüler:innen gleichmäßig am Unterricht?
 - Wie viel Aufmerksamkeit bekommen stille oder zurückhaltende Schüler:innen?
 - Wie viel Aufmerksamkeit bekommen Schüler:innen mit Migrationshintergrund bzw. besonderen Bedürfnissen?
 - Wie sich die Schüler:innen an Aufgaben außerhalb von Fachlernphasen beteiligen (Tafellöschen, technische Betreuung, ...)?
- 3. Realität Im dritten Schritt geht es darum, Ursachen für etwaige Unausgewogenheiten zwischen den Geschlechtern festzustellen und Veränderungsstrategien zu entwickeln.**

Leitfragen zur Orientierung:

- Warum bekommen Schüler:innen unterschiedlich viel Aufmerksamkeit?
- Wie kommt es zu unterschiedlichem Verhalten der Schüler:innen?
- Welche methodischen Ansätze für die beobachteten Situationen kennen Sie?

4. Ziele

Formulieren Sie auf Basis der IST-Standerhebung Ziele, die die Gleichstellung von Mädchen und Jungen in der beobachteten Klasse fördern.

5. Maßnahmen Leiten Sie von oben formulierten Zielen konkrete Maßnahmen für die Unterrichtsgestaltung ab.

Quellen & Methodenhintergrund:

Adaptiert nach: Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration des Landes Rheinland-Pfalz: Die 3-R-Methode (Repräsentation, Ressourcen, Realität) im Rahmen des Gender Mainstreaming.

Verfügbar unter: <https://gender-mainstreaming.rlp.de/de/gender-mainstreaming/instrumente-und-methoden/die-3-rmethode> [zuletzt abgerufen am 28.08.2023].

Mathematik

Fachspezifika

Die Ausbildung im neuen Curriculum für das Unterrichtsfach Mathematik ist durch einen klar strukturierten Aufbau gekennzeichnet, der sich in einem Dreiklang aus fachwissenschaftlichen, schulmathematischen und fachdidaktischen Lehrveranstaltungen organisiert. Diese drei Perspektiven ermöglichen es den Studierenden, hochschulmathematische Erfahrungen mit schulmathematischen Inhalten zu verknüpfen, um darauf fundierte fachdidaktische Fähigkeiten aufzubauen. Die Grundlage der fachdidaktischen Ausbildung bildet die Lehrveranstaltung Einführung in die Mathematikdidaktik, welche grundlegende Konzepte und Fragestellungen des Lehrens und Lernens von Mathematik vermittelt. Darauf aufbauend werden in stoffdidaktischen Lehrveranstaltungen konkrete Inhalte des Mathematikunterrichts analysiert und für die schulische Praxis aufbereitet. Im Rahmen einer fachdidaktischen Wahlpflicht-Lehrveranstaltung kann je nach Interesse ein mathematikdidaktisches Teilgebiet vertieft werden (z. B. Förderung im gesamten Spektrum der Begabung oder sprachbewusster Unterricht).

Im Hinblick auf die pädagogisch-praktischen Studien (PPS) können bestimmte fachliche und fachdidaktische Kompetenzen erwartet werden. Im Bachelorstudium verfügen die Studierenden im Idealfall zu diesem Zeitpunkt (BA: 5. Semester) über fundierte Kenntnisse in zentralen mathematischen Disziplinen: Zahlentheorie, Geometrie, lineare Algebra, Analysis und Stochastik. Eine Einführung in die Mathematikdidaktik vermittelt die Grundkenntnisse, welche in didaktischer Hinsicht in den Bereichen Arithmetik, Algebra, Geometrie und Stochastik der Sekundarstufe I vertieft werden. In diesen Feldern darf erwartet werden, dass die Studierenden normative Grundvorstellungen, typische Fehlvorstellungen, differenzierende Instruktionsstrategien und didaktische Zugänge unterrichtspraktisch verwenden können. Im Masterstudium werden diese Kenntnisse vertieft und stärker miteinander verknüpft, sodass eine engere Verbindung von fachlichem Wissen und Anwendung in der Praxis entsteht. Eine vollständige fachliche und fachdidaktische Ausbildung ist zum Zeitpunkt des Masterpraktikums (MA: 2. Semester) in den Bereichen Analysis, lineare Algebra, Arithmetik und Geometrie vorauszusetzen. Die stochastische Ausbildung wird erst im Laufe des Masterstudiums abgeschlossen.

Die fachdidaktische Begleitung ist eng an die schulische Praxis angebunden und unterscheidet sich zwischen Bachelor- und Masterphase. Im Bachelorstudium liegt der Fokus der Begleitung auf der Sekundarstufe I und auf dem Erwerb grundlegender unterrichtspraktischer Kompetenzen. Dazu zählen erste Erfahrungen in der fachdidaktischen Unterrichtsbeobachtung, der Planung und Durchführung von Unterricht sowie die reflektierende Auseinandersetzung mit Unterrichtssituationen. Dabei fließen zentrale Inhalte wie Zielsetzungen, Kompetenzmodelle und aktuelle Lehrpläne, die Gestaltung motivierender Unterrichtseinstiege sowie der sinnvolle Einsatz von Medien mit ein. Ein besonderer Stellenwert kommt dem Umgang mit Heterogenität zu, insbesondere im Hinblick auf Differenzierung, gendergerechten Unterricht und sprachbewusste Förderung. Auch Fragen der Leistungsfeststellung und -beurteilung werden in dieser Begleitung behandelt. Im Masterstudium verschiebt sich der Schwerpunkt hin zur Sekundarstufe II und zu einer vertieften Professionalisierung. Die Studierenden setzen sich intensiver mit wissenschaftlichen Methoden zur systematischen Analyse und Weiterentwicklung ihres Unterrichts auseinander. Weitere zentrale Inhalte sind die Entwicklung anspruchsvoller mathematischer Aufgaben und Lernumgebungen, fächerübergreifende Unterrichtsgestaltung sowie die

standardisierte Reife- und Diplomprüfung. Zusätzlich werden spezifische Kontexte wie der Unterricht in berufsbildenden höheren Schulen (Fach Angewandte Mathematik) berücksichtigt.

Beobachtungsraster

Im Zentrum stehen mathematikdidaktische Hospitationsschwerpunkte, die spezifisch im Mathematikunterricht beobachtet oder mit mathematikdidaktischem Wissen fundiert analysiert werden können. Im Folgenden werden Leitideen vorgestellt, die sich an den fünf Prinzipien qualitätsvollen Mathematikunterrichts nach Holzäpfel et al. (2024)¹ orientieren und Ideen für Beobachtungsaufträge liefern.

Kognitive Aktivierung: Nachhaltiges Lernen erfordert herausfordernde kognitive Aktivitäten, die über rezeptartiges Vorgehen hinausgehen. Lernende sollen nicht nur schematisch vorgehen, sondern begründen, vergleichen, Darstellungen verknüpfen, Situationen mathematisieren und argumentieren. Mögliche Beobachtungsaufträge umfassen das kognitive Aktivierungspotenzial von Aufgaben und deren tatsächliche Aktivierung bei den Schüler:innen sowie die Eigenaktivität der Lernenden.

Lernenden-Orientierung und Adaptivität: Unterricht wird zielorientiert geplant und an typischen bzw. individuellen Lernständen ausgerichtet. Lernpfade ermöglichen eigenständige Zugänge und berücksichtigen typische Vorstellungen, Fehlvorstellungen und Hürden der Lernenden. Adaptiver Unterricht hat zusätzlich die Heterogenität im Blick. Beobachtungsaspekte sind u. a. die Passung des Unterrichts zu den Lernzielen, der sach- und schüler:innengerechte Medieneinsatz, die Orientierung an Grundvorstellungen, die Vermeidung von Fehlvorstellungen, Möglichkeiten zur Entwicklung eigener Lösungswege, differenzierende Lernumgebungen sowie die Förderung im gesamten Spektrum der Begabung und von Selbst- und Mitverantwortung.

Kommunikationsförderung: Kommunikation ist zentral für das mathematische Lernen. Der Austausch über mathematische Inhalte fördert das Verständnis, die Argumentationsfähigkeit sowie den Perspektivenwechsel. Die Fähigkeit des Kommunizierens über Mathematik gilt es bei den Lernenden zu entwickeln. Beobachtbar sind das Stellen von Aufgaben, die strukturierte Kommunikation erfordern, die Schüler:innenkommunikation selbst, Gesprächsformen im Plenum, Gesten, verschiedene Darstellungsformen von Lösungen (verbal, schriftlich, medial) sowie unterstützende Elemente wie Wortspeicher und weitere Scaffolding-Methoden.

Durchgängigkeit: Lernen baut kontinuierlich auf Vorwissen auf und führt zu neuen Einsichten. Zentrale Ideen, Inhalte und Darstellungen werden über die Zeit hinweg auf unterschiedlichen intellektuellen Niveaus wieder aufgegriffen und weiterentwickelt. Beobachtbar sind hier die Nutzung von Vorkenntnissen sowie ein sachlogischer Aufbau des Unterrichts.

Verstehensorientierung: Der Aufbau tragfähiger Konzepte sowie die sichere Anwendung von Verfahren und Strategien basieren auf Verständnis. Dieses wird durch gezielte Unterstützung und Anregung gefördert. Beobachtungsaspekte sind die Balance zwischen prozeduralem und konzeptuellem Wissen, das Erarbeiten von Verfahren anhand von Beispielaufgaben, die Festigung und Flexibilisierung von Kompetenzen, die Einbindung mathematischer Prozesse (z. B. Modellieren, Problemlösen, Darstellen, Interpretieren, Begründen) sowie die fachliche Tiefe der mathematischen Inhalte.

¹ Holzäpfel, L., Prediger, S., Götze, D., Rösken-Winter, B., & Selter, C. (2024). Qualitätsvoll Mathematik unterrichten: Fünf Prinzipien. *Mathematik Lehren*, 242, 2–8.



Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung Graz

Unterstützung für die Betreuung bzw. Planung des Unterrichts

Schriftliche Unterrichtsplanungen im Fach Mathematik sind von essentieller Bedeutung. Sie führen zu einer intensiven Auseinandersetzung mit geplanten Unterrichtsvorhaben und einer Ausschärfung der Gedanken. Studierende sind dazu angehalten, die Planungen möglichst eigenständig zu formulieren, um die Authentizität und Kreativität bei der tatsächlichen Durchführung zu wahren.

Die durch die untenstehenden Fragen angesprochenen Aspekte sollen Studierende bei der Unterrichtsplanung berücksichtigen. Die Praxisprozessbegleiter:innen werden gebeten, diese gezielt in den Blick zu nehmen:

- | | |
|---|--|
| ☐ Welche Ziele verfolge ich? (fachlich, prozessbezogen, sozial, personal) | ☐ Inwiefern berücksichtige ich die Heterogenität der Lernenden? |
| ☐ Plane ich auf Basis der Lehrpläne? (Bezug zu Kompetenzlisten bzw. Kompetenzrastern) | ☐ Welche Aufgaben wähle ich aus? (Lernaufgaben, Leistungsaufgaben, Offenheit, kognitives Aktivierungspotential) |
| ☐ Habe ich die fachlichen Hintergründe selbst vollständig durchdrungen? | ☐ Wie sollen die Notizen der Schüler:innen aussehen? (Tafelbild, Mitschrift, Schulübungsheft) |
| ☐ Berücksichtige ich mathematikdidaktische Aspekte? (Grundvorstellungen typische Fehlvorstellungen, didaktische Prinzipien, ...) | ☐ Wie sieht der genaue Zeitverlauf der geplanten Aktivitäten aus? Hat die Stunde einen roten Faden? |
| ☐ Wie gestalte ich den Einsatz digitaler Medien? (Bezug zum Lehrplan, Balance zu rechnerfreien Fertigkeiten, Art des Einsatzes, Umfang, ...) | ☐ Bin ich mit meiner Unterrichtsplanung so vertraut, dass ich sie sicher und flexibel umsetzen kann? |
| ☐ Welche Methoden und welche Sozialformen passen zum Vorhaben? (Passung zu den Schüler*innen, den Zielen und dem Inhalt) | ☐ Wie gestalte ich die Reflexion der Einheit? Was nehme ich für weitere Einheiten mit? |

Literatur:

- Barzel, B., Büchter, A., Klinger, M., Leuders, T., & Reinhold, F. (2027). *Mathematik Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II* (12. Aufl.). Cornelsen.
- Barzel, B., Holzäpfel, L., Leuders, T., & Streit, C. (2024). *Mathematik unterrichten: Planen, durchführen, reflektieren* (6. Aufl.). Cornelsen.
- Geldermann, C., Padberg, F., & Sprekelmeyer, U. (2016). *Unterrichtsentwürfe Mathematik Sekundarstufe II. Vielseitige Anregungen zur Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung*. Springer.
- Heckmann, K., & Padberg, F. (2012). *Unterrichtsentwürfe Mathematik Sekundarstufe I*. Springer Spektrum.
- Sturm, R. (2016). *Schritt für Schritt zum guten Mathematikunterricht – Praxisbuch für Referendare in den Sekundarstufen: Von der ersten Stundenplanung bis zur Prüfung*. Klett-Verlag.

Kontakt:

HS-Prof. Mag. Dr. Christian Dörner
Grabenstraße 48, 8010 Graz
christian.dorner@phst.at
sekundar@phst.at

Ass.-Prof. Dr. Christina Krause
Leechgasse 42/IV, 8010 Graz
christina.krause@uni-graz.at
mathematik@uni-graz.at

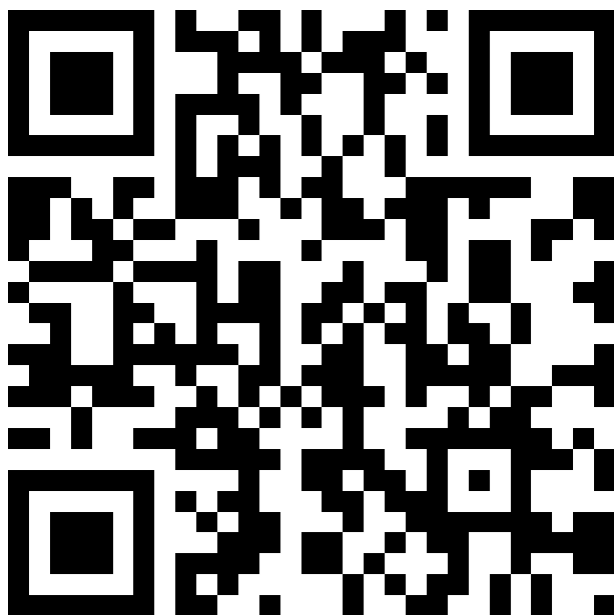


Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung Graz

Musik/Instrumentalmusik und Gesang

Unter dem folgenden Link bzw. QR-Code können Dokumente der Unterrichtsfächer Musik sowie Instrumentalmusik und Gesang abgerufen werden:

<https://imig.kug.ac.at/studium/lehramt/curricula>



Kontakt bei Fragen zu den Praktika in diesen beiden Unterrichtsfächern:



Mag. Victoria Gölles

Kunstuniversität Graz
Koordination Lehramtsstudium
Stv. Vorsitzende Curriculakommission Lehramtsstudium
Institut für Musik in der Gesellschaft: Pädagogik - Vermittlung - Therapie

Leonhardstraße 82-84, A-8010 Graz
T +43 (0) 316 / 389-3797
F +43 (0) 316 / 389-3051
E victoria.goelles@kug.ac.at
www.kug.ac.at, <https://imig.kug.ac.at>

Physik

Fachspezifika

Die Ausbildung im neuen Curriculum für das Unterrichtsfach Physik zeichnet sich durch eine enge Verzahnung fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Ausbildungsanteile aus. Ziel ist es, den Studierenden sowohl ein fundiertes physikalisches Verständnis als auch die Fähigkeit zu vermitteln, physikalische Inhalte adressaten- und kompetenzorientiert und entlang der Leitlinien physikdidaktischer Forschung zu unterrichten. Die fachwissenschaftliche Ausbildung umfasst zentrale Gebiete der klassischen und modernen Physik und wird durch experimentelle Inhalte ergänzt. Die fachdidaktische Ausbildung fokussiert insbesondere die Planung, Gestaltung und Reflexion von Physikunterricht unter Berücksichtigung aktueller fachdidaktischer Konzepte und Forschungsergebnisse.

Zu den zentralen Themen dieser fachdidaktischen Ausbildung zählen unter anderem typische Schülervorstellungen und Lernschwierigkeiten, die Bedeutung von Experimenten und Modellen, der Umgang mit Sprache im Unterricht sowie der Einsatz analoger und digitaler Medien. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf kompetenzorientierten Unterrichtszugängen und der Förderung naturwissenschaftlicher Denk- und Arbeitsweisen. Die Studierenden lernen, physikalische Inhalte ausgehend von Alltagsvorstellungen der Lernenden zu strukturieren und geeignete Lernumgebungen für unterschiedliche Schulstufen zu entwickeln. Darüber hinaus spielen aktuelle gesellschaftliche und wissenschaftsbezogene Fragestellungen, etwa Nachhaltigkeit, Technikbezug oder Wissenschaftskommunikation, eine wichtige Rolle.

Für die pädagogisch-praktischen Studien (PPS) im Bachelorstudium (BA: 5. Semester) können grundlegende Kenntnisse in zentralen Bereichen der Experimentalphysik sowie erste Erfahrungen mit physikalischen Arbeits- und Denkweisen vorausgesetzt werden. Die Studierenden verfügen zudem über fachdidaktische Grundlagen, insbesondere hinsichtlich der Planung, Beobachtung und Reflexion von Physikunterricht. Vorauszusetzen sind zudem grundlegende Fähigkeiten im Umgang mit Demonstrations- und Schüler:innenexperimenten sowie grundlegendes Bewusstsein in Bezug auf Schülervorstellungen sowie lebensweltliche Interessensfelder und Kontexte.

Im Masterstudium werden die fachlichen und fachdidaktischen Kompetenzen vertieft und stärker mit der schulischen Praxis verknüpft. Zum Zeitpunkt des Masterpraktikums (MA: 2. Semester) kann erwartet werden, dass die Studierenden physikalische Inhalte der Sekundarstufe II fachlich fundiert, didaktisch reduziert und kontextorientiert aufbereiten können. Im Fokus stehen die theoriegeleitete Analyse und Reflexion von Unterricht, die Planung adressatenorientierter Lernaufgaben, die Förderung von Kompetenzen mit Bezug zu naturwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung sowie die Weiterentwicklung des Unterrichts.

Die fachdidaktische Begleitung der PPS ist eng an die schulische Praxis angebunden. Im Bachelorstudium liegt der Schwerpunkt auf Unterrichtsbeobachtung, ersten Unterrichtsversuchen sowie der angeleiteten Planung, Durchführung und Reflexion von Physikunterricht in der Sekundarstufe I. Zentrale Inhalte sind dabei die kognitive Aktivierung der Lernenden, der gut in den Unterricht eingebettete Einsatz von Experimenten, der Umgang mit Heterogenität im Klassenzimmer, sprachbewusster Fachunterricht sowie Grundlagen der

Leistungsfeststellung und -beurteilung. Im Masterstudium stehen die eigenverantwortliche Unterrichtsplanung und die professionelle Reflexion komplexer Unterrichtssituationen in der Sekundarstufe II im Fokus. Weitere zentrale Inhalte sind die Entwicklung anspruchsvoller experimenteller, kontextorientierter Aufgabenstellungen, fächerübergreifende Zugänge sowie die Vorbereitung auf abschließende Prüfungsformate der Sekundarstufe II.

Beobachtungsraster

Die fachspezifische Beobachtung des Physikunterrichts soll sich auf **untersuchte Qualitätskriterien von Physikunterricht** stützen. Eine Auswahl solcher Kriterien bietet das IPN im PIKO Brief 4². Basierend auf diesem ergibt sich folgendes Beobachtungsraster.

	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme zu
1. Die angestrebten Lernergebnisse werden von der Lehrkraft offengelegt.	①	②	③	④
2. Der Aufbau der Unterrichtsstunde ist fachlich konsistent und schlüssig.	①	②	③	④
3. An Vorwissen und Alltagserfahrungen der Schüler:innen wird angeknüpft.	①	②	③	④
4. Schülervorstellungen werden berücksichtigt.	①	②	③	④
5. Neues Wissen wird vielfältig mit Bekanntem vernetzt.	①	②	③	④
6. Gewählte Kontexte orientieren sich an Ergebnissen von Interessensstudien und werden nach Aspekten von Diversität und Heterogenität gewählt.	①	②	③	④
7. Kognitive Aktivierung: Der Unterricht fordert das Nachdenken über die physikalischen Inhalte heraus.	①	②	③	④
8. Klassengespräche werden offen geführt.	①	②	③	④
9. Die Sprachverwendung ist an die Zielgruppe angepasst, Fachsprache und Bildungssprache werden angemessen eingesetzt.	①	②	③	④
10. Experimente werden sinnvoll in Lernprozesse eingebettet.	①	②	③	④
11. Unterrichtliche Methodenbausteine werden an die intendierten Lernpfade angepasst.	①	②	③	④
12. Zum Üben und Festigen werden gut geplante Lernaufgaben eingesetzt.	①	②	③	④
13. Zum Üben und Festigen werden differenzierte Aufgaben eingesetzt.	①	②	③	④
14. Lern- und Leistungssituationen werden getrennt.	①	②	③	④
Notizen:				

Zusätzlich zum Beobachtungsraster sollen aussagekräftige Notizen zur konkreten Umsetzung einzelner Aspekte gemacht und bereitgestellte Materialien und Medien angefügt werden.

² Reinders Duit, R. und Wodzinski, Ch. T. (2010): PIKO-BRIEF NR. 4, Merkmale „guten“ Physikunterrichts. ([IPN - Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik](#))

Planungsraster

Jede Unterrichtsstunde ist Teil einer Unterrichtssequenz. Eine solche Sequenz behandelt ein fachliches Unterthema (z.B. Induktion) eines Teilgebiets der Physik (z.B. Elektrizitätslehre) als Serie von aufeinanderfolgenden Unterrichtsstunden. Die Unterrichtsplanung orientiert sich an den folgenden Planungsrastern und umfasst sowohl **Informationen zur Sequenz** als auch die **konkrete Planung einer einzelnen Stunde** oder einzelner Stunden dieser Sequenz. Informationen zu den Planungsdokumenten wie z.B. zu den Basismodellen nach Oser sowie bearbeitbare Blanko-Raster finden Sie unter <https://physikdidaktik.uni-graz.at/de/studium/paedagogisch-praktische-studien-pps/#c628574> durch Klick auf „Planungsraster Physikdidaktik“.

1. Sequenzplanung nach dem LESS-Schema

- Rahmenbedingungen (*Schultyp, Klassenstufe, Rahmenbedingungen*)
- Thema der Unterrichtssequenz (*fachliches Unterthema*)
- Schlüsselbegriffe (*Zentrale Begriffe im Zusammenhang mit dem fachlichen Unterthema bzw. relevanten Arbeitsweisen*)
- **Leitziele** fundiert in Lehrplan & Kompetenzmodell
- **Elementare Grundideen** (*fachliche Konzepte und/oder naturwissenschaftliche Arbeitsweisen*)
- **Schülerperspektive** (*Schülervorstellungen und Interessen zum Themenbereich*)
- **SMARTe** (*operationalisierte*) Lernziele und Indikatoren (*angestrebtes, beobachtbares Endverhalten*)

2. Stundenplanung mit den Basismodellen nach Oser

Schultyp:	Erforderliche/s Basismodell/e der Tiefenstruktur: (bitte ankreuzen)		SMARTe (operationalisierte) Lernziele und Indikatoren:
Klasse:	Lernen durch Eigenerfahrung		
	Problemlösen		
Thema:	Konzept- oder Begriffsbildung		
	Routinebildung / Training von Fertigkeiten		

Tiefenstruktur		Sichtstruktur		
Lernschritt Bezeichnung des Lernschrittes	Kognitiver Prozess Beschreibung des angestrebten Denkprozesses der Schüler*innen mithilfe von Operatoren	Lehrer:innenaktivität Beschreibung der Tätigkeit inklusive des Einsatzes von Methodenbausteinen und der Nutzung von Medien	Schüler:innenaktivität Beschreibung der Tätigkeiten inklusive der Beschreibung von Sozialformen und der Nutzung von Medien	Dauer / Zeit geschätzt

Die zu „Sichtstruktur“ gehörenden Spalten „Lehrer:innenaktivität“, „Schüler:innenaktivität“ und „Zeit“ eignen sich als Tischvorlage/Ablaufplan für den Unterricht.

Psychologie/Philosophie

Fachspezifika

Kurzüberblick über fachdidaktische Ausbildung

Das Modul Fachdidaktik (PPG) im Bachelorstudium befähigt Studierende dazu, ihr fachwissenschaftliches Wissen aus Psychologie und Philosophie situationsadäquat in pädagogischen Handlungssituationen reflektiert und situationsadäquat anzuwenden. Im Mittelpunkt stehen der Erwerb von Methodenkompetenz sowie die Entwicklung von Planungs- und Gestaltungskompetenz für den Unterricht. Im Masterstudium werden diese Fähigkeiten vertieft (Modul PPK). Ziel ist es, fachdidaktisches Handeln forschungsorientiert weiterzuentwickeln.

Zu erwartende Vorkenntnisse für die PPS im Bachelor bzw. Master

Voraussetzung für die Anmeldung zu den Fach- bzw. Spezialisierungspraktika im Bachelorstudium ist gemäß Curriculum die positive Absolvierung von mindestens 90 ECTS-Anrechnungspunkten. Zu diesem Zeitpunkt verfügen Studierende über fundierte Kenntnisse zentraler Konzepte und Modelle der Psychologie und Philosophie sowie über die erforderlichen methodischen Kompetenzen, um fachliche Inhalte differenziert und zielgruppenorientiert zu vermitteln.

Für die Anmeldung zu den Fach- und Spezialisierungspraktika im Masterstudium sowie den dazugehörigen Begleitlehrveranstaltungen ist die Zulassung zum Masterstudium Voraussetzung.

Besonderheiten des Unterrichtsfachs bzw. der Fachdidaktik

Das Unterrichtsfach verbindet die beiden Disziplinen Psychologie und Philosophie und ermöglicht so eine fundierte Auseinandersetzung mit den Grundfragen des Lebens. Eine Besonderheit ergibt sich aus den unterschiedlichen methodischen Zugängen der beiden Disziplinen: der Psychologie als empirischer Wissenschaft, der Philosophie als Geisteswissenschaft. Zugleich zeichnet sich das Unterrichtsfach durch die Verknüpfung psychologischer und philosophischer Fragestellungen sowie deren fachdidaktischer Umsetzung aus.

Inhalte der fachdidaktischen Begleitung

Im Rahmen der fachdidaktischen Begleitung werden die Studierenden während ihres Praktikums bei der Unterrichtsplanung und der Reflexion ihrer Erfahrungen unterstützt und erhalten kollegiales Feedback. Inhaltlich fokussiert die Begleitlehrveranstaltung einerseits den Umgang mit Heterogenität sowie die Gestaltung eines sprach- und gendersensiblen Unterrichts. Andererseits setzen sich die Studierenden mit Methoden der Leistungsbeurteilung und ihren rechtlichen Grundlagen auseinander.

Beobachtungsraster

Beobachtungsdimension und Leitfragen	Beobachtungen
1. Lebensweltbezug und Problemorientierung Knüpft der Unterricht inhaltlich an die Lebenswelt der Schüler:innen an? Wenn ja, inwiefern? Werden reale Probleme zum Ausgangspunkt des Unterrichts gemacht? Wenn ja, inwiefern?	
2. Text- und Lesekompetenz Welche Rolle spielen Lehrbuch- bzw. Originaltexte im Unterrichtsgeschehen? Wie werden Lesetexte didaktisch aufbereitet?	
3. Argumentations- und Diskussionskultur Welche Gesprächsformen bzw. -methoden werden eingesetzt? Welche Rolle nimmt die Lehrperson in Diskussionen ein? Wie wird die Beteiligung möglichst vieler Schüler:innen sichergestellt?	
4. Differenzierung Welche Formen der Differenzierung sind erkennbar? Werden auch erweiterte Denk- oder Vertiefungsaufgaben für leistungsstärkere Schüler:innen angeboten?	
5. Sprachsensibilität Inwiefern fungiert die Lehrperson als sprachliches Vorbild? Werden alle Lerner:innen ermutigt, fachlich und sprachlich anspruchsvolle Beiträge zu liefern? Werden Fachbegriffe und fachsprachliche Wendungen zur Verfügung gestellt?	
6. Gender- und Diversitätssensibilität Welche Theoretiker:innen werden ausgewählt? Gibt es Hinweise auf eine bewusste Diversitätsorientierung?	



Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung Graz

Unterstützung für die Betreuung bzw. Planung des Unterrichts

Hilfreiche Literatur zur Unterrichtsplanung:

Fraefel, Urban. Erfolgreichen Unterricht planen: pragmatisch, praktisch, professionell. UTB, 2023.

Fachdidaktische Literatur für das Fach Psychologie:

Geiß, Paul Georg. *Fachdidaktik Philosophie: kompetenzorientiertes Unterrichten und Prüfen in der gymnasialen Oberstufe*. Opladen/Berlin: Verlag Barbara Budrich, 2017.

Fachdidaktische Literatur für das Fach Philosophie

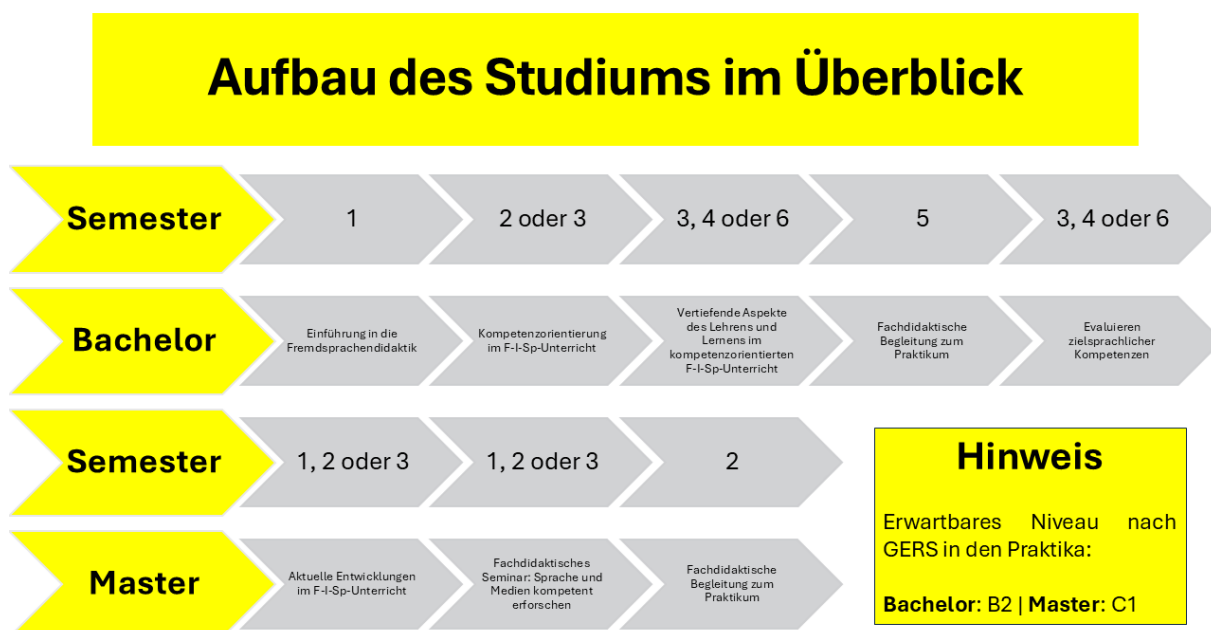
Peters, Martina, und Jörg Peters, Hrsg. *Moderne Philosophiedidaktik: Basistexte*. Meiner, 2019.

Pfister, Jonas. *Fachdidaktik Philosophie*. 2., korrigierte und aktualisierte Aufl. UTB, 2014. (UTB 3324).

Romanische Sprachen: Französisch, Italienisch, Spanisch

Das neue Fachdidaktik-Curriculum

Die folgende Abbildung soll Ihnen einen ungefähren Anhaltspunkt geben, was Sie von den Studierenden im Praktikum erwarten können. Genauere Informationen zu den fachdidaktischen Lehrveranstaltungen finden Sie auf der Homepage des Instituts für Romanistik: <https://romanistik.uni-graz.at/de/studienservice/waehrend-des-studiums/>



Der Einsatz des EPOSA im Praktikum und in der Ausbildung

Das EPOSA³ dient als **Grundlage für die Auseinandersetzung mit einzelnen Aspekten von Sprachunterricht und Unterrichtsbesprechungen**. Im Laufe des Schulpraktikums wird im Rahmen der Praxisbesprechungen zwischen Praxislehrpersonen und Schulpraktikant:in aus dem EPOSA eine Auswahl an Deskriptoren getroffen, die den Schwerpunkt der Reflexionen und Evaluierung bilden sollen. Diese Auswahl richtet sich nach den speziellen Themen, Zielen und Gegebenheiten des Unterrichts.

Im Laufe des Praktikums sammeln die Praktikant:innen Erfahrungen und Beobachtungen zu den gewählten Deskriptoren und halten diese in ihren Stundenreflexionen fest. Die gesammelten Stundenreflexionen dienen als Grundlage des Abschlussgesprächs und der Evaluation und sind Teil des Praktikumsberichts. In diesem Zusammenhang soll darauf hingewiesen werden, dass das EPOSA nicht für die Beurteilung, sondern als Instrument der Reflexion und Selbsteinschätzung entwickelt wurde. Bitte beachten Sie deshalb, dass bei der Evaluation der Unterrichtsauftritte das Entwicklungspotential und das Bewusstsein der Studierenden für einzelne Bereiche, und nicht die perfekte Performanz, im Vordergrund stehen.

Das Hauptziel der Reflexionen ist ein Bewusstmachen von vielen kleinen (oft unbewussten) Entscheidungen und Schritten, die guten Unterricht ausmachen, sodass die Praktikant:innen alte Muster erkennen und hinterfragen lernen und dadurch die Möglichkeit bekommen, sich

³ Newby, D. et al. (2007). *Europäisches Portfolio für Sprachenlehrende in Ausbildung (EPOSA)*. EFSZ.

aktiv für bestimmte Methoden und Verhaltensweisen zu entscheiden. Um dies zu erreichen, hat es sich bewährt, die gewählten Deskriptoren in Fragen umzuformulieren und dann nach möglichen Antworten zu suchen.

Beispiel:

EPOSA / Methodik / A. Sprechen und mündliche Interaktion (S.21):
3. Ich kann sinnvolle Sprechaktivitäten bzw. wechselseitige Aktivitäten einschätzen und auswählen, um SchülerInnen dazu zu motivieren, ihre Meinung, Identität, Kultur etc. auszudrücken.

Mögliche Fragestellungen: Wie kann ich dieses Ziel erreichen? Welche Strategien habe ich dazu beobachtet? Welche Vor- und Nachteile haben verschiedene Methoden? Was möchte ich damit erreichen?...

Was soll der Praktikumsbericht enthalten?

1. EPOSA Reflexionen

2. Beobachtungsprotokolle⁴

- Auf welche Aspekte habe ich meinen beobachtenden Blick gelenkt?
- Welche Gründe haben mich zur Auswahl der zu beobachtenden Aspekte bewogen?
- Welche Erkenntnisse ziehe ich für mich aus den Beobachtungen?

3. Resümee des Praktikums

- Was waren wichtige Erfahrungen im Praktikum?
- Welche Sichtweisen über die Lehrer:innenrolle wurden bestätigt, welche habe ich neu dazugewonnen?
- Welche Stärken/Schwächen in meinem Verhaltensrepertoire habe ich beim Unterrichten entdeckt?
- Was habe ich dazugelernt? Welche Lernfelder sehe ich für meine weitere berufliche Entwicklung?
- Was war im Zuge des Praktikums für meinen Lernprozess förderlich, was war hinderlich? Welche Rolle spielten in diesem Zusammenhang die Rahmenbedingungen, welche die Praxislehrperson?

4. Anhang: Konkrete Materialien

- Stundenvorbereitungen
- Stundennachbereitungen (Kurze Reflexion: Was ist gut gelungen, was würde ich anders machen?)
- Arbeitsblätter und Handouts für Schüler:innen
- Digitale Medien, Präsentationen

⁴ Mögliche Aspekte finden sich beispielsweise auf der Projektseite des EFSZ „Bausteine für die Planung einer sprachsensiblen Lehrpersonenbildung“ (<https://www.ecml.at/de/ECML-Programme/Programme-2020-2023/Language-sensitive-teacher-education>).

Fachdidaktische Begleitung zum Bachelor-PPS

Der Kurs begleitet das fachspezifische Schulpraktikum im Unterrichtsfach und unterstützt Studierende beim Übergang von der Lernenden- zur Lehrendenrolle. Im Zentrum stehen der Perspektivenwechsel, die Reflexion von Unterricht aus Lehrpersonensicht sowie die Entwicklung praxisrelevanter Kompetenzen unter Berücksichtigung aktueller gesellschaftlicher und bildungspolitischer Rahmenbedingungen (z. B. Lehrplan, Bildungsstandards, Reifeprüfung).

Studierende wenden fachwissenschaftliche, fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Kenntnisse bei der professionellen Planung, Durchführung, Analyse und Reflexion von zielsprachlichem Unterricht an. Sie vermitteln Lehrinhalte lernzielorientiert, klar und strukturiert auf Basis aktueller, wissenschaftlich fundierter Konzepte und Instruktionstheorien.

Ein wichtiger Schwerpunkt ist die Gestaltung eines inklusiven Sprachunterrichts, der die Vielfalt der Lernenden berücksichtigt. Dazu entwickeln Studierende differenzierte Lernangebote und setzen adaptive Methoden und Ressourcen für einen individuell fördernden Unterricht ein. Im Bereich der pädagogischen Diagnostik erwerben Studierende Kompetenzen in Diagnose, Lernstandserhebung, Leistungsfeststellung, -beurteilung und -rückmeldung. Sie erfassen heterogene Lernvoraussetzungen und leiten daraus gezielte Fördermaßnahmen für den Unterricht ab.

Die Nutzung und kritische Reflexion digitaler Medien und Technologien (inkl. KI) sind ebenfalls Bestandteil des Kurses. Studierende gestalten Lehr-/Lernmöglichkeiten und Unterrichtsmaterialien im Unterrichtsfach unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus Lehr- und Lernforschung und wählen geeignete Ressourcen aus. Fachdidaktische Methoden, effektive Kommunikation sowie lernförderliche und störungspräventive Klassenführung werden gezielt eingesetzt. Die kontinuierliche Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns, das Formulieren und Nutzen von Feedback sowie die Entwicklung einer forschenden Haltung sind zentrale Aspekte des Kurses.

Durch eigenständige Unterrichtsplanung und das Erleben des Schulalltags reflektieren die angehenden Lehrkräfte ihr Berufsbild und entwickeln ihr Professionsverständnis weiter.

Fachdidaktische Begleitung zum Master-PPS

Der Kurs vertieft und erweitert wesentliche Inhalte der vorhergehenden praktikumsbegleitenden Lehrveranstaltung. Dazu zählen lernfördernde Maßnahmen, Motivationsstrategien sowie fachspezifische Evaluierungsmethoden.

Die Studierenden erweitern ihr Methodenrepertoire für eine differenzierte und motivierende Unterrichtsgestaltung auf verschiedenen Kompetenzniveaus. Sie setzen sich kritisch mit aktueller fachdidaktischer Literatur auseinander und erwerben Bewusstsein für die Notwendigkeit lebenslangen Lernens (Fortbildungsverantwortung). Außerdem werden sie mit grundlegenden Methoden des Krisenmanagements und mit Unterstützungsmöglichkeiten für Lernende und Lehrende außerhalb des Unterrichts vertraut.

Im Zentrum dieses Kurses steht die (Fremd-)Sprache selbst als Ziel, Medium und Reflexionsgegenstand, sowohl im mündlichen als auch im schriftlichen Bereich. Thematisiert werden Kommunikationstheorien und -strategien, adressat:innengerechter und sprachbewusster Unterricht im Rahmen eines mehrsprachigen Klassenzimmers, Classroom-Management, Medientheorien und -didaktik bis hin zur Betreuungskompetenz für abschließende Arbeiten (ABA, Diplomarbeit).

Slawische Sprachen: Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Russisch, Slowenisch

Das neue Fachdidaktik-Curriculum

Die folgende Abbildung soll Ihnen einen ungefähren Anhaltspunkt geben, was Sie von den Studierenden im Praktikum erwarten können. Genauere Informationen zu den fachdidaktischen Lehrveranstaltungen finden Sie auf der Homepage des Instituts für Slawistik: <https://slawistik.uni-graz.at/de/studienservice/studienangebot/>



Der Einsatz des EPOSA im Praktikum und in der Ausbildung

Das EPOSA⁵ dient als **Grundlage für die Auseinandersetzung mit einzelnen Aspekten von Sprachunterricht und Unterrichtsbesprechungen**. Im Laufe des Schulpraktikums wird im Rahmen der Praxisbesprechungen zwischen Praxislehrpersonen und Schulpraktikant:in aus dem EPOSA eine Auswahl an Deskriptoren getroffen, die den Schwerpunkt der Reflexionen und Evaluierung bilden sollen. Diese Auswahl richtet sich nach den speziellen Themen, Zielen und Gegebenheiten des Unterrichts.

Im Laufe des Praktikums sammeln die Praktikant:innen Erfahrungen und Beobachtungen zu den gewählten Deskriptoren und halten diese in ihren Stundenefflexionen fest. Die gesammelten Stundenreflexionen dienen als Grundlage des Abschlussgesprächs und der Evaluation und sind Teil des Praktikumsberichts. In diesem Zusammenhang soll darauf hingewiesen werden, dass das EPOSA nicht für die Beurteilung, sondern als Instrument der Reflexion und Selbsteinschätzung entwickelt wurde. Bitte beachten Sie deshalb, dass bei der Evaluation der Unterrichtsauftritte das Entwicklungspotential und das Bewusstsein der Studierenden für einzelne Bereiche, und nicht die perfekte Performanz, im Vordergrund stehen.

Das Hauptziel der Reflexionen ist ein Bewusstmachen von vielen kleinen (oft unbewussten)

⁵ Newby, D. et al. (2007). *Europäisches Portfolio für Sprachenlehrende in Ausbildung (EPOSA)*. EFSZ.

Entscheidungen und Schritten, die guten Unterricht ausmachen, sodass die Praktikant:innen alte Muster erkennen und hinterfragen lernen und dadurch die Möglichkeit bekommen, sich aktiv für bestimmte Methoden und Verhaltensweisen zu entscheiden. Um dies zu erreichen, hat es sich bewährt, die gewählten Deskriptoren in Fragen umzuformulieren und dann nach möglichen Antworten zu suchen.

Beispiel:

EPOSA / Methodik / A. Sprechen und mündliche Interaktion (S.21):
3. Ich kann sinnvolle Sprechaktivitäten bzw. wechselseitige Aktivitäten einschätzen und auswählen, um SchülerInnen dazu zu motivieren, ihre Meinung, Identität, Kultur etc. auszudrücken.

Mögliche Fragestellungen: Wie kann ich dieses Ziel erreichen? Welche Strategien habe ich dazu beobachtet? Welche Vor- und Nachteile haben verschiedene Methoden? Was möchte ich damit erreichen?...

Was soll der Praktikumsbericht enthalten?

5. EPOSA Reflexionen

6. Beobachtungsprotokolle⁶

- Auf welche Aspekte habe ich meinen beobachtenden Blick gelenkt?
- Welche Gründe haben mich zur Auswahl der zu beobachtenden Aspekte bewogen?
- Welche Erkenntnisse ziehe ich für mich aus den Beobachtungen?

7. Resümee des Praktikums

- Was waren wichtige Erfahrungen im Praktikum?
- Welche Sichtweisen über die Lehrer:innenrolle wurden bestätigt, welche habe ich neu dazugewonnen?
- Welche Stärken/Schwächen in meinem Verhaltensrepertoire habe ich beim Unterrichten entdeckt?
- Was habe ich dazugelernt? Welche Lernfelder sehe ich für meine weitere berufliche Entwicklung?
- Was war im Zuge des Praktikums für meinen Lernprozess förderlich, was war hinderlich? Welche Rolle spielten in diesem Zusammenhang die Rahmenbedingungen, welche die Praxislehrperson?

8. Anhang: Konkrete Materialien

- Stundenvorbereitungen
- Stundennachbereitungen (Kurze Reflexion: Was ist gut gelungen, was würde ich anders machen?)
- Arbeitsblätter und Handouts für Schüler:innen
- Digitale Medien, Präsentationen

Fachdidaktische Begleitung zum Bachelor-PPS

Der Kurs begleitet das fachspezifische Schulpraktikum im Unterrichtsfach und unterstützt

⁶ Mögliche Aspekte finden sich beispielsweise auf der Projektseite des EFSZ „Bausteine für die Planung einer sprachsensiblen Lehrpersonenbildung“ (<https://www.ecml.at/de/ECML-Programme/Programme-2020-2023/Language-sensitive-teacher-education>).

Studierende beim Übergang von der Lernenden- zur Lehrendenrolle. Im Zentrum stehen der Perspektivenwechsel, die Reflexion von Unterricht aus Lehrpersonensicht sowie die Entwicklung praxisrelevanter Kompetenzen unter Berücksichtigung aktueller gesellschaftlicher und bildungspolitischer Rahmenbedingungen (z. B. Lehrplan, Bildungsstandards, Reifeprüfung).

Studierende wenden fachwissenschaftliche, fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Kenntnisse bei der professionellen Planung, Durchführung, Analyse und Reflexion von zielsprachlichem Unterricht an. Sie vermitteln Lehrinhalte lernzielorientiert, klar und strukturiert auf Basis aktueller, wissenschaftlich fundierter Konzepte.

Ein wichtiger Schwerpunkt ist die Gestaltung eines inklusiven Sprachunterrichts, der die Vielfalt der Lernenden berücksichtigt. Dazu entwickeln Studierende differenzierte Lernangebote und setzen adaptive Methoden und Ressourcen für einen individuell fördernden Unterricht ein. Im Bereich der pädagogischen Diagnostik erwerben Studierende Kompetenzen in Diagnose, Lernstandserhebung, Leistungsfeststellung, -beurteilung und -rückmeldung. Sie erfassen heterogene Lernvoraussetzungen und leiten daraus gezielte Fördermaßnahmen für den Unterricht ab.

Die Nutzung und kritische Reflexion digitaler Medien und Technologien (inkl. KI) sind ebenfalls Bestandteil des Kurses. Studierende gestalten Lehr-/Lernmöglichkeiten und Unterrichtsmaterialien im Unterrichtsfach unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus Lehr- und Lernforschung und wählen geeignete Ressourcen aus. Fachdidaktische Methoden, effektive Kommunikation sowie lernförderliche und störungspräventive Klassenführung werden gezielt eingesetzt. Die kontinuierliche Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns, das Formulieren und Nutzen von Feedback sowie die Entwicklung einer forschenden Haltung sind zentrale Aspekte des Kurses.

Durch eigenständige Unterrichtsplanung und das Erleben des Schulalltags reflektieren die angehenden Lehrkräfte ihr Berufsbild und entwickeln ihr Professionsverständnis weiter.

Fachdidaktische Begleitung zum Master-PPS

Der Kurs vertieft und erweitert wesentliche Inhalte der vorhergehenden praktikumsbegleitenden Lehrveranstaltung. Dazu zählen lernfördernde Maßnahmen, Motivationsstrategien sowie fachspezifische Evaluierungsmethoden.

Die Studierenden erweitern ihr Methodenrepertoire für eine differenzierte und motivierende Unterrichtsgestaltung auf verschiedenen Kompetenzniveaus und beziehen dabei Fragestellungen aus dem Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung ein. Sie setzen sich kritisch mit aktueller fachdidaktischer Literatur auseinander und erwerben Bewusstsein für die Notwendigkeit lebenslangen Lernens (Fortbildungsverantwortung).

Technik und Design

Bachelorstudium

Der Schwerpunkt des Studiums liegt im handlungsorientierten und ressourcenschonenden Umgang mit Materialien und Werkstoffen sowie dem zielgerichteten und zeitgemäßen Einsatz von Technologien, Medien und der sicheren Handhabung mit Maschinen. Digitalisierung, deren Einsatz, Wirkung und Anwendungsmöglichkeiten, werden im gesellschaftlichen Kontext berücksichtigt. Die theoretische und gestalterische Auseinandersetzung mit der materiellen Kultur und der gebauten Umwelt in Fachwissenschaft und Fachdidaktik sind Grundpfeiler des Studiums.

Nach Absolvierung der vorgesehenen fachdidaktischen Lehrveranstaltungen in den ersten drei Semestern beherrschen die Studierenden ein fachdidaktisches Methodenfeld und sind im Stande, innovative Unterrichtsmodelle zu entwickeln.

Fachdidaktische Lehrveranstaltungen im Verlauf des Bachelorstudiums, Fachdidaktische Begleitung ist markiert:

LV-Name	SEM	Inhalt gekürzt, Langform siehe Curriculum
Grundlagen der Fachdidaktik	1	Bildungsauftrag und Inhalt des Lehrplans, Planungsraaster, fachdidaktische Modelle und Konzepte
Erfahrungswerkstatt	1	Kreativität
Diversitätssensible Fachdidaktik	2	Einführung in die diversitätssensible Fachdidaktik und Sprachliche Bildung
Angewandte Fachdidaktik 1	3	Vorbereitung Praktikum
Fachdidaktische Begleitung Bachelor (parallel zur Praxis, inhaltlich detaillierter formuliert)	5	- Planung und Vorbereitung einer individuellen Aufgabenstellung und deren Lernumgebung mit praktischer Erprobung und Reflexion - Aufgabengestaltung und Anleitungen, Lernhilfen, (didaktisches) Unterrichtsmaterialien u. a. für die Begleitung von selbstständigen Lern- und Reflexionsprozessen - Kompetenzraaster in Technik und Design, Beurteilungsraster - Entwicklung und Herstellung von didaktischem Material, Arbeitsproben, etc.
Angewandte Fachdidaktik 2	6	Nachbereitung und Reflexion Praktikum

Masterstudium

Das Masterstudium Technik und Design dient der wissenschaftlichen, forschenden und vertiefenden Auseinandersetzung mit spezifischen Themenbereichen sowie der Entwicklung der Fähigkeit, den Unterricht eigenständig und mit Bezug auf aktuelle Forschungsergebnisse zu evaluieren und weiterzuentwickeln. Die Studierenden können auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse neue fachdidaktische und methodische Elemente in den Unterricht einfließen lassen und in den gesamten schulischen Diskurs integrieren.



Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung Graz

Fachdidaktische Lehrveranstaltungen im Verlauf des Masterstudiums, Fachdidaktische Begleitung ist markiert:

LV-Name	SEM	Inhalt gekürzt, Langform siehe Curriculum
Spezielle methodisch-didaktische Aspekte	1	Fachdidaktische Forschung Technik und Design
Fachdidaktische Begleitung Master (parallel zur Praxis, inhaltlich detaillierter formuliert)	2	Vertiefung der Lehrexpertise aufbauend auf Kompetenzen des BA-Studiums, Fokus SEK II
Ausgewählte Themen der Technik, Wirtschaft, Design, Kunst- und Kulturwissenschaft	3	wissenschaftliche und didaktische Auseinandersetzung mit dem Fach Technik und Design

Fachspezifische Beobachtungsinhalte

Anregungen für Hospitationen im Bachelor- und Masterstudium; Auswahl in Abstimmung mit der Praxislehrperson:

Fragen zum Lernumfeld

- Wie bereitet die Lehrperson den Werkraum für den Unterricht vor?
- Welche Materialien und Werkzeuge kommen zum Einsatz? Wie werden sie eingeführt und bereitgestellt?
- Gibt es eine Materialsammlung bzw. Materialschaubibliothek? Wie ist diese organisiert und zugänglich?
- Wie sind Kontextdokumente gestaltet, z. B. für Stationenbetrieb, Bücher, Mappen oder Internetrecherchen?
- Sind Schaumodelle, Unterrichtsbehelfe oder Arbeitsunterlagen vorhanden? Wie werden diese aufbereitet und eingesetzt?

Fragen zum Medieneinsatz

- Mit welchen Medien und technischen Hilfsmitteln ist der Werkraum ausgestattet (z. B. Tafel, Computer, Beamer)?
- Wie wird das Tafelbild gestaltet (Gliederung, Lesbarkeit, Layout)? Inwieweit eignet es sich als Grundlage für Mitschriften?
- Wie werden Präsentationen mittels Beamer aufbereitet (Struktur, Übersichtlichkeit, Lesbarkeit)?
- Welche Formen des E-Learnings werden eingesetzt (z. B. Lernplattformen, Tutorial-Videos)? Wie werden diese genutzt?
- Welche Formen der Dokumentation verwenden die Schüler*innen (Mappe, Heft, Laptop etc.)?
- Wie werden Materialien für selbstständiges Lernen bereitgestellt (z. B. Differenzierungsangebote, Modelle, Schaumodelle, Arbeitsblätter)?

Fragen zur Struktur des Unterrichtsablaufs

- Wie wird die Unterrichtsstunde begonnen? Wie werden die Schüler*innen auf das Thema fokussiert?
- Wie werden Aufgabenstellungen und Lernziele vermittelt und formuliert?
- Welche Impulse dienen der Wiederaufnahme und Anknüpfung an die vorherige Unterrichtsstunde?
- Wie und wann werden Übungsphasen eingesetzt? Welchem Zweck dienen sie?
- Wird Stationenbetrieb eingesetzt? Wenn ja, in welcher Form?
- Wie werden (Zwischen-)Ergebnisse präsentiert? Wie erfolgen Rückmeldungen und Feedback?
- Wie wird das Ende der Stunde gestaltet (z. B. Aufräumen, Sammeln, Reflexion)?



Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung Graz

Fragen zur Interaktion Schüler*innen * Lehrperson

- Woran zeigt sich die Anerkennung von Mitarbeit? Wie motiviert die Lehrperson die Schüler*innen? Wie unterstützt sie diese bei Unkonzentriertheit oder mangelnder Motivation im Arbeitsprozess? Werden Schüler*innen individuell wahrgenommen?
- Wie wird die Eigenständigkeit der Schüler*innen gefördert? Welche Formen der Hilfestellung werden angeboten? Wie werden intrinsische Motivation und individuelles Lernen unterstützt?
- Wie reagiert die Lehrperson auf unterschiedliche Arten von Störungen? Werden die Schüler*innen dadurch erreicht?
- Wie wird individuelle Förderung ermöglicht?
- Wie wird die soziale Integration innerhalb der Lerngruppe unterstützt?

Fragen zur Interaktion Schülerinnen * Schülerinnen

- Wie heterogen erscheint die Lerngruppe?
- Gibt es Schüler*innen *mit besonderen Lernbedürfnissen*?
- Wie zeigt sich das Rollenverhalten einzelner Schüler*innen? Welche Besonderheiten fallen auf? Gibt es Gruppenbildungen oder andere soziale Dynamiken?

Selbstreflexion

- Meine Regeln und Routinen
- Mein Zeitmanagement
- Meine Unterrichtsgestaltung
- Konnte ich meine Unterrichtsvorhaben umsetzen? (Ja – warum? / Nein – warum nicht?)

Literaturempfehlungen:

Technik und Design - Handbuch für Lehrpersonen (Thomas Stuber); Textildidaktik (Iris Kolhoff-Kahl);
Praxishandbuch Technik.Design.Werken (Unterrichtsbeispiele);Werkweiser



Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung Graz

Unterrichtsplanung (in Grundlagen der Fachdidaktik verwendet)

Name(n):

Unterrichtsthema/Aufgabenstellung:				
Schulstufe:		Anzahl der Unterrichtseinheiten:		
Bedingungsanalyse: Lernvoraussetzungen der SchülerInnen, Arbeits- und Sozialverhalten, institutionelle Rahmenbedingen				
Didaktische Analyse (Begründung des Themas): Warum macht das Thema für die SchülerInnen Sinn? Welche Bedeutung hat das Thema für die Erlebniswelt der SchülerInnen? (Gegenwartsbezug) Welche Bedeutung hat das Thema vermutlich in der Zukunft? (Zukunftsbezug)				
Lehrplanbezug/Anwendungsbereich:				
Kompetenzen/Lernziele:				
Fachliche Kompetenzen: Wissen/Verstehen/Handeln in den 3 Prozessbereichen: <i>Entwicklung:</i> <i>Herstellung:</i> <i>Reflexion:</i>				
Überfachliche Kompetenzen: <i>Selbstkompetenz:</i> <i>Sozialkompetenz:</i> <i>Methodenkompetenz:</i>				
Fächerübergreifende Kompetenzen: vgl. die übergreifenden Themen, LP Teil IV.; Was können die SchülerInnen exemplarisch an diesem Thema erlernen? Welche sinnvollen Verknüpfungen dieses Themas gibt es zu anderen Fächern bzw. zu übergeordneten gesellschaftlich relevanten Themen?				
Geplanter Unterrichtsverlauf:				
Zeit (von-bis)	Inhalt/Arbeitsschritte (Was?)	Sozialformen (Mit wem?) und Methoden (Wie?)	Medien, Werkzeuge und Materialien (Womit?)	Lernziele/Kompetenzen (Wozu?)
	Detaillierte Beschreibung der einzelnen Arbeitsschritte: -Einstiegsphase -Erarbeitungsphase -Phase der Ergebnissicherung			
Differenzierungsmaßnahmen (optional): weitere Unterrichtsvarianten				
Begründung Methode/Sozialform: Warum wurde(n) diese Methode(n) und diese Sozialform ausgewählt? Welche Art des Lernens ist besonders sinnvoll, um einen bestimmten Inhalt zu vermitteln?				
Raum: Wo findet der Unterricht statt? (Klasse, Werkraum, Schulhof, außerschulische Lernorte etc.)				
Zeitlicher und organisatorischer Rahmen: geblockte Unterrichtseinheiten, fächerübergreifender Unterricht, Projektunterricht etc.				
Beurteilungskriterien: Kompetenzmodell Entwicklung /Herstellung /Reflexion; übergeordnete Kriterien				
Sachanalyse (Hintergrundinformationen zum Inhalt der Unterrichtseinheit) ODER Sachinformation (ausgearbeitete Lehr- und Lernmittel für die SchülerInnen: z.B. Text mit Bildmaterial, das den Lernenden im Einstieg präsentiert werden kann (z.B. PPP, Modell, Plakat, Arbeitsblätter, Schnittvorlagen, Anleitungen etc.)				
Werkstück: das Werkstück ist zu jeder Unterrichtsvorbereitung verpflichtende herzustellen; Fotodokumentation				
Unterrichtsauswertung: Reflexion, rückblickender Kommentar				

Inklusive Pädagogik

Fachspezifika

Die Spezialisierung „Inklusive Pädagogik“ im Lehramtsstudium für die Sekundarstufe Allgemeinbildung zielt auf eine wissenschaftlich fundierte und praxisorientierte Ausbildung für den inklusiven und damit gemeinsamen Unterricht von Schüler:innen mit und ohne Behinderung(en) ab. Das Studium vermittelt fundiertes Fachwissen, fachdidaktische Kompetenzen und Reflexionsfähigkeit und qualifiziert für die spezifische pädagogische Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit verschiedenen Lernbarrieren im gemeinsamen Unterricht der Schulstufen 5 bis 13.

Ein integraler Bestandteil der Curricula sind die Pädagogisch-Praktischen Studien (PPS), die neben einem Orientierungspraktikum auch Spezialisierungspraktika an inklusiven Schulen im Bachelor- und Masterstudium umfassen und durch fachdidaktische Lehrveranstaltungen begleitet werden. Die Spezialisierungspraktika ermöglichen Studierenden, ihre Kompetenzen zur Planung, Durchführung und Evaluierung von inklusivem Unterricht konsequent zu vertiefen und unter Anleitung zunehmend eigenständig innovativen, differenzierten und kooperativen Unterricht unter Berücksichtigung heterogener Lernvoraussetzungen und intersektionaler Perspektiven in multiprofessionellen Teams zu gestalten und ihr professionelles Handeln durch theoriegeleitete Reflexion weiterzuentwickeln. Für die PPS im Bachelorstudium werden grundlegende und vertiefende fachdidaktische Kompetenzen für den inklusiven Unterricht, ebenso wie Kenntnisse zur pädagogischen Diagnostik, Förderplanung und Intervention in den zentralen Handlungsfeldern Lernen, emotional-soziale Entwicklung, kognitive Entwicklung, Sehen, Hören, Sprache und Motorik vermittelt. Für die PPS im Masterstudium wird ein erweitertes Kompetenzprofil erwartet, das insbesondere Beratung, multiprofessionelle Kooperation, Berufsorientierung sowie Aspekte der inklusiven Schulentwicklung umfasst.

Im Zentrum der fachdidaktischen Begleitung im Bachelorstudium steht der Theorie-Praxis-Transfer, der sowohl inhaltlich als auch methodisch umgesetzt wird. Team-Teaching durch die Lehrenden sowie das Arbeiten im Sinne einer Lernwerkstatt ermöglichen individualisierte Lernprozesse und eine gezielte Begleitung der Studierenden. Diese werden dazu befähigt, inklusiven Unterricht auf Basis von Hospitationen und pädagnostischen Erkenntnissen zu planen, in enger Kooperation mit Praxislehrpersonen durchzuführen und theoriegeleitet zu reflektieren. Ein zentraler Schwerpunkt liegt auf der Planung und Gestaltung inklusiven Unterrichts unter Berücksichtigung individueller Lernniveaus und intersektionaler Diversitätsdimensionen. Dabei spielen Differenzierung und Individualisierung ebenso eine wesentliche Rolle wie die Gestaltung adaptiver Lernumgebungen unter Einbezug digitaler Medien, assistiver Technologien und barrierefreier Materialien. Ergänzend werden lebenspraktische Elemente sowie Aspekte des Classroom-Managements, sozialen Lernens und der Gestaltung von Transitionen berücksichtigt. Die Studierenden setzen sich intensiv mit pädagogischer Diagnostik auseinander, die als Grundlage für die Planung und Umsetzung individueller Fördermaßnahmen dient. Dazu gehören prozessbegleitende Lernstandserhebungen, die Erstellung individueller Bildungs- und Entwicklungspläne sowie die Auseinandersetzung mit systemischen Rahmenbedingungen wie Lehrplänen, Lehrplaneinstufungen und Verfahren rund um den sonderpädagogischen Förderbedarf. Auch

alternative Formen der Leistungsrückmeldung und -beurteilung werden unter Berücksichtigung motivationaler Aspekte erarbeitet.

Im Masterstudium wird der Theorie-Praxis-Transfer vertieft und um zentrale Aspekte professionellen Handelns erweitert. Dazu zählen insbesondere Beratung, Berufsorientierung, schulische Entwicklungsprozesse sowie die Gestaltung sozialer Interaktionen in heterogenen Lerngruppen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Kooperation im inklusiven Setting. Diese umfasst die Zusammenarbeit mit Kolleg:innen, multiprofessionellen Teams, individuellen Betreuungspersonen sowie die Kommunikation mit Eltern und Erziehungsberechtigten im Sinne einer Bildungspartnerschaft. Die Studierenden werden dazu befähigt, inklusive Schulentwicklung aktiv mitzugestalten und ihre professionelle Praxis kontinuierlich zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Beobachtungsraster

Für die Beobachtung und Dokumentation von Unterrichtseinheiten steht es den Studierenden frei, selbst ein Raster oder einen Beobachtungsbogen unter Berücksichtigung nachfolgender Leitfragen/Leitaspekte zu entwickeln. Die zu beobachtenden Unterrichtseinheiten können auch in Form eines Fließtextes dokumentiert werden.

Zu beobachtende Aspekte:

- Räumliche Rahmenbedingungen (Schulgebäude, Klasse, Arbeitsplätze der Schüler:innen, Arbeitsmaterialien, ...)
- Lehrpersonen (Lehrer:innen-Schüler:innen-Interaktionen, Rituale und Regeln in der Klasse, Unterrichts- und Kooperationsformen, ...)
- einzelne Schüler:innen (Fokus Schüler:innen mit SPF – Sonderpädagogischer Förderbedarf)
- Phasen im Unterricht (Einleitung, Überleitungen, Strukturierung, Rhythmisierung, Beendigung des Unterrichts, konkrete Differenzierungsmaßnahmen, ...)
- Maßnahmen zur Förderung eines positiven Unterrichts- und Lernklimas (Umgangston im Unterricht, Unterrichtsatmosphäre, Rückmeldungen der Lehrperson, Rituale, ...)
- Einsatz von Medien und Materialien
- auf bestimmte Aspekte der Wahrnehmung fokussieren
- Die Studierenden werden dazu angehalten und in den Besprechungen dabei unterstützt, Beobachtungen beschreibend wiederzugeben und von Wertungen Abstand zu nehmen. Im Rahmen der Hospitationen sollen möglichst viele Informationen gesammelt und das Unterrichtsgeschehen möglichst genau beschrieben werden.
- Dabei können Abkürzungen verwendet werden (Legende nötig).

Es soll während der gesamten Hospitationszeit der gesamte Klassenkontext (alle Schüler:innen, Lehrpersonen, Unterstützungspersonal in der Klasse) und das Unterrichtsgeschehen beobachtet werden und Aufzeichnungen darüber gemacht werden. Diese Dokumentation bildet die Grundlage für anschließende Besprechungen und Reflexionen.

Fachspezifische Unterstützung für die Betreuung bzw. Planung des Unterrichts

Inhalte und Aufbau der schriftlichen Unterrichtsplanung:

- Unterrichtsthema
- Unterrichtsziele/Kompetenzen der Schüler:innen
- Bezug zu den Lehrplänen der Schüler:innen mit SPF
- Differenzierungs- und Individualisierungsmaßnahmen für die Schüler:innen mit SPF
- Geplanter Unterrichtsverlauf und methodische Überlegungen unter Berücksichtigung der Unterstützungsmaßnahmen durch individuelle Betreuungspersonen (iBP)
- Begründung der Methodenwahl
- Individueller Schwerpunkt der:des Studierenden
- Reflexion

Das **Unterrichtsthema** soll fachspezifisch und prägnant formuliert sein. Das Unterrichtsthema wird von der Praxislehrperson vorgegeben und mit der:dem Studierenden abgesprochen. Themenvorschläge der Studierenden können berücksichtigt werden.

Die **Unterrichtsziele/Kompetenzen** sind aufgeteilt in angestrebte Ziele/Kompetenzen der Schüler:innen. Die formulierten Lernziele für die Schüler:innen geben das Wissen, das Verstehen und das Können der Schüler:innen hinsichtlich ihrer Kompetenzbereiche an (Schratz & Weiser, 2004, S. 38). Die soziale und die persönliche Dimension (Gruppe bzw. Person) können auch wichtige Aspekte jeder Unterrichtseinheit darstellen. Die Formulierung der Ziele erfolgt im Verbalstil „Die Schüler:innen kennen/beschreiben/erklären ...“.

Es ist auch ein schriftlicher **Bezug zu den Lehrplänen der Schüler:innen mit SPF** (Lehrplan Förderschwerpunkt Lernen | Lehrplan Förderschwerpunkt Kognitive Entwicklung, Lehrplan der MS, etc.) gefordert, damit eine Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Lehrplänen gewährleistet ist.

Differenzierungs- und Individualisierungsmaßnahmen sind Maßnahmen, um das Lernen auf die individuellen Voraussetzungen der Schüler:innen, deren Begabungen und Interessen und den jeweiligen Entwicklungsstand abzustimmen. Sie beinhalten sowohl didaktisch-methodische als auch organisatorische Varianten und sind zentraler Bestandteil der Unterrichtsplanung in der Spezialisierung „Inklusive Pädagogik“. Die Maßnahmen müssen konkret ausformuliert werden, sodass auch für eine fachfremde Lehrperson deutlich wird, worin genau die Differenzierung besteht (z. B. Schüler:in A erhält einen vereinfachten Text auf Sprachniveau A2, Schüler:in B erhält den Text als Lückentext mit einzusetzenden Schlüsselbegriffen, ...)

Der geplante Unterrichtsverlauf und methodische Überlegungen sind gegliedert in: *Inhalt (Was?)*, *Methode(n) (Wie?)* und *Medien bzw. Materialien (Womit?)*. Die einzelnen Unterrichtsschritte werden angeführt. Jeder Schritt wird mit Methoden und Dauer beschrieben. Die Verlaufsplanung enthält die Impulse, Fragen und Informationen, die an die Schüler:innen gerichtet werden. Es sollte auf jeden Fall geplant werden, wie man das Erreichen der jeweiligen angestrebten Unterrichtsziele/Kompetenzen überprüft.

Bei der **Begründung der Methodenwahl** wird die Wichtigkeit der Methoden als Kernstück der didaktischen Umsetzung hervorgehoben. Es wird die Wahl der Medien, Arbeitsformen und Methoden abgeleitet und begründet.

Der **Individuelle Schwerpunkt** betrifft die Studierenden. Individuelle Schwerpunkte für die:den Studierende:n sind im Praxisteam vereinbarte möglichst konkret ausformulierte individuelle Entwicklungsziele der Studierenden, deren Umsetzung über einen längeren Zeitraum beobachtet und in der Nachbesprechung rückgemeldet wird (z. B. „*Ich achte auf eine zugewandte, offene Körperhaltung.*“ oder „*Ich setze meine Stimme (Dynamik, Lautstärke) im Unterricht gezielt ein und spreche bewusst leiser, wenn die Lautstärke in der Klasse zunimmt.*“).

Die **Reflexion** bezieht sich auf die selbst gehaltenen Unterrichtseinheiten. Sie wird auf Grundlage der Nachbesprechung mit der Praxislehrperson verfasst. Reflexionen stellen keine „Nacherzählungen“ des Unterrichtsablaufes dar, vielmehr sollen die Studierenden im Rahmen der Reflexionen sowohl Gelungenes als auch Entwicklungsmöglichkeiten benennen und erläutern, welche konkreten Anpassungen/Veränderungen/Verbesserungen in den folgenden Unterrichtseinheiten vorgenommen werden.



Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung Graz

Unterrichtsplanung

Studierende:r:	
Praxisschule:	
Praxislehrperson:	
Unterrichtsfach:	
Klasse/Schulstufe:	Datum:

1. Unterrichtsthema

--

2. Unterrichtsziele/Kompetenzen der Schüler:innen

Ziele/Kompetenzen	Angestrebte Ziele/Kompetenzen der Schüler:innen
Wissen (learning to know)	
Verstehen (learning to understand)	
Können (learning to do)	
Sozialkompetenzen (learning to live together)	
Personalkompetenzen (learning to be)	

3. Bezug zu den Lehrplänen der Schüler:innen mit SPF

--

4.

Differenzierungs- und Individualisierungsmaßnahmen für die Schüler:innen mit SPF

Schüler:innen	Differenzierungs- und Individualisierungsmaßnahmen

5.

Geplanter Unterrichtsverlauf und methodische Überlegungen unter Berücksichtigung der Unterstützungsmaßnahmen durch individuelle Betreuungspersonen (iBP)

Schritt 1:	Zeit:
Inhalt (Was?) und Methode (Wie?)	Medien, Materialien (Womit?)
Schritt 2:	Zeit:
Inhalt (Was?) und Methode (Wie?)	Medien, Materialien (Womit?)
Schritt 3:	Zeit:
Inhalt (Was?) und Methode (Wie?)	Medien, Materialien (Womit?)
Schritt	Zeit:
Inhalt (Was?) und Methode (Wie?)	Medien, Materialien (Womit?)

6.

Begründung der Methodenwahl

U-Schritte	Begründungen
Schritt 1	
Schritt 2	
Schritt 3	



Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung Graz

7.

Individueller Schwerpunkt der:des Studierenden

8.

Reflexion

Meine Reflexion zur Unterrichtsstunde